

Vorlesungsverzeichnis Geschichte – Sommersemester 2019

Inhalt:

Vorwort des Institutsdirektors	S. 2
Vorwort des Fachschaftsrates Geschichte	S. 3
Modulübersichten B.A. Geschichte	S. 4
Modulübersichten Lehrämter Geschichte nach Jenaer Modell	S. 5
Alte Geschichte	S. 7
Mittelalterliche Geschichte	S. 12
Geschichte der Frühen Neuzeit	S. 20
Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	S. 27
Osteuropäische Geschichte	S. 47
Westeuropäische Geschichte	S. 52
Geschichtsdidaktik	S. 54
Telefonnummern und E-Mail-Adressen	S. 58

Abkürzungen:

AB 4	=	August-Bebel-Str. 4
B.A.	=	Bachelor of Arts
CZ 3	=	Carl-Zeiss-Str. 3
Fürstengr.	=	Fürstengraben
GK	=	Grundkurs
HF	=	Hauptfach
HI	=	Historisches Institut (Fürstengraben 13)
HpS	=	Hauptseminar
HS	=	Hörsaal
IAAC	=	Humboldtstr. 8
IKK	=	Imre Kertész Kolleg, Leutragraben 1 („Intershop-Turm“), 14. OG
K	=	Kolloquium
Leutragr.	=	Leutragraben
LP	=	Leistungspunkte nach dem European Credit Transfer System (ECTS)
M.A.	=	Master of Arts
n.V.	=	nach Vereinbarung
OS	=	Oberseminar
S	=	Seminar
SoSe	=	Sommersemester
SR	=	Seminarraum
S/Ü	=	Seminar/Übung
ThULB	=	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (Bibliothekszentrum 2)
Ü	=	Übung
UHG	=	Universitätshauptgebäude (Fürstengraben 1)
VL	=	Vorlesung
WiSe	=	Wintersemester
Zwätzeng.	=	Zwätzengasse

Redaktionsschluss: 25.03.2019
Ch. Hänel

Vorwort des Institutsdirektors

Liebe Studierende,

im Namen des Historischen Instituts begrüße ich Sie zum Sommersemester 2019. Wir freuen uns, dass Sie Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena studieren.

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis informiert Sie über alle Lehrveranstaltungen unseres Instituts. Falls Sie mit den Studieninhalten und dem Studienverlauf Ihres Faches noch nicht vertraut sind, schlagen Sie bitte im Modulplan für Ihren Studiengang nach (Seiten 4–6); dort ersehen Sie, welche Module Sie während Ihres Bachelor- bzw. Lehramtsstudiums absolvieren.

Weiterführende Informationen zu Ihrem jeweiligen Studiengang und dessen einzelnen Modulen finden Sie unter anderem auf der Homepage des Historischen Instituts (<http://www.histinst.uni-jena.de/>) unter der Rubrik Studium sowie im elektronischen Vorlesungsverzeichnis „Friedolin“ (<https://friedolin.uni-jena.de>).

Hinweise zu den Masterstudiengängen, die Sie am Historischen Institut studieren können, bieten die abschließenden Kapitel dieses Vorlesungsverzeichnisses.

Die **Belegung von Seminarplätzen** erfolgt für den Großteil unserer Lehrveranstaltungen online über „Friedolin“. Bitte beachten Sie aber, dass Sie mit der Anmeldung nicht auch schon zugelassen sind und einen Platz sicher haben. Die Zahl der Teilnehmenden an Seminaren und Übungen ist auf maximal 20 beschränkt. Besondere Anmeldebedingungen einzelner Veranstaltungen, wie zum Beispiel persönliche Anmeldung bei den Dozierenden oder auf Listen, sind in den ausführlichen Kommentaren zu den Veranstaltungen benannt.

Wichtig ist daneben, dass Sie sich rechtzeitig für die **Modulprüfungen** der von Ihnen belegten Module verbindlich **anmelden**. Studierende des B.A. Geschichte und der Lehramter melden sich online mit „Friedolin“ innerhalb der ersten sechs Wochen der Vorlesungszeit für die Modulprüfungen an. In den Masterstudiengängen erfolgt die Anmeldung innerhalb derselben Frist entweder online oder schriftlich über das Akademische Studien- und Prüfungsamt (ASPA).

Vorlesungen können, unabhängig davon ob sie verpflichtender Bestandteil von Modulen sind oder nicht, jederzeit von allen Studierenden frei besucht werden.

Weiterhin möchte ich Sie auf die vielen zusätzlichen **Vorträge und Diskussionen** hinweisen, die am Historischen Institut auch in diesem Semester stattfinden werden. Über diese Veranstaltungen informieren wir mit Plakaten und Aushängen im Institut sowie im Internet. Nutzen Sie diese Chancen, Ihr Blickfeld zu erweitern!

Im Namen der Lehrenden des Historischen Instituts wünsche ich Ihnen und uns allen viele anregende, bereichernde Begegnungen und ein erfolgreiches Semester.



Ihr
Achim Hack

Vorwort des Fachschaftsrates Geschichte

Liebe Studierende,

die kalte Jahreszeit neigt sich ihrem Ende zu und damit kommt auch das Wintersemester zu einem Abschluss. Es wird wieder wärmer und heller und es geht weiter in Richtung Bachelor-, Master- oder Staatsexamensabschluss. Daher begrüßen wir herzlich alle bisherigen Studierenden der Geschichte zurück in Jena, aber auch die Neuzugänge in unserer Fachschaft, egal ob bereits länger in Jena oder frisch dazu gezogen sind, zum Sommersemester 2019 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und im Historischen Institut.

Mit diesem Vorlesungsverzeichnis soll nicht nur denjenigen unter die Arme gegriffen werden, die neu dazugekommen sind, sondern allen, die einen Überblick über das Studienangebot des Historischen Instituts abseits von Friedolin haben wollen. Hierbei findet ihr das Angebot des Historischen Instituts in seiner Gänze vor, d.h. sowohl Ort, Zeit und Dozent, als auch einen kurzen Kommentar und eine Übersicht, ob das Seminar oder die Vorlesung in Euer Pflicht- oder Wahlmodul passt. Selbst wenn dies nicht der Fall sein sollte, hindert Euch in der Regel nichts daran, eine Veranstaltung zu besuchen, die Euch interessiert, obwohl sie nicht zwingend im Musterstudienplan oder Studiengang vorgesehen ist. Wir sprechen hier klar die Empfehlung aus: Nutzt die Chance und schaut über den Tellerrand hinaus!

Neben den Angeboten des Historischen Instituts haben auch wir wieder allerhand Veranstaltungen für Euch für dieses Semester geplant, über die ihr Euch über Aushänge im Historischen Institut, unsere Website, unseren monatlichen Email-Newsletter (bei Interesse einfach eine Email schreiben) und unsere Facebook-Seite informieren könnt. Schaut regelmäßig rein, damit ihr nichts verpasst!

Darüber hinaus sind wir Euch auch in diesem Semester gerne bei Fragen jeglicher Art, Anregungen, Problemen und Wünschen behilflich, ob nun bezüglich der Sprachanforderungen, der Studienordnung, des Stundenplans oder individueller Fragestellungen. Ihr könnt jederzeit gerne auf uns zukommen. Ihr findet uns in unserem Büro (Fürstengraben 13, im Foyer den Gang links bis zum Ende), auf den monatlichen Stammtischen der Geschichte, in diversen Hörsälen, Seminarräumen und Fluren oder ihr kontaktiert uns ganz einfach per Email oder Facebook (siehe unten).

Wenn ihr euch außerdem selbst hochschulpolitisch und studienbezogen in der Fachschaft Geschichte engagieren wollt, seid ihr herzlich willkommen zu unseren öffentlichen Sitzungen (siehe Website) zu kommen. Nun bleibt uns also nur noch, Euch abschließend in jeder Hinsicht ein erfüllendes, erfolgreiches, spannendes, lehrreiches, aber vor allem schönes Sommersemester zu wünschen.

Wir freuen uns, Euch bei unseren Veranstaltungen kennenzulernen!

Euer FSR Geschichte

Kontakt:

FSR-Büro: Historisches Institut, Fürstengraben 13, Erdgeschoss links am Ende des Flures

Email: fsrgeschichte@uni-jena.de

Website: http://www.histinst.uni-jena.de/FSR_Geschichte.html

Facebook: <https://www.facebook.com/FachschaftsratGeschichteJena/>

Modulübersichten B.A. Geschichte und Lehramt Jenaer Modell

B.A. Geschichte Kernfach

Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Hist 301 – Aufbaumodul Epoche; Zur Wahl stehende Bereiche: Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit, Geschichte des 19. Jhs., Geschichte des 20. Jhs.	10
Hist 302 – Aufbaumodul Historische Räume und Regionen; Zur Wahl stehende Bereiche: Osteuropäische, Westeuropäische, Nordamerikanische, (sonstige) Europäische und Außereuropäische Geschichte	10
Hist 303 – Modul Arbeitsfelder und Methoden der Geschichtswissenschaft	10
ASQ – Allgemeine Schlüsselqualifikationen (siehe ASQ-Katalog)	10
Hist 150 – Berufsorientierendes Praktikum	10
Hist 4xx – Vertiefungsmodul Geschichte (im selben Bereich wie B.A.-Arbeit)	10
Hist 500 – Bachelorarbeit	10
Summe	120

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

B.A. Geschichte Ergänzungsfach

Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Drei von vier Basismodulen	
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Eins von zwei Aufbaumodulen	
Hist 301 – Aufbaumodul Epoche; Zur Wahl stehende Bereiche: Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit, Geschichte des 19. Jhs., Geschichte des 20. Jhs.	10
Hist 302 – Aufbaumodul Historische Räume und Regionen; Zur Wahl stehende Bereiche: Osteuropäische, Westeuropäische, Nordamerikanische, (sonstige) Europäische und Außereuropäische Geschichte	10
Hist 303 – Modul Arbeitsfelder und Methoden der Geschichtswissenschaft	10
Summe	60

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

Lehramt Gymnasium nach Jenaer Modell

Grundstudium	
Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester zu belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Hist GD I – Geschichtsdidaktik I	5
Summe Grundstudium	55

Praxissemester (5. oder 6. Semester)	
Modul	LP
Hist GD II – Geschichtsdidaktik II (fachdidaktisches Begleitseminar zum Praxissemester)	5

Hauptstudium (5./6.–9. Semester)	
Module – vier Epochenbereiche**	LP
Modul Alte Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Modul Mittelalterliche Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Modul Neuere Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Modul Neueste Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Summe Fachstudium	40

Vorbereitungsmodule zur Ersten Staatsprüfung (7.–10. Semester)	
Module	LP
HiLG SPs – Vorbereitungsmodul Geschichte (1) Klausur	5
HiLG SPm – Vorbereitungsmodul (2) mündlich	5
HiLG GD III – Vorbereitungsmodul (3) Geschichtsdidaktik mündlich	5
Summe Vorbereitungsmodule	15
ggf. Wissenschaftliche Hausarbeit im Fach Geschichte	20

Summe (Fachstudium ohne wissenschaftliche Hausarbeit)	115
--	------------

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

** Mindestens zwei der vier Epochen müssen mit einem Hauptseminar (Hist 8xx, 10 LP) abgedeckt werden. Es dürfen maximal zwei Aufbaumodule belegt werden. In diesem Fall ist eins der Aufbaumodule aus dem Bereich der Alten oder Mittelalterlichen Geschichte und eins aus dem Bereich der Neueren oder Neuesten Geschichte zu wählen.

Lehramt Regelschule nach Jenaer Modell

Grundstudium	
Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester zu belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Hist GD I – Geschichtsdidaktik I	5
Summe Grundstudium	55

Praxissemester (5. oder 6. Semester)	
Modul	LP
Hist GD II – Geschichtsdidaktik II (fachdidaktisches Begleitseminar zum Praxissemester)	5

Hauptstudium Fachmodule (5./6.–8. Semester)	
Module – drei von vier Epochenbereichen**	LP
Modul Alte Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- oder Regelschulmodul)	5–10
Modul Mittelalterl. Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- Regelschulmodul)	5–10
Modul Neuere Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- o. Regelschulmodul)	5–10
Modul Neueste Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- o. Regelschulmodul)	5–10
Summe Fachstudium	25

Vorbereitungsmodule zur Ersten Staatsprüfung (7.–9. Semester)	
Module	LP
HiLR SPs – Vorbereitungsmodul (1) Klausur	5
HiLR SPm – Vorbereitungsmodul (2) mündlich	5
HiLG III – Vorbereitungsmodul (3) Geschichtsdidaktik mündlich	5
Summe Vorbereitungsmodule	15
ggf. Wissenschaftliche Hausarbeit	20

Summe (Fachstudium ohne wissenschaftliche Hausarbeit)	100
--	------------

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

** Es sind drei der vier Epochen Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Neuere Geschichte oder Neueste Geschichte zu belegen. Es kann maximal je ein Regelschulmodul (5 LP) und ein Aufbaumodul (10 LP) gewählt werden. Mindestens ein Modul (10 LP) muss ein Hauptseminar (Hist 8xx) sein und aus den Bereichen Vertiefung Alte Geschichte oder Mittelalterliche Geschichte III (erfordert jeweils Latein F-Kurs / „kleines Latinum“!) oder Seminar Neuere oder Neueste Geschichte stammen.

Eines der Module mit 10 LP (Aufbaumodul oder Hauptseminar) muss im Bereich der Neueren oder Neuesten Geschichte absolviert werden.

Alte Geschichte

Basismodul (Hist 210)

Grundkurs

GK Grundkurs Alte Geschichte
PD Dr. Udo Hartmann

Mi. 10–12 Uhr
UHG, HS 235

Kommentar: Der Grundkurs führt in die Grundlagen, Methoden und Hilfswissenschaften der Alten Geschichte ein. Zudem wird ein Überblick zu den Epochen der antiken Geschichte und zu den Merkmalen der antiken Gesellschaften gegeben. Zum Grundkurs gehört ein einstündiges Tutorium, das sich insbesondere den Hilfsmitteln und Arbeitsmethoden widmet.

Literatur: Hartmut Leppin, Einführung in die Alte Geschichte, München 2005 (inhaltliche Grundlage); Karl Christ, Antike Numismatik. Einführung und Bibliographie, 3. Aufl., Darmstadt 1993; Rosmarie Günther, Einführung in das Studium der Alten Geschichte, Paderborn 2001; Manfred G. Schmidt, Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 2004.

Bemerkung: Beachten Sie bitte, daß Sie für das Modul Hist 210 zunächst den GK mit dazugehörigem Tutorium (d. h. es gilt für beide die Anwesenheitspflicht) besuchen und erfolgreich abschließen müssen, um im darauffolgenden Semester im zweiten Teil des Moduls das Proseminar absolvieren zu können.

dazu:

TUT Tutorium zum Grundkurs Alte Geschichte

Gruppe 1 bei Maximilian Höhn, B.A., Di 16–17 Uhr, UHG, SR 028, Beginn: 16.04.2019

Gruppe 2 bei Ronja Schrand, B.A., Mi 9–10 Uhr, UHG, SR 028, Beginn: 17.04.2019

Gruppe 3 bei Ronja Schrand, B.A., Do 9–10 Uhr, UHG, SR 028, Beginn: 18.04.2019

Gruppe 4 bei Maximilian Höhn, B.A., Do 16–17 Uhr, UHG, SR 028, Beginn: 18.04.2019

Kommentar: Zentrale Inhalte und Fähigkeiten, die der Grundkurs vermittelt, werden durch das Tutorium vertieft.

Bemerkung: Für Teilnehmer des Grundkurses ist der Besuch des Tutoriums obligatorisch (Anwesenheitspflicht). Das Tutorium umfaßt lediglich eine Lehrstunde in der Woche. Es beginnt in der zweiten Semesterwoche.

Proseminare zum Basismodul

PS 1 Solon und Athen
Jessica Kaufmann, M.A.

Di. 14–16 Uhr
UHG, SR 165

Kommentar: Die Reformen des Solon markierten laut Auffassung der athenischen Bürger den Beginn der Demokratie in Athen. Sie fielen in die späte Archaik und spielten auch nach modernen Forschungsmeinungen eine wichtige Rolle auf dem Weg zur attischen Demokratie. Wir wollen in unserem Seminar einerseits einen Eindruck von der Ausgangslage für Solon gewinnen, also verstehen, welche Faktoren in der ihm vorangehenden archaischen Zeit besonders wichtig waren und inwiefern diese Faktoren einen Einfluss auf Solons Reformen nahmen, und andererseits herausfinden, welche weitergehenden gesellschaftlichen Veränderungen durch die Reformen angestoßen werden. Im Mittelpunkt soll dabei im gesamtem Seminar die Arbeit mit althistorischen Quellen stehen – im besonderen Maße wollen wir uns mit den literarischen Quellen vertraut machen. Aber auch Inschriften und die ersten griechischen Münzen können uns beim Erschließen unseres Themas weiterhelfen, weswegen wir auch diesen Gattungen Raum geben wollen.

Literatur: Jochen Bleicken, Die athenische Demokratie, 4. Auflage, Paderborn u.a. 1995; Charlotte Schubert, Solon, Tübingen / Basel 2012; Geoffrey E. M. de Ste. Croix, Athenian democratic origins: and other essays, Oxford / New York 2004.

PS 2 Theodosius der Große
PD Dr. Udo Hartmann

Mi. 16–18 Uhr
Fürstengr. 25, SR 1.01

Kommentar: Die Regierungszeit Kaiser Theodosius' des Großen (379–395) markiert in verschiedener Hinsicht einen Wendepunkt in der Geschichte des Römischen Reiches: der christliche Glaube vollendete seinen Siegeszug, die Wanderung der germanischen Völker durch die römische Welt begann, der Tod des Kaisers sollte die Einheit des Reiches beenden; die Dynastie seiner Familie bestimmte jedoch noch in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts die Geschehnisse von Ost- und Westrom. In diesem Proseminar sollen wichtige Aspekte der Regierungszeit Theodosius' untersucht werden. Zugleich werden die staatlichen Strukturen und die Gesellschaft des spätantiken Römischen Reiches am Ende des 4. Jahrhunderts vorgestellt. Außerdem wird in die Quellenarbeit in der Alten Geschichte eingeführt.

Literatur: Alexander Demandt, Die Spätantike, 2. Aufl., München 2007, 154–169 (Einführung); Hartmut Leppin, Theodosius der Große, Darmstadt 2003; Stephen Williams / Gerard Friell, Theodosius. The empire at bay, London 1998.

PS 3 Thukydides (erster Kurs)
PD Dr. Udo Hartmann

Do. 14–16 Uhr
Fürstengr. 25, SR 1.01

Kommentar: Thukydides schrieb kurz nach dem Ende des Peloponnesischen Krieges (431–404 v. Chr.) eine Darstellung dieses Konflikts zwischen Athen und Sparta, den er als den bedeutendsten Krieg aller Zeiten ansah. Seine Monographie gehört zu den wichtigsten Werken der griechischen Geschichtsschreibung; erstmals bemüht sich hier ein Historiker um eine kritische Auswertung der Quellen und um eine rationale Erfassung und Bewertung des historischen Geschehens. Zugleich ist Thukydides' Werk die wichtigste Quelle für die Vorgeschichte und den Ablauf des Peloponnesischen Krieges. In diesem Proseminar soll das Werk des Thukydides in die Entwicklung der griechischen Historiographie eingeordnet werden. Zugleich werden wesentliche Ereignisse der von Thukydides beschriebenen Epoche sowie die wichtigsten politischen Akteure, das demokratische Athen und dessen Gegner Sparta mit ihren Bündnissystemen, vorgestellt.

Literatur: Ryan K. Balot / Sara Forsdyke / Edith Foster (Hrsg.), The Oxford handbook of Thucydides, New York 2017; Bruno Bleckmann, Der Peloponnesische Krieg, 2. Aufl., München 2016 (Einführung bei ‚Beck Wissen‘); Raimund Schulz, Athen und Sparta, 4. Aufl., Darmstadt 2011 (Einführung bei ‚Geschichte kompakt‘); Holger Sonnabend, Thukydides, Hildesheim 2004 (Einführung); Wolfgang Will, Herodot und Thukydides. Die Geburt der Geschichte, München 2015.

PS 4 Thukydides (zweiter Kurs)
PD Dr. Udo Hartmann

Do. 16–18 Uhr
UHG, SR 221

Kommentar: Thukydides schrieb kurz nach dem Ende des Peloponnesischen Krieges (431–404 v. Chr.) eine Darstellung dieses Konflikts zwischen Athen und Sparta, den er als den bedeutendsten Krieg aller Zeiten ansah. Seine Monographie gehört zu den wichtigsten Werken der griechischen Geschichtsschreibung; erstmals bemüht sich hier ein Historiker um eine kritische Auswertung der Quellen und um eine rationale Erfassung und Bewertung des historischen Geschehens. Zugleich ist Thukydides' Werk die wichtigste Quelle für die Vorgeschichte und den Ablauf des Peloponnesischen Krieges. In diesem Proseminar soll das Werk des Thukydides in die Entwicklung der griechischen Historiographie eingeordnet werden. Zugleich werden wesentliche Ereignisse der von Thukydides beschriebenen Epoche sowie die wichtigsten politischen Akteure, das demokratische Athen und dessen Gegner Sparta mit ihren Bündnissystemen, vorgestellt.

Literatur: Ryan K. Balot / Sara Forsdyke / Edith Foster (Hrsg.), The Oxford handbook of Thucydides, New York 2017; Bruno Bleckmann, Der Peloponnesische Krieg, 2. Aufl., München 2016 (Einführung bei ‚Beck Wissen‘); Raimund Schulz, Athen und Sparta, 4. Aufl., Darmstadt 2011 (Einführung bei ‚Geschichte kompakt‘); Holger Sonnabend, Thukydides, Hildesheim 2004 (Einführung); Wolfgang Will, Herodot und Thukydides. Die Geburt der Geschichte, München 2015.

Voraussetzungen: Bitte beachten Sie: Um das Proseminar besuchen zu können, müssen Sie die Klausur zum Grundkurs bereits erfolgreich bestanden haben.

Aufbau- und Vertiefungsmodul sowie Mastermodule

Vorlesung

VL Rom und die Germanen

PD Dr. Udo Hartmann

Mi. 14–16 Uhr

UHG, HS 235

Kommentar: Mit den Einfällen der Kimbern und Teutonen trafen Römer und Germanen Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. erstmal aufeinander. Caesar lernte dann während seiner Rheinüberschreitungen 55 und 53 v. Chr. die Heimat der Germanen in Mitteleuropa genauer kennen. Seitdem verbanden Römer und Germanen enge Beziehungen; die Germanen waren dabei sowohl gefährliche Feinde als auch friedliche Nachbarn und Partner Roms. Den Plan des Augustus, das freie Germanien bis zur Elbe zu provinzialisieren, mußte sein Nachfolger Tiberius aufgeben. Kaiser Domitian begann dann am Ende des 1. Jahrhunderts damit, die Grenzen zu den Germanen zu befestigen und so das Reich zu schützen, doch blieb dieser Limes immer auch eine Zone der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontakte. Erst im 3. Jahrhundert verschärften sich die Konflikte zwischen Römern und Germanen an Rhein und Donau erneut. In dieser Vorlesung sollen die wesentlichen Etappen der Beziehungen zwischen Römern und Germanen bis zur beginnenden Spätantike besprochen werden. Dabei sollen auch die Organisation der germanischen Stämme betrachtet werden.

Literatur: Bruno Bleckmann, Die Germanen, München 2009; Klaus-Peter Johne, Die Römer an der Elbe, Berlin 2006; Reinhard Wolters, Die Römer in Germanien, München 2000 (Einführung bei ‚Beck Wissen‘).

Bemerkung: Empfehlenswert auch für Besucher von Hist 210 sowie für alle Studierenden der Altertumswissenschaften und der Geschichte. Auch alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Seminare / Übungen

S/Ü Quellen zur Geschichte der frühen Christen

Prof. Dr. Timo Stickler

Do. 14–16 Uhr

UHG, SR 141

Kommentar: „Jedermann ordne sich der obrigkeitlichen Gewalt unter; denn es gibt keine Gewalt, die nicht von Gott ist.“ (Röm 13, 1) Dies sind die Worte, mit denen der Apostel Paulus Ende der 50er Jahre n. Chr. die römische Christengemeinde zum Gehorsam gegenüber dem Kaiser und seinen Beamten anhielt. Er versuchte hierdurch, die seit dem Kreuzestod Jesu von Nazareth virulente Frage nach der Möglichkeit einer Integration der christlichen Gemeinden in das Imperium Romanum positiv zu beantworten. In unserem Seminar verfolgen wir den Weg der Christen in der römischen Welt von den Anfängen bis in die Spätantike. Die Ursachen für die Christenverfolgungen in den ersten Jahrhunderten werden dabei ebenso Gegenstand der Betrachtung sein wie die Gründe dafür, warum es dem Christentum gelingen konnte, im Zuge der sogenannten Konstantinischen Wende zu Beginn des 4. Jhs. n. Chr. zur herrschenden Religion des Reiches zu werden.

Literatur: Eine ideale Vorbereitung auf das Seminar wäre die Beschäftigung mit der Textsammlung von Peter Guyot / Richard Klein (Hrsg.), Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen. Eine Dokumentation, Darmstadt 1997. Hier finden sich alle zentralen Quellen zum Thema im Originaltext mit Übersetzung versammelt. Eine Einführung in die christliche Sozialgeschichte bietet Christoph Marksches, Zwischen den Welten wandern. Strukturen des antiken Christentums, Frankfurt 1997. Vgl. nun auch die umfassende Gesamtdarstellung von Hartmut Leppin, Die frühen Christen. Von den Anfängen bis Konstantin, München 2018.

S/Ü Africa romana. Nordafrika in der Römerzeit

apl. Prof. Dr. Annegret Plontke-Lüning

Di. 10–12 Uhr

UHG, SR 163

Kommentar: Das Seminar vermittelt einen Überblick über die wirtschaftliche und kulturelle Situation Nordafrikas in Kaiserzeit und Spätantike. Africa Romana, das römische Afrika, reichte vom heutigen Marokko im Westen bis zur Cyrenaica im heutigen Libyen.

Nach einer historischen Einführung werden die Referate wichtige epigraphische und archäologische Hinterlassenschaften der Africa Romana in den Blick nehmen. Die zahlreichen Inschriften vermitteln einen Einblick in Wirtschaft, Bautätigkeit und Kultur. Stadtanlagen wie Leptis Magna, Bulla Regia und Volubilis belegen dank ihrer guten Erhaltung anschaulich die Entwicklung der römischen Urbanistik, meist an älteren Siedlungsorten. Villenanlagen und ihre reiche Ausstattung zeugen vom Reichtum des römischen Nordafrika. Nach Süden war die römische Provinz gesichert durch militärische Anlagen. Frühchristliche Kirchen und Pilgerheiligtümer zeugen von der Christianisierung der Region in der Spätantike.

Literatur: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, Bd. II 10,2. Politische Geschichte. Provinzen und Randvölker. Africa mit Ägypten, Berlin 1982; Baratte, François, Die Römer in Tunesien und Libyen. Nordafrika in römischer Zeit, Mainz 2012; Di Vita, Antonino – Polidori, Robert, Das antike Libyen. Vergessene Stätten des römischen Imperiums, Köln 1999; Riße, Martina, Volubilis. Eine römische Stadt in Marokko von der Frühzeit bis in die islamische Periode, Mainz 2001.

S/Ü Die Senatoren Roms und das Christentum
Dr. des. Hendrik Wagner

Mo. 16–18 Uhr
UHG, SR 258a

Kommentar: Eine Quellenübung zur Spätantike unter besonderer Berücksichtigung der archäologischen Zeugnisse.

Wie gelingt es den heidnischen Senatoren Roms sich in einer zunehmend christianisierten Umwelt neu zu erfinden und ihren elitären Platz zu verteidigen, ohne dabei ihre Traditionen gänzlich aufzugeben und damit ihre Existenzberechtigung zu verlieren? Welche gesellschaftlichen Konflikte taten sich mit der Christianisierung auf? Unter diesen Fragestellungen sollen die Studierenden die wichtigsten literarischen Zeugnisse für die Geschichte des 4. und 5. Jahrhunderts kennenlernen. Ein besonderes Augenmerk wird auf den epigraphischen, numismatischen und vor allem auf den archäologischen Zeugnissen liegen. Unter der zentralen Fragestellung wie sich in der Spätantike die heidnische Aristokratie zu einem christlichen Adel wandelt, werden die verschiedenen ikonographischen Zeugnisse und Baudenkmäler herangezogen und diskutiert. Hierbei wird sich feststellen lassen, dass die römische Aristokratie einen ganz entscheidenden Einfluss auf die Genese der christlichen Bildsprache und Weltvorstellung hatte und so bis heute die Imagination von himmlischer und weltlicher Ordnung mitbestimmt. Gerade für Studierende der Alten Geschichte, des Lehramts Geschichte und der Theologie bietet sich hier die Gelegenheit, die eigene Quellenkenntnis zu erweitern und Erfahrungen darin zu sammeln, neben den literarischen Quellen auch ikonographische und architektonische Zeugnisse aufzuarbeiten und zu präsentieren.

Literatur: Bauer, Franz A. / Zimmermann, Norbert (Hrsg.), Epochenwandel? Kunst und Kultur zwischen Antike und Mittelalter, Mainz 2001; Brenk, Beat, Die Christianisierung der spätrömischen Welt. Stadt, Land, Haus, Kirche und Kloster in frühbyzantinischer Zeit, Wiesbaden 2003; Cameron, Alan, The last pagans of Rome, Oxford / New York 2011; Näf, Beat, Senatorisches Standesbewußtsein in spätrömischer Zeit, Freiburg 1995.

Für einen schnellen Überblick: Rebenich, Stefan, „Pars melior humani generis“ – Aristokratie(n) in der Spätantike, in: Beck, Hans / Scholz, Peter / Walter, Uwe (Hrsg.), Macht der Wenigen. Aristokratische Herrschaftspraxis, Kommunikation und „edler“ Lebensstil in Antike und Früher Neuzeit, München 2008, 153–176.

Hauptseminare

HpS Kaiser Hadrian
Prof. Dr. Timo Stickler

Di. 14-16 Uhr
Fürstengr. 25, SR 1.01

Kommentar: Kaiser Hadrian (117-138 n. Chr.) ist als Reisekaiser in die Geschichte eingegangen. Er hat zahlreiche Provinzen des Imperium Romanum persönlich aufgesucht und den weltumspannenden Charakter des orbis Romanus dadurch gleichsam erst zur Geltung gebracht. In unserem Seminar wollen wir die Lebensgeschichte und die Leistungen dieses Kaisers näher betrachten und sein Profil gegenüber Vorgängern (Domitian, Trajan) wie Nachfolgern (Antoninus Pius, Mark Aurel) erarbeiten.

Literatur: Lesen Sie als Vorbereitung die Lebensbeschreibung Kaiser Hadrians in der Historia Augusta! Dazu Jörg Fündling, Kommentar zur Vita Hadriani der Historia Augusta, Bonn 2006. Die maßgebliche Biographie des Kaisers stammt von Anthony R. Birley, Hadrian. The restless emperor, London u. a. 1997 (gekürzte dt. Ausg. Mainz 2006). Vgl. auch Susanne Mortensen, Hadrian. Eine Deutungsgeschichte, Bonn 2004 und Heiner Knell, Des Kaisers neue Bauten. Hadrians Architektur in Rom, Athen und Tivoli, Mainz 2008.

HpS Die Griechen in Unteritalien und Sizilien
Prof. Dr. Timo Stickler

Do. 10–12 Uhr
UHG, SR 141

Kommentar: In unserem Seminar wollen wir exemplarisch die Geschichte griechischer Städte in Unteritalien und Sizilien nachvollziehen und dabei insbesondere der Frage nachgehen, was denn nun eigentlich das Wesen der sog. Großen Kolonisation (um 750 bis um 550 v. Chr.) gewesen ist und wie diese auf das griechische ‚Mutterland‘ zurückgewirkt hat. Ein weiterer Fokus wird darauf liegen, wie sich das Verhältnis zwischen Hellenen und Barbaren an den unterschiedlichen Orten in Großgriechenland dargestellt hat.

Literatur: Einen ersten Einstieg in das Thema bieten John Boardman, Kolonien und Handel der Griechen. Vom späten 9. bis zum 6. Jh. v. Chr., München 1981; Giovanni Pugliese Carratelli (Hrsg.), The Western Greeks. Classical Civilization in the Western Mediterranean, London 1996, Fabio Bourbon / Furio Durando (Hrsg.), Magna Graecia. Kunst und Kultur der Griechen in Italien, München 2004 und Dieter Mertens, Städte und Bauten der Westgriechen. Von der Kolonisationszeit bis zur Krise um 400 v. Chr., München 2006.

Oberseminar

OS Aktuelle Forschungen in der Alten Geschichte
Prof. Dr. Timo Stickler

Fr. 10–12 Uhr
Fürstengr. 25, SR 1.01

Kommentar: Das Seminar begleitet die Erstellung von Masterarbeiten und Promotionen. Darüber hinaus sollen aktuelle Themen der Forschung vorgestellt und diskutiert werden.

Literatur: Einschlägige Literatur wird zur Verfügung gestellt.

Mittelalterliche Geschichte

Vorlesungen (MA Hist 620)

VL Geschichte Europas im Zeitalter der Karolinger
Prof. Dr. Achim Hack

Do. 12–14 Uhr
UHG, HS 144

Die Hausmeier, Könige und Kaiser aus dem Geschlecht der Karolinger haben das gesamte 8. und 9. Jahrhundert hindurch die Geschicke des Fränkischen Reiches bestimmt. Obwohl diese Epoche schon seit langem zu den "Standardthemen" der internationalen Mediävistik gehört und daher als recht gut erforscht gelten kann, sind gerade in den letzten Jahren einige sicher geglaubte Ereignisse radikal in Frage gestellt worden.

Die Vorlesung versucht, einen gerafften Überblick über die Geschichte der karolingischen Epoche zu geben und zugleich die wichtigsten neuen Erkenntnisse und Fragestellungen zu vermitteln. Dabei soll vor allem die Beziehung der fränkischen Herrscher zu den Ländern und Machthabern im übrigen Europa (und sogar darüber hinaus) geachtet werden, so dass nicht zuletzt die internationale Dimension von Politik und Kultur im frühen Mittelalter zur Sprache kommt.

Literatur: RUDOLF SCHIEFFER, Die Karolinger, Stuttgart/Berlin/Köln 52014; ROSAMOND MCKITTERICK (Hrsg.), The New Cambridge Medieval History II: c. 700 - c. 900, Cambridge 1995; RUDOLF SCHIEFFER, Die Zeit des karolingischen Großreichs 714-887, Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte II, Stuttgart 2005. - Weitere Literatur wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

VL Bildung und Universität im Mittelalter
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest

Mi. 10–12 Uhr
UHG, HS 250

Als 2002 der Mediävist Johannes Fried in einem vielbeachteten Essay das Bild der mittelalterlichen „Wissengesellschaft“ beschwor, bezog er Stellung gegen landläufige Vorurteile vom abergläubischen und unaufgeklärten „dunklen Mittelalter“. Tatsächlich sind Schule und Universität, die Grundpfeiler des heutigen Bildungswesens, Erben dieser Epoche, und schon das Mittelalter kannte die Bedeutung von Bildung für individuelle Karrieren wie für die Gesellschaft als Ganzem. Ja es kann als ein unschätzbar wertvolles Erbe des Mittelalters angesehen werden, dass in jener Zeit das *studium* als autonome „dritte Gewalt“ neben die Sphäre des Religiösen und des Politischen gestellt wurde. Wie es zu diesem epochalen Schritt kommen konnte und wie er die Gesellschaft verändert hat, ist Gegenstand dieser Überblicksvorlesung. Sie zeichnet die Entwicklung der europäischen Wissenschaft und Bildungslandschaft im Mittelalter nach und befasst sich dabei schwerpunktmäßig mit der Geschichte der Universitäten seit dem 12. Jahrhundert.

Literatur: Jan-Hendryk de Boer / Marian Füssel / Maximilian Schuh (Hgg.), Universitäre Gelehrtenkultur vom 13.-16. Jahrhundert. Ein interdisziplinäres Quellen- und Methodenhandbuch, Stuttgart 2018; Arnold Esch, Die Anfänge der Universität im Mittelalter (Berner Rektoratsreden 1985), Bern 1985; Johannes Fried, Die Aktualität des Mittelalters. Gegen die Überheblichkeit unserer Wissensgesellschaft. Stuttgart 2002; Robert Gramsch-Stehfest, Bildung, Schule und Universität im Mittelalter (Seminar Geschichte), Berlin / Boston 2018; Walther Rüegg (Hg.), Geschichte der Universität in Europa, Bd. 1: Mittelalter, München 1993; Rainer C. Schwinges, Studenten und Gelehrte: Studien zur Sozial- und Kulturgeschichte deutscher Universitäten im Mittelalter (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance, 32), Leiden / Boston 2008.

VL Die mittelalterliche Stadt – Entstehung, Funktion und Strukturwandel
anhand thüringischer Beispiele
Prof. Dr. Uwe Schirmer

Mo. 12–14 Uhr
UHG, HS 144

Gegenstand der Vorlesung ist das Entstehen, die Entwicklung sowie die Veränderung städtischer Verfassung und urbanen Zusammenlebens im mittelalterlichen Thüringen. Schwerpunkte der Vorlesung sind u.a. Stadtentstehung und Stadtentwicklung im Hochmittelalter; politische Herrschaft und Städtewesen; sakrale Topographie; städtische Selbstverwaltung; Stadt-Land-Beziehungen, Reichsstädte und Landstädte; Sozialstrukturen, Sondergemeinden und Minderheiten; städtisches Alltagsleben; Märkte und Messen; Handwerk und Gewerbe.

Einführende Literatur: Geschichte Thüringens, hrsg. von Hans Patze/Walter Schlesinger, Bände I und II/1+2, Köln 1968-1974; Eberhard Isenmann, Die deutsche Stadt im Spätmittelalter 1250-1500. Stadtgestalt, Recht, Stadtre Regiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Stuttgart 1988.

Basismodul Mittelalter (Hist 220)

Das Basismodul setzt sich aus dem Grundkurs, einem der dazu angebotenen Seminare und den zu Grundkurs und Seminar gehörigen Tutorien zusammen!

GK Grundkurs Mittelalter (500-1500) Di. 10–12 Uhr
PD Dr. Stephan Flemmig UHG, HS 235

Diese für Studienanfänger konzipierte Veranstaltung ist Teil des Grundmoduls Mittelalter und soll im Überblick Basiswissen von Ereignissen, Personen, Strukturen und Entwicklungen der mittelalterlichen Geschichte (ca. 500-1500) vermitteln. Der Leistungsnachweis erfolgt in einer **Abschlussklausur in der letzten Sitzung** des Semesters.

Literatur: Peter Hilsch, Das Mittelalter - die Epoche, (UTB basics), Konstanz 2006; Christina Lutter / Helmut Reimitz (Hgg.), Römer und Barbaren. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte von der Spätantike bis 800 (Beck'sche Reihe 4008), München 1997; Rainer Beck, Das Mittelalter. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte 800-1500, (Beck'sche Reihe 4009), München 1997; Horst Fuhrmann, Einladung ins Mittelalter, 5. Aufl., München 1997; Gerd Althoff / Hans-Werner Goetz / Ernst Schubert, Menschen im Schatten der Kathedrale: Neuigkeiten aus dem Mittelalter, Darmstadt 1998.

zusammen mit:

DT Dozententutorium: „Werkzeuge“ und Methoden Mi. 16–18 Uhr
mediävistischen Arbeitens UHG, HS 235
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest 14 tägl., ab 17.04.

Die Veranstaltung ist für die Teilnehmer aller Basismodulseminare Mittelalter verpflichtend. Es führt ein in die verschiedenen Hilfsmittel und Methoden mediävistischen Arbeitens und bildet die Grundlage für deren konkrete Anwendung und Vertiefung in den jeweiligen Seminaren des Basismoduls.

Literatur: Wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

sowie zusammen mit:

S I Zwischen Erb- und Wahlrecht. Mo. 14–16 Uhr
Königserhebungen im deutschen Mittelalter UHG, SR 219
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest

Tutorium: Max Grund, Di. 18–20 Uhr, 14-tägl., ab 23.04., UHG SR 163

Der Regierungsantritt eines neuen Herrschers war im Mittelalter stets ein Moment von besonderer politischer Brisanz und historischer Bedeutung. Im besonderen Maße galt dies für das Römisch-deutsche Reich, da sich hier – anders als z.B. in Westeuropa – nicht die Erbmonarchie durchsetzte und somit jederzeit große politische Umschwünge möglich waren. Während moderne Historiker dies als ein Defizit der politischen Verfassung des Reiches ansahen, welches zur Schwächung des Königtums und zur territorialen Zersplitterung Deutschlands entscheidend beigetragen habe, war die mittelalterliche Wahrnehmung hiervon durchaus verschieden: „... denn dieses Recht, dass nämlich die Königswürde sich nicht nach der Blutsverwandtschaft vererbt, sondern dass die Könige durch Wahl der Fürsten eingesetzt werden, beansprucht das römische Reich als sein besonderes Privileg“, so formulierte es der Chronist Otto von Freising in seiner Schilderung der Königswahl Friedrich Barbarossas 1152. Man kann dies durchaus als ein Bekenntnis zu fürstlicher Mitbestimmung (als einer Vorform von Demokratie) werten. In der Übung werden wir uns mit ausgewählten Königswahlen und Thronkonflikten des 11. bis 13. Jahrhunderts beschäftigen und die Schritte zur Herausbildung eines verbindlichen Königswahlrechts, wie es 1356 in der Goldenen Bulle festgeschrieben

wurde, nachvollziehen.

Literatur: Andreas Büttner, Königsherrschaft im Mittelalter (Seminar Geschichte), Berlin / Boston 2018; Franz-Reiner Erkens, Kurfürsten und Königswahl. Zu neuen Theorien über den Königswahlparagrafen und die Entstehung des Kurfürstenkollegiums (MGH-Studien und Texte, 30), Hannover 2002; Thomas Ertl, Alte Thesen und neue Theorien zur Entstehung des Kurfürstenkollegiums, in: ZHF 30 (2003), S. 619-642; Jörg Rogge, Die deutschen Könige im Mittelalter: Wahl und Krönung (Geschichte kompakt), Darmstadt 2006 (2. Aufl. 2011); Reinhard Schneider / Harald Zimmermann (Hgg.), Wahlen und Wählen im Mittelalter (Vorträge und Forschungen, 37), Sigmaringen 1990.

oder:

S II Die Heilige Elisabeth von Thüringen und ihre Zeit Do. 10–12 Uhr
PD Dr. Stephan Flemmig UHG, SR 163

Tutorium: Florian Hellbach, Mi. 16–18 Uhr, 14-tägl., ab 24.04., CZ 3, SR 131

Die ungarische Königstochter und thüringische Landgräfin Elisabeth ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten des 13. Jahrhunderts. Dabei beschränkt sich die Faszination für Elisabeth nicht auf den kirchlichen Bereich; bis heute ist sie Gegenstand der Literatur, der bildenden Kunst, der populären Kultur sowie des thüringischen Geschichtsbewusstseins. Im Seminar wird die Biographie Elisabeths Ausgangspunkt sein, um grundlegende Rahmenbedingungen der thüringischen sowie darüber hinaus der europäischen Geschichte des Hochmittelalters zu problematisieren. Dabei sind politische, gesellschaftliche und religiöse Entwicklungsprozesse in den Blick zu nehmen. Weiterhin ist, nicht nur auf das Mittelalter bezogen, nach der Verehrungs- und Rezeptionsgeschichte der Landgräfin zu fragen.

Einführende Literatur: Elisabeth in Thüringen – eine europäische Heilige, hg. von Dieter Blume und Matthias Werner, Aufsatzband, Petersberg 2007; Haverkamp, Alfred: Zwölftes Jahrhundert 1125-1198 (Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte 6), Stuttgart 102007; Paravicini, Werner: Die ritterlich-höfische Kultur des Mittelalters (Enzyklopädie Deutscher Geschichte 32), München 32011.

oder:

S III Homo Deus – Unsterblich werden im Mittelalter Mo. 10–12 Uhr
Anne Greule, M.A. UHG, SR 219

Tutorium: Max Grund, Do. 8–10 Uhr, 14-tägl., ab 25.04., UHG, SR 165

In seinem breit rezipierten Bestseller „Homo Deus – A Brief History of Tomorrow“ (hebr. 2015, engl. 2016, dt. 52018) wagt Yuval Noah Harari den Blick auf die weitere Entwicklung der Menschheit. Nachdem die Menschen im Vergleich zu früheren Epochen Hunger, Seuchen und Krieg im Wesentlichen beherrschbar gemacht hätten, suchten sie nun nach Unsterblichkeit und ewigem Glück, was auf ein Streben nach Vergöttlichung hinauslaufe. Einst noch viehähnlicher *homo erectus*, entwickle sich *homo sapiens* schrittweise zum *homo deus*. Nicht nur Terminologie und Grundkonzept des israelischen Professors für Weltgeschichte erinnern an mittelalterliche Theorien der Vergöttlichung, auch andere Thesen des Buches fordern die Mittelalterhistorikerin heraus, sich mit dem Werk auseinanderzusetzen. Strebte auch der mittelalterliche Mensch nach Unsterblichkeit, und wenn ja, wie? Gab er sich mit der Gewissheit zufrieden, seine Seele sei unsterblich, und konzentrierte sein Bemühen ganz auf das Jenseits? Lassen sich auch Phänomene ausfindig machen, die als irdische Unsterblichkeitsphantasien verstanden werden können? Vor dem Hintergrund von Hararis anthropologischen Thesen werden wir uns im Seminar mit diesen und ähnlichen Fragen beschäftigen. Dabei werden wir den mittelalterlichen Umgang mit Sterben, Tod und Erinnerung ebenso in den Blick nehmen wie künstlerische, medizinische und theologisch-philosophische Annäherungen an die Unsterblichkeit. Werden wir Harari am Ende zustimmen?

NB: Bis spätestens zur zweiten Sitzung am 15.4. ist das Buch von Harari komplett zu lesen: Yuval Noah Harari, Homo Deus. Eine Geschichte von Morgen. Übers. v. Andreas

Wirthensohn, München ⁵2018 (oder bevorzugt in der vom Autor selbst übersetzten englischen Fassung).

Weitere Literatur: Norbert Ohler, *Sterben und Tod im Mittelalter*, München 1993; Peter Dinzelbacher, *Lebenswelten des Mittelalters. 1000 - 1500* (Bachmanns Basiswissen 1), Badenweiler 2010.

oder:

S IV Sklaverei im Mittelalter Mi. 10–12 Uhr
Danny Grabe, M.A. UHG, SR 258

Tutorium: *Anne Marie Voigt, Mi. 8–10 Uhr, 14-tägl., ab 24.04., UHG, SR 163*

Sklaverei wird gemeinhin nicht mit dem Mittelalter in Verbindung gebracht. Sie erscheint in dieser Epoche als regelrecht anachronistisch. Dennoch war sie – vor allem im frühen Mittelalter – ein beständiger Teil von Wirtschaft und Gesellschaft.

Das Seminar wird in die verschiedenen Begrifflichkeiten und Grade der Unfreiheit, wie auch in den rechtlichen Status unfreier Menschen einführen. Anhand der Fragen nach der Herkunft von Sklavinnen und Sklaven, deren Verwendung, den Händlern sowie der Geschichte der unfreien Frau soll ein möglichst umfassendes Bild der Sklaverei im Mittelalter konstruiert werden.

Literatur: Monika OBERMEIER, *Ancilla. Beiträge zur Geschichte der unfreien Frau im Frühmittelalter* (Frauen in Geschichte und Gesellschaft 32), Pfaffenweiler 1996. Heike GRIESER, *Sklaverei im spätantiken und frühmittelalterlichen Gallien (5.–7. Jh.)* (Forschungen zur antiken Sklaverei XXVIII), Stuttgart 1997. Elisabeth HERRMANN-OTTO (Hrsg.), *Unfreie Arbeits- und Lebensverhältnisse von der Antike bis in die Gegenwart. Eine Einführung*, Hildesheim 2005.

Aufbaumodul Mittelalter (Hist 301 / 302 / 303 / 313)

VL Geschichte Europas im Zeitalter der Karolinger Do. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Achim Hack UHG, HS 144

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang.

oder:

VL Bildung und Universität im Mittelalter Mi. 10–12 Uhr
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest UHG, HS 250

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang.

oder:

VL Die mittelalterliche Stadt – Entstehung, Funktion und Strukturwandel Mo. 12–14 Uhr
anhand thüringischer Beispiele UHG, HS 144
Prof. Dr. Uwe Schirmer

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang.

zusammen mit:

HpS Geschichte der Kindheit im Mittelalter Di. 9–12 Uhr
Prof. Dr. Achim Hack HI, SR

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare in diesem Kapitel.

oder:

HpS Digitale Prosopographie (Personengeschichte).
Computergestützte Recherchen und Analysen in der Mediävistik
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest

Do. 9–12 Uhr
UHG, SR 166

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare in diesem Kapitel.

oder:

HpS Wirtschaft und Gesellschaft in Thüringen im Spätmittelalter
und zu Beginn des 16. Jahrhunderts
Prof. Dr. Uwe Schirmer

Di. 12–15 Uhr
UHG, SR 164

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare in diesem Kapitel.

B.A.-Vertiefungsmodul Mittelalter / Thür. Landesgeschichte (Hist 412 / 413)

VL Geschichte Europas im Zeitalter der Karolinger
Prof. Dr. Achim Hack

Do. 12–14 Uhr
UHG, HS 144

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen am Kapitelanfang.

zusammen mit:

OS Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte
und thüringischen Landesgeschichte
Prof. Dr. Hack / Prof. Dr. Schirmer / PD Dr. Gramsch-Stehfest /
PD Dr. Stephan Flemmig

Do. 16–18 Uhr
HI, SR

In einer Mischung von Werkstattberichten über gerade in Jena entstehende Arbeiten und Vorträgen auswärtiger Gäste soll informiert und die Diskussion gefördert werden. Ausdrücklich wird noch einmal auf die in der Studienordnung genannte für fortgeschrittene Studenten wichtige Funktion dieser Lehrveranstaltung auf für die Examensvorbereitung hingewiesen.

oder:

K Kolloquium für Examenskandidaten
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest

Mo. 16–18 Uhr
UHG, SR 219
14-tägl. ab 15.04.

Kommentar siehe unter Kolloquien/Oberseminare in diesem Kapitel.

oder:

K Kolloquium für Examenskandidaten
PD Dr. Stephan Flemmig

Mo. 16–18 Uhr
UHG, SR 165

Kommentar siehe unter Kolloquien/Oberseminare in diesem Kapitel.

oder:

K Landesgeschichtliches Kolloquium
Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert
PD Dr. Stefan Gerber / Prof. Dr. Werner Greiling /
Prof. Dr. Uwe Schirmer

Mo. 16–18 Uhr
HI, SR
14-tägl. ab 15.04.

Kommentar siehe unter Kolloquien/Oberseminare in diesem Kapitel.

HpS Geschichte der Kindheit im Mittelalter

Prof. Dr. Achim Hack

Di. 9–12 Uhr

HI, SR

Die Historisierung der Kindheit im Mittelalter und weit darüber hinaus wurde schlagartig durch ein Buch des französischen „Sonntagshistorikers“ Philippe Ariès (1914-1984) in Gang gesetzt, das erstmals 1960 erschienen und 1975 auch ins Deutsche übersetzt worden ist (seit 18 Auflagen). Es hat gerade in Deutschland eine scharfe Kontroverse ausgelöst, die manche Thesen von Ariès in Frage gestellt hat. Vor allem hat es aber die Mentalitätsgeschichte weit über Paris hinaus bekannt gemacht und damit einen historischen Ansatz, den man sich heute aus der internationalen Mediävistik nicht mehr wegdenken kann.

Ausgehend von dieser Debatte sollen in dem Seminar eine Reihe von Themen behandelt werden, die sich um das Heranwachsen von Kindern im Mittelalter drehen: Schwangerschaft, Geburt, Säuglingspflege, Sterblichkeit, Erziehung, Lebensalter, Mündigkeit; Kinder in der Familie, im Kloster, auf der Jagd, im Krieg, in der Schule, auf dem Thron, in der Literatur, auf bildlichen Darstellungen; Beschneidung, Taufe usw. usf. Dabei wird ein ausgewogenes Verhältnis von Quellenlektüre auf der einen und Studium der Sekundärliteratur auf der anderen Seite angestrebt.

Einführende Literatur: PHILIPPE ARIÈS, *Geschichte der Kindheit*, München 1975 (182014); KLAUS ARNOLD, *Kind und Gesellschaft in Mittelalter und Renaissance. Beiträge und Texte zur Geschichte der Kindheit*, Paderborn/München 1980; ALBRECHT CLASSEN, *Childhood in the Middle Ages and the Renaissance. The results of a paradigm shift in the history of mentality*, Berlin/New York 2005.

HpS Digitale Prosopographie (Personengeschichte).

Computergestützte Recherchen und Analysen in der Mediävistik

Do. 9–12 Uhr

UHG, SR 166

PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest

Der gegenwärtige Erfolg der Digital Humanities als neuer interdisziplinärer Querschnittsdisziplin speist sich aus der Durchsetzung des WWW als ubiquitärem Kommunikationsmedium und „kollektivem Gedächtnis“. Auch die Geschichtswissenschaft ist auf diesen Zug aufgesprungen und stellt ihre Quellen- und Literaturbestände ins Netz. Dies wird wesentlich die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens verändern, wobei sich viele grundsätzliche Fragen stellen: nach der Zuverlässigkeit und Benutzbarkeit der Online-Ressourcen, nach geeigneten digitalen Präsentationsformen historischen Wissens, nach den sich eröffnenden Möglichkeiten computergestützter Auswertungsverfahren usw. Im Hauptseminar sollen die Erkenntnispotentiale ebenso wie mögliche Probleme und Hemmnisse computergestützten Arbeitens am Beispiel prosopographischer (personengeschichtlicher) Forschung des Hoch- und Spätmittelalters (vorrangig mit Blick auf Gelehrtenkarrieren) explorativ ausgelotet werden. Zu diskutieren ist dabei die gesamte Trias des Forschungsprozesses – von der Heuristik über die Kritik bis zur Interpretation – im Hinblick auf die Möglichkeiten seiner digitalen Unterstützung. Zugleich wird Basiswissen im – auch mit Blick auf Berufsperspektiven – rasch wichtiger werdenden Feld der digitalen Geschichtswissenschaft vermittelt.

Literatur: Laura Busse u.a. (Hgg.), *Clio-Guide: ein Handbuch zu digitalen Ressourcen für die Geschichtswissenschaften* (Historisches Forum, 23 = Veröff. von Clio-online, 2), 2. Auflage, Berlin 2018 (online-Ressource: <https://guides.clio-online.de/guides>); Marten Düring / Ulrich Eumann u.a. (Hgg.), *Handbuch Historische Netzwerkforschung: Grundlagen und Anwendungen* (Schriften des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen (KWI) zur Methodenforschung, 1), Münster 2016; Fotis Jannidis / Hubertus Kohle / Malte Rehbein, *Digital Humanities. Eine Einführung*, e-book: 2017; Andreas Kuczera, *Digitale Perspektiven mediävistischer Quellenrecherche*, in: *Mittelalter. Interdisziplinäre Forschung und Rezeptionsgeschichte*, 18. April 2014, <http://mittelalter.hypothesen.org/3492> (ISSN 2197-6120); Thomas Wozniak, *15 Jahre Geschichtswissenschaft und Wikipedia. Tendenzen und Entwicklungen*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 66/5 (2018), S. 433–453.

HpS Wirtschaft und Gesellschaft in Thüringen im Spätmittelalter
und zu Beginn des 16. Jahrhunderts
Prof. Dr. Uwe Schirmer

Di. 12–15 Uhr
UHG, SR 164

Folgende Schwerpunkte stehen in der Lehrveranstaltung zur Diskussion: Städtisches Gewerbe; neue Gewerbe (Geschützguss, Buchdruck, Büchsenmacher); Bannmeile und Marktzwang; Stadt-Land-Beziehungen; Zoll- und Geleit (Warenverkehr; Anbindung an die Hanse); Messen und Märkte; Bergbau; ländliche Gewerbezweige (incl. Saiger- und Glashütten); Münzen, Geldwesen, Zahlungsverkehr, Bilanzierung; überregionale Wirtschaftsbeziehungen; Hunger vs. Konsum, Wandel der Ernährung; Verlagswesen und Frühkapitalismus.

Literatur zur Einführung: Herbert Helbig (Hrsg.), Quellen zur älteren Wirtschaftsgeschichte Mitteldeutschlands, Weimar 1952/53 (5 Teilbände). Auf die weitere Fachliteratur wird in der ersten Lehrveranstaltung hingewiesen.

HpS Das Reich Karls IV.
PD Dr. Stephan Flemmig

Mo. 9–12 Uhr
HI, SR

Der Luxemburger Karl IV. war eine der bedeutendsten Herrschergestalten des europäischen Spätmittelalters. Die erste Bayerisch-Tschechische Landesausstellung in Prag und Nürnberg hat die europäische Bedeutung Karls IV. vor wenigen Jahren eindrucksvoll einer breiten Öffentlichkeit aufgezeigt.

Ausgehend von Karls Biographie sollen im Seminar grundlegende Entwicklungen der Reichs-, der böhmischen- sowie der europäischen Geschichte des 14. Jahrhunderts thematisiert werden: der Aufstieg der Luxemburger und ihre Anfänge in Böhmen, Karls Kindheit, Jugend und politische Anfänge in Italien, sein Wirken als König und Kaiser, Karls Tätigkeit als Gesetzgeber sowie seine Religiosität.

Nicht nur anhand der genannten Landesausstellung, deren Ergebnisse ein umfangreicher Ausstellungskatalog veranschaulicht, ist überdies nach der Rezeption des Luxemburgers und seiner Dynastie zu fragen.

Literatur: Kaiser Karl IV. 1316-2016: erste Bayerisch-Tschechische Landesausstellung: Ausstellungskatalog, hg. von Jiří Fajt und Markus Hörsch, Praha 2016; Seibt, Ferdinand: Karl IV.: ein Kaiser in Europa; 1346-1378, München 21978; Stoob, Heinz: Kaiser Karl IV. und seine Zeit, Graz 1990.

Übungen (MA Hist 720)

Ü Die Adelsfamilie im hohen Mittelalter
Genealogie, Sozial- und Geschlechtergeschichte
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest

Mo. 10–12 Uhr
UHG, SR 141

Die Bedeutung der Familie als „Keimzelle“ der Gesellschaft ist bis heute unumstritten, auch wenn sie heute durch alternative Formen partnerschaftlichen Zusammenlebens ergänzt wird. Etwas in den Hintergrund getreten ist freilich im Zeitalter des Sozialstaates die ursprüngliche Funktion der Familie, die wirtschaftliche, rechtliche und allgemein soziale Existenz ihrer Mitglieder zu sichern. Nicht in eine Familie eingebunden zu sein, hieß in vormoderner Zeit Außenseiter, im schlimmsten Falle vogelfrei zu sein. Die Übung untersucht am Beispiel der Adelsfamilien des Mittelalters diese traditionellen Funktionen von Familien (wobei auch das Familienbewusstsein als solches zu diskutieren ist) und fragt danach, welche Rolle die Familien und Familienverbände in der unterinstitutionalisierten mittelalterlichen Gesellschaft spielten. Des Weiteren werden wir uns mit Methoden und Quellen der genealogischen Forschung bekannt machen.

Literatur: Gerd Althoff, Verwandte, Freunde und Getreue: zum politischen Stellenwert der Gruppenbindungen im früheren Mittelalter, Darmstadt 1990; Werner Hechberger, Adel im fränkisch-deutschen Mittelalter. Zur Anatomie eines Forschungsproblems (Mittelalter-Forschungen, 17), Ostfildern 2005, insbes. S. 303-346; Wolfgang Ribbe / Eckart Henning, Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 11. Aufl., Neustadt a.d. Aisch 1997; Karl Schmid, Gebetsgedenken und adliges Selbstverständnis im Mittelalter: ausgewählte Beiträge. Festgabe zu seinem sechzigsten Geburtstag, Sigmaringen 1983; Karl-Heinz Spieß, Familie und Verwandtschaft im deutschen Hochadel des Spätmittelalters: 13. bis Anfang des 16. Jahrhunderts (VSWG, Beiheft 111), Stuttgart 1993.

Ü Hagiographische Quellen des Mittelalters
PD Dr. Stephan Flemmig

Di. 16–18 Uhr
UHG, SR 164

Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien war ein wesentliches Element der mittelalterlichen Frömmigkeit. Heilige und das Gedenken an sie bestimmten auf vielfältige Weise den mittelalterlichen Alltag. Ihren schriftlichen Ausdruck fand die Heiligenverehrung in Lebensbeschreibungen, den Passionsberichten, den Wundererzählungen und den Translationsberichten.

In der Übung sollen diese Texte – auf lateinisch und auf deutsch – gemeinsam gelesen und diskutiert werden.

Literatur: Angenendt, Arnold: Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, Hamburg 2007; Angenendt, Arnold: Grundformen der Frömmigkeit im Mittelalter (EDG 68), München 2004.

Oberseminare/Kolloquien (MA Hist 920)

OS Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte
und zur thüringischen Landesgeschichte
Prof. Hack / Prof. Schirmer / PD Dr. Gramsch-Stehfest / PD Dr. Flemmig

Do. 16–18 Uhr
HI, SR

In einer Mischung aus Werkstattberichten über gerade in Jena entstehende Arbeiten und Vorträgen auswärtiger Gäste soll über neue Ergebnisse und Trends der Mittelalterforschung informiert werden. Es wird ausdrücklich auf die in der Studienordnung genannte, für fortgeschrittene Studenten wichtige Funktion dieser Lehrveranstaltung für die Examensvorbereitung hingewiesen.

K Kolloquium für Examenskandidaten
PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest

Mo. 16–18 Uhr
UHG, SR 219
14-tägl. ab 15.04.19

Das Kolloquium richtet sich an Examenskandidaten und die Verfasser von Qualifikationsarbeiten. In wechselnden Sitzungen werden im Entstehen begriffene Abschlussarbeiten sowie Probleme der Vorbereitung für die mündliche und schriftliche Prüfung diskutiert. Anmeldung und Festlegung des Veranstaltungsplanes erfolgen in der ersten Sitzung.

K Kolloquium für Examenskandidaten
PD Dr. Stephan Flemmig

Mo. 16–18 Uhr
UHG, SR 165

Das Kolloquium richtet sich an Examenskandidaten und die Verfasser von Qualifikationsschriften. Anmeldung und Vereinbarung des Veranstaltungsplanes finden in der ersten Sitzung statt.

K Landesgeschichtliches Kolloquium
Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert
PD Dr. Gerber / Prof. Dr. Greiling / Prof. Dr. Uwe Schirmer

Mo. 16–18 Uhr
HI, SR
14-tägl. ab 15.04.19

Das Kolloquium bietet ein Vortrags- und Diskussionsforum für Forschungen zur Geschichte Thüringens in fünf Jahrhunderten und zu allen (Teil-)Regionen. Vorgestellt werden Qualifizierungsschriften ebenso wie Einzelprojekte und neuere Publikationsvorhaben. Einen wichtigen Platz sollen ferner Fragen der Theorie und Methode landes- bzw. regionalgeschichtlichen Arbeitens einnehmen. Das landesgeschichtliche Kolloquium stellt ein Lehrangebot an alle Studierenden der Geschichte dar, ist aber ausdrücklich auch für Landeshistoriker und Heimatforscher der nichtprofessionellen thüringischen Geschichtslandschaft offen.

Frühe Neuzeit (Neuere Geschichte)

Vorlesung

VL Praktiken des Wirtschaftens in der Frühen Neuzeit Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Kim Siebenhüner UHG, HS 145

Herstellen, haushalten, kaufen, tauschen, konsumieren – diese Formen des Wirtschaftens bestimmen und bestimmen nicht nur das alltägliche Leben der Menschen, sondern auch die Verfasstheit von Gesellschaften. Während große Teile der europäischen Bevölkerung in der Frühen Neuzeit weiterhin Land bewirtschafteten, differenzierten sich andererseits frühkapitalistische Praktiken heraus. Der Handel nahm zu, die erste Börse wurde gegründet, und in den Manufakturen des 18. Jahrhunderts wurden neue Arbeitsformen geschaffen. Tradition und Innovation lagen dicht beisammen: Handwerker waren nicht nur Zunftangehörige, sondern auch Experten, die den Weg für neue (protoindustrielle) Waren ebneten. Die Vorlesung führt in grundlegende Strukturen und Praktiken des Wirtschaftens in der Frühen Neuzeit ein und blickt auf den Wandel von Herstellung, Handel und Konsum.

Klausurtermin für das Basismodul Frühe Neuzeit: 03.07.2019

Zum Einlesen: Helga Schultz, *Handwerker, Kaufleute, Bankiers. Wirtschaftsgeschichte Europas 1500 – 1800*, Frankfurt am Main 1997; Fernand Braudel, *Sozialgeschichte des 15. - 18. Jahrhunderts*, 3 Bde., München 1990.

VL Von Gutenberg bis Google? Mo. 10–12 Uhr
Medien und Kommunikation in der Frühen Neuzeit (1500-1800) UHG, HS 145
Prof. Dr. Werner Greiling

Mediale Kommunikation und Öffentlichkeit sind wichtige Charakteristika der bürgerlichen Gesellschaft. Ihre Entwicklung und Entfaltung können über einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten beobachtet werden, an deren Beginn mit der Erfindung des Buchdrucks eine bahnbrechende technologische Innovation stand. In deren Folge entstanden neue Medien und neue Organisationsformen, was zur Ausprägung neuer Kommunikationsstrukturen und eines neuen „Mediensystems“ führte. – Mit einer auf drei Semester angelegten Vorlesung sollen die Wechselbeziehungen zwischen (Massen-)Medien und Kommunikation sowie deren immense, zunehmend auch politische Bedeutung für Staat und Gesellschaft untersucht werden. In einer Kombination aus Chronologie und Systematik wird dabei zunächst der Zeitraum zwischen ca. 1500 und 1800 in den Blick genommen.

Einführende Literatur (Auswahl): Jürgen Wilke: *Grundzüge der Medien- und Kommunikationsgeschichte*, Köln/Weimar/Wien ²2008; Reinhard Wittmann: *Geschichte des deutschen Buchhandels. Ein Überblick*, München ³2011; Andreas Würzler: *Medien in der Frühen Neuzeit (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, 85)*, München ²2013; Johannes Arndt/Esther-Beate Körber (Hg.): *Das Mediensystem im Alten Reich der Frühen Neuzeit (1600-1750)*, Göttingen 2010; Volker Bauer/Holger Böning (Hg.): *Die Entstehung des Zeitungswesens im 17. Jahrhundert. Ein neues Medium und seine Folgen für das Kommunikationssystem der Frühen Neuzeit*, Bremen 2011.

Basismodul Frühe Neuzeit (Hist 230)

VL Praktiken des Wirtschaftens in der Frühen Neuzeit Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Kim Siebenhüner UHG, HS 145

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang

zusammen mit:

S Ein ehrenwertes Haus? Haushalt und Familie Di. 10–12 Uhr
in der Frühen Neuzeit UHG, SR 169
Claudia Ravazzolo
Tutorium: *Claudia Ravazzolo, Mi. 16–18 Uhr, UHG SR 169*

Das Haus – bis ins 18. Jahrhundert bezeichnete dieses Wort nicht nur ein Gebäude, sondern auch die Gemeinschaft der Menschen, die darin lebten. Der Ruf eines Hauses war demnach abhängig vom Verhalten der Bewohner und von ihrer Fähigkeit zur Haushaltsführung.

Das Seminar befasst sich mit dem frühneuzeitlichen Haus als ökonomische Einheit und Ort sozialer Interaktion. Zum einen werden wir uns mit der Organisation von Haushalten befassen und nach den Hierarchien und (Geschlechter-)Beziehungen fragen, welche die Zuteilung von Arbeit und die Regulierung von Konsum prägten. Zum anderen werden wir uns aber auch mit Veränderungen und Neuerungen auseinandersetzen, die das Haus in der Frühen Neuzeit zu einem Ort des Wandels machte: So führten im 17. und 18. Jahrhundert neue Erwerbsstrukturen zu neuen Arbeitsteilungen und Konsummustern, welche sich auch auf das Verständnis von Häuslichkeit und Privatheit auswirkten.

Literatur: Eibach, Joachim / Schmidt-Voges, Inken (Hg.), Das Haus in der Geschichte Europas. Ein Handbuch, Berlin/Boston 2015. Wunder, Heide, "Er Ist Die Sonn', Sie Ist Der Mond". Frauen in der Frühen Neuzeit, München, 1992. Ariès, Philippe / Duby, Georges et al. (Hg.), Von der Renaissance zur Aufklärung. Frankfurt am Main, 1991 (Geschichte des privaten Lebens, Bd. 3).

alternativ:

S Mikrokosmos Stadt – Eine Einführung in die Stadtgeschichte der Frühen Neuzeit
Gabi Schopf, M.A. Mo. 16–18 Uhr
UHG, SR 141

Tutorium: Saskia Jungmann, Mi. 16–18 Uhr, AB 4 SR 017

Die europäische Städtelandschaft der frühen Neuzeit war von tiefgreifenden Wandlungsprozessen gekennzeichnet. Einerseits stiegen Städte wie London, Paris und Amsterdam zu europaweit bekannten und bewunderten Metropolen auf, während ehemals blühende Zentren wie Venedig oder Genua mit tiefgreifenden Krisen zu kämpfen hatten. Auch im deutschsprachigen Raum stagnierten mit den süddeutschen Reichsstädten viele mittelalterliche Zentren. Dagegen entstand rund um die prunkvollen fürstlichen Höfe mit den Residenzstädten ein neuer erfolgreicher Stadttypus.

Allgemein war die Stadt in der frühen Neuzeit ein Erfolgsmodell. Die zunehmende Urbanisierung sorgte dafür, dass so viele Menschen wie nie zuvor in Städten lebten. Diese Städte waren nicht zuletzt durch die Konzentration von Menschen, Waren, Institutionen und Ideen Zentren des politischen, kulturellen, ökonomischen und religiösen Lebens. Viele gesellschaftliche Innovationen der Zeit hatten ihren Ausgangspunkt in Städten.

Doch das Zusammenleben vieler Menschen auf engstem Raum stellte die Bewohner der Städte auch vor zahlreiche Probleme. Das Seminar fragt daher auch, wie frühneuzeitliche Städte funktionierten. Wie waren diese Gesellschaften organisiert und wie wurden sie versorgt? Wie ging man mit Problemen wie Armut, Zuwanderung und Abfallentsorgung um?

Das Seminar untersucht den Mikrokosmos Stadt, sowie den Wandel frühneuzeitlicher Städtelandschaften. Dabei greift es zum einen auf Impulse aus den „Cultural Turns“ zurück, die die deutschsprachige Geschichtswissenschaft der letzten Jahrzehnte nachhaltig geprägt haben. Zum anderen bezieht es aber auch die sozialgeschichtlich geprägten Ansätze der „Urban History“ des angloamerikanischen Raums mit ein.

Literatur: Julia A. Schmidt-Funke / Matthias Schnettger (Hg.), Neue Stadtgeschichte(n). Die Reichsstadt Frankfurt im Vergleich, Bielefeld 2018. Rosseaux, Ulrich: Städte in der frühen Neuzeit. Darmstadt 2006.

Aufbaumodul Frühe Neuzeit (Hist 301 / 302 / 314)

VL Praktiken des Wirtschaftens in der Frühen Neuzeit
Prof. Dr. Kim Siebenhüner Mi. 10–12 Uhr
UHG, HS 145

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang

oder:

VL Von Gutenberg bis Google? Mo. 10–12 Uhr
Medien und Kommunikation in der Frühen Neuzeit (1500-1800) UHG, HS 145
Prof. Dr. Werner Greiling

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang

zusammen mit:

HpS Waren – Werbung – Weimar. Konsumkultur um 1800 *Blockveranstaltung*
Prof. Dr. Kim Siebenhüner
Termine, Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare in diesem Kapitel.

oder:

S/Ü Hexenglauben und Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit Mo. 10–12 Uhr
PD Dr. Julia A. Schmidt-Funke Campus Erfurt
Eine Beschäftigung mit den frühneuzeitlichen Hexenverfolgungen, die zwischen 1580 und 1680 ihren Höhepunkt erlebten, erlaubt vielfältige Einblicke in die europäische Frühe Neuzeit. Religiöse, politische, rechtliche, wirtschaftliche, soziale und sogar klimatische Entwicklungen wurden von der Geschichtswissenschaft zur Erklärung des Phänomens herangezogen. Das Seminar nimmt diese unterschiedlichen Interpretationen in den Blick und führt anhand des Themas an Quellen und Hilfsmittel sowie Methoden und Kontroversen der Frühneuezeitforschung heran. Das Seminar findet in Kooperation mit dem Historischen Seminar der Universität Erfurt auf dem Campus Erfurt statt. Im Rahmen der Lehrveranstaltung ist eine eintägige Exkursion in die Forschungsbibliothek Gotha geplant, bei der die Arbeit mit historischen Quellenbeständen im Vordergrund stehen wird.
Einführende Literatur: Wolfgang Behringer, Hexen. Glaube, Verfolgung, Vermarktung, 5. Aufl., München 2009; Wolfgang Behringer, Hexen und Hexenprozesse in Deutschland, 7. Aufl., München 2010; Johannes Dillinger, Hexen und Magie, 2. Aufl., Frankfurt am Main 2018; Sönke Lorenz/H. C. Erik Midelfort, Hexen und Hexenprozesse. Ein historischer Überblick, in: *historicum.net*, URL: [https://www.historicum.net/de/themen/hexenforschung/einfuehrung/\(20.11.2018\)](https://www.historicum.net/de/themen/hexenforschung/einfuehrung/(20.11.2018)); Andrea Rudolph (Hg.), Hexen. Mythos und Wirklichkeit, Ausstellungskatalog Speyer 2009; Walter Rummel/Rita Voltmer, Hexen und Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit, 2. Aufl., Darmstadt 2012.

oder:

S/Ü Homo und femina migrans. Geschlechtergeschichtliche Perspektiven *Blockveranstaltung*
in der historischen Migrationsforschung
Katharina Breidenbach, M.A.

Termine:

Vorbesprechung: Fr. 03.05.2019, 8–10 Uhr, Raum siehe „Friedolin“

Block: Mo. 15.07 – Do. 18.07.2019, 10–18 Uhr, UHG, SR 276

Migration und Wanderung gehören zum normalen Lebenszyklus vieler Menschen. Eine Tatsache, die bei den aktuellen Debatten rund um das Thema Migration ausgeblendet wird. Es gibt eine Vielzahl von Gründen die Frauen, Männer und Kinder dazu bringen sich dauerhaft oder auch nur vorübergehenden den Ort zu wechseln. Anhand der aktuellen Migrationsforschung sollen unterschiedliche Migrationsregime in den Blick genommen werden und auch unter geschlechtergeschichtlichen Fragestellungen beleuchtet werden. Das Seminar besteht aus der Diskussion aktueller Forschungen und der Lektüre relevanter Quellen.

Literatur: Hahn, Sylvia: Historische Migrationsforschung (Historische Einführungen, 11), Frankfurt/New York 2012; Sylvia Hahn, Migration – Arbeit – Geschlecht: Arbeitsmigration in Mitteleuropa vom 17. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, Göttingen 2008; Klaus J. Bade, Sozialhistorische Migrationsforschung (Studien zur Historischen Migrationsforschung, 13), Göttingen 2004.

oder:

- S** Patria, Nation, Rasse - Kategorien politischen Denkens und Handelns von der Renaissance bis zum 19. Jh. Di. 16–18 Uhr
Dr. Alexander Schmidt UHG, SR 029

B.A.-Vertiefungsmodul Frühe Neuzeit (Hist 414)

- VL** Praktiken des Wirtschaftens in der Frühen Neuzeit Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Kim Siebenhüner UHG, HS 145
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang

oder:

- VL** Von Gutenberg bis Google? Mo. 10–12 Uhr
Medien und Kommunikation in der Frühen Neuzeit (1500-1800) UHG, HS 145
Prof. Dr. Werner Greiling
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang

zusammen mit:

- HpS** Waren – Werbung – Weimar. Konsumkultur um 1800 *Blockveranstaltung*
Prof. Dr. Kim Siebenhüner
Termine, Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare in diesem Kapitel.

oder:

- K** Forschungskolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit *Blockveranstaltung*
Prof. Dr. Kim Siebenhüner 11.–13. Juni 2019
Das Forschungskolloquium bietet ein Forum zur Diskussion laufender Forschungsprojekte sowie BA-, MA- und Staatsexamensarbeiten zur Geschichte der Frühen Neuzeit. In wechselndem Rhythmus werden Projekte der Jenaer Studierenden, Promovierenden und Postdocs sowie auswärtiger Referenten und Referentinnen vorgestellt. Im Sommersemester 2019 findet das Kolloquium als Blockveranstaltung in einem Tagungshaus im Thüringer Wald statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen teilzunehmen.

Hauptseminare Frühe Neuzeit (Hist 800 / 830 / 835 / HiLG SPm / HiLR SPm)

- HpS** Waren – Werbung – Weimar. Konsumkultur um 1800 *Blockveranstaltung*
Prof. Dr. Kim Siebenhüner
Termine in Jena im Acconchierhaus, SR:

Fr. 12. April 2019: 9–12 Uhr

Fr. 26. April 2019: 9–12 Uhr

Do. 2. Mai 2019: 9–12 Uhr

Gemeinsamer Workshop in Weimar:

8. Mai 2019: 11.00–18.00 Uhr

9. Mai 2019: 9.00–18.00 Uhr (+ gemeinsamer Abend)

10. Mai 2019: 9.00–13.00 Uhr

Abschlusspräsentation in Weimar:

12. Juli 2019: 11.00 – 17.00 Uhr

Die Entstehung der europäischen Konsumgesellschaften erlebte in der Zeit um 1800 einen besonderen Schub. Zwar hatte es seit dem Spätmittelalter immer wieder Phasen verdichteten Wandels von

Konsumweisen gegeben. Viele Luxusgüter wie Kaffee, Tee, Porzellan und Baumwolltextilien wurden jedoch erst im 18. Jahrhundert breiteren Bevölkerungsschichten zugänglich. Die Rhythmen der Mode beschleunigten sich, Techniken der Werbung und der Vermarktung von Waren wurden neu erfunden, es entstanden neue Praktiken des Verkaufens und das Phänomen des Luxus wurde im literarischen, politischen und ästhetischen Diskurs einer Neubewertung unterzogen. Das Seminar beschäftigt sich aus historischer und interdisziplinärer Perspektive mit diesem verdichteten Wandel von Konsum um 1800. In zweifacher Hinsicht beziehen wir uns dabei auf Weimar: Zum einen liegen in Weimar reiche Bestände vor, um Strukturen und Phänomene der damaligen Konsumkultur in Texten, Bildern und überlieferten Dingen zu untersuchen. Zum anderen treffen wir in Weimar mit Studierenden der Germanistik der Universität Halle und Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar zusammen, um historische, germanistische und kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Konsum um 1800 in einen Dialog zu bringen.

Die Veranstaltung findet im Rahmen einer Kooperation zwischen der Klassik Stiftung Weimar und den Universitäten Halle, Jena und Weimar statt. Während sich die Studierenden in Weimar auf Aspekte des Designs und der Materialität der Güter und die Studierenden in Halle auf literarische Aspekte von Luxusdiskurs, Werbung und Zeitschriften konzentrieren, werden wir uns in den Jenaer Seminarsitzungen zunächst aus historischer Perspektive dem Thema nähern. Daran anschließend findet ein gemeinsamer Workshop mit den Studierenden der anderen Städte in Einrichtungen der Klassik Stiftung Weimar statt. Hier werden wir nicht nur Gelegenheit haben, das Journal der Luxus und der Moden im Original zu sehen, sondern auch mit überlieferten Gegenstände des Konsums zu arbeiten. Die in den Seminaren erarbeiteten Kenntnisse werden in Kleingruppen anhand ausgewählter Objekte aus den Sammlung der Klassikstiftung vertieft und konkretisiert, wobei vor allem der Aspekt der Vermittlung im Vordergrund stehen wird. Alle Studierenden präsentieren ihre Ergebnisse abschließend bei einem gemeinsamen Kolloquium in Weimar. Die Teilnahme an Workshop und Kolloquium ist obligatorisch.

Zum Einlesen: Frank Trentmann, Die Herrschaft der Dinge. Die Geschichte des Konsums vom 15. Jahrhundert bis heute, München 2016; John Brewer, Was können wir aus der Geschichte der frühen Neuzeit für die moderne Konsumgeschichte lernen? In: Hannes Siegrist et al. (Hg.), Europäische Konsumgeschichte. Zur Gesellschafts- und Kulturgeschichte des Konsums (18. Bis 20. Jahrhundert), Frankfurt am Main 1997, 51-74; Astrid Ackermann, Paris, London und die europäische Provinz: die frühen Modejournale 1770 – 1830, Frankfurt am Main 2005.

HpS Das Mediensystem im Alten Reich und die Stadt Gotha als
Medienzentrum „mittlerer Reichweite“
Prof. Dr. Werner Greiling

Mo. 14–16 Uhr
HI, SR

Unter Zugrundelegung eines publizistikwissenschaftlichen Medienbegriffs soll die Entstehung eines Systems von Massenmedien im Alten Reich untersucht sowie dessen Wechselwirkungen mit Staat und Gesellschaft betrachtet werden. Untersucht werden zudem Grundlagen wie der Buchdruck, das Postwesen und die Korrespondenten sowie die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen, aber auch einzelne periodische und nichtperiodische Mediengattungen einschließlich ihrer Rezeption. Konkretisiert wird dies in einem zweiten Schritt am Beispiel der Residenzstadt Gotha, wo sich der Buchdruck im 17. Jahrhundert etablierte, alsbald zahlreiche Periodika verschiedener Gattungen herauskamen und sowohl herausragende Verleger als auch deutschlandweit bekannte Publizisten und Journalisten tätig waren.

Literatur (Auswahl): Johannes Arndt/Esther-Beate Körber (Hg.): Das Mediensystem im Alten Reich der Frühen Neuzeit (1600-1750), Göttingen 2010; Volker Bauer/Holger Böning (Hg.): Die Entstehung des Zeitungswesens im 17. Jahrhundert. Ein neues Medium und seine Folgen für das Kommunikationssystem der Frühen Neuzeit, Bremen 2011; Johannes Arndt: Herrschaftskontrolle durch Öffentlichkeit. Die publizistische Darstellung politischer Konflikte im Heiligen Römischen Reich 1648-1750, Göttingen 2013; Jürgen Wilke: Grundzüge der Medien- und Kommunikationsgeschichte, Köln/Weimar/Wien 2008; Werner Greiling: Presse und Öffentlichkeit in Thüringen. Mediale Verdichtung und kommunikative Vernetzung im 18. und 19. Jahrhundert, Köln/Weimar/ Wien 2003; Christoph Köhler: Gotha als Medienstandort von den Anfängen bis

1815. Kommentierte Bibliographie der Zeitungen, Zeitschriften, Intelligenzblätter und weiterer Periodika nebst bibliographischen Hinweisen zu Herausgebern, Verlegern und Druckern, Jena 2014.

HpS Auch Clio dichtet – Schillers historisches Denken Di. 10–12 Uhr
Dr. Alexander Schmidt / Prof. Dr. Nina Birkner UHG, SR 162

Der Historiker Schiller ist über einen Kreis von Spezialisten hinaus wenig bekannt. Dabei bildete die Zeit seines Wirkens als Geschichtsschreiber von ca. 1788 bis 1791, die mit dem Beginn der Französischen Revolution und seiner Beschäftigung mit Kants Philosophie zusammenfiel, eine zentrale Phase seiner intellektuellen Biographie. In unserem interdisziplinär angelegten Seminar wollen wir uns aber weniger mit Schiller als Fachgelehrten beschäftigen. Vielmehr werden wir Schillers historisches Denken als wesentlichen Schlüssel für sein dramatisches, dichterisches und philosophisches Werk behandeln. So werden wir nach dem Verhältnis zwischen der (moralischen) Autonomie des Subjekts und den politischen Zwängen, denen es unterworfen ist, fragen. Dazu werden wir uns mit seinen historischen Dramen (Dom Karlos, Wallenstein) und seinen Geschichtswerken auseinandersetzen. Wir werden ferner Schillers universalhistorische Essays lesen und diese auf ihre Zeitdiagnose, Methode und Anthropologie hin diskutieren. Welche Visionen der Menschheitsgeschichte entwirft Schiller? Und wie verhält sich seine literarische Darstellung zur vom Historiker geforderten Neutralität und Objektivität?

HpS (Landes-)Geschichte(n) in 10 Objekten – *Blockveranstaltung*
Seminar in Kooperation mit dem Residenzschloss Altenburg
PD. Dr. Stefan Gerber

Termine:

Fr. 12. April 2019, 10–12 Uhr, UHG, SR 223
Fr. 10. Mai 2019, 10–16 Uhr Raum siehe „Friedolin“

2010 präsentierte der damalige Direktor des British Museum in London, Neil MacGregor, in einer vielbeachteten BBC-Radioserie „A History of the World in 100 Objects“. Mehr und mehr haben sich die Kulturwissenschaften, auch die Geschichtswissenschaft, in den letzten Jahren wieder dem konkreten Objekt, seiner Materialität, ihren Erscheinungsformen und historischen Funktionen zugewandt. Das Seminar erprobt diesen Zugang für die Landesgeschichte und macht mit der deutschen, europäischen und globalen Dimensionen vieler der behandelten Objekte zugleich deutlich, dass Landesgeschichte „in Grenzen unbegrenzt“ (Ludwig Petry) forscht: Anhand von zehn Objekten der Rüstkammer des ernestinischen Residenzschlosses Altenburg in Ostthüringen (Textilien, Kuriositäten und Artefakte, Rüstungen und Waffen) wollen wir den Weg vom Objekt zur historischen Analyse und zur musealen Präsentation exemplarisch beschreiten: Detaillierte Objekterfassung und -beschreibung, Provenienzforschung, Funktionen, Verwendung und Bedeutung im sozialen und politischen Zusammenhang sowie die präzise Erschließung der historischen Kontexte werden uns, gemeinsam und in Kleingruppen, beschäftigen.

Der erste Termin des als Blockveranstaltung geplanten Seminars ist der 12. April 2019, auf dem weitere Informationen zum zeitlichen Ablauf gegeben werden. Kern des Seminars werden zwei Praxis-Blöcke vom 13.-15. Juni und vom 4.-6. Juli 2019 im Residenzschloss Altenburg sein.

Literatur: Christopher Tilley u. a. (Hrsg.), Handbook of material culture, London u. a. 2006; Militär und materielle Kultur in der frühen Neuzeit (Themenheft Militär und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit 13), Potsdam 2009.

Übungen (Hist 701 / 702 / 703)

Ü Alltagsleben in der Frühen Neuzeit Mo. 14–16 Uhr
Dr. Kai Lehmann UHG, SR 165

Über das Leben der einfachen Menschen in früheren Jahrhunderten bestehen viele Klischees und Halbwahrheiten. Die Veranstaltung beschäftigt sich mit dem Alltagsleben von Bauern, Handwerkern,

Bergleuten aber auch von Scharfrichtern und deren Ehefrauen von der Geburt und Taufe, über die Schul- und Lehrjahre, die Hochzeit, das Arbeits- und Sozialleben bis hin zur Altersversorgung und den Tod. Anhand des Beispiels des Scharfrichters Johann Jeremias Glaser (1653-1724), der in einem Rechnungsbuch sein Leben in Zahlen festhielt, soll ein ganz konkretes Lebensschicksal genauer behandelt werden. Weiterhin soll die Bedeutung von Kirchenbüchern als wichtige (bisher aber unterschätzte) historische Quellengattung aufgezeigt werden.

S/Ü Hexenglauben und Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit
 PD Dr. Julia A. Schmidt-Funke
 Mo. 10–12 Uhr
 Campus Erfurt
Kommentar und einführende Literatur siehe Seminare Aufbaumodul in diesem Kapitel.

S/Ü Homo und femina migrans. Geschlechtergeschichtliche Perspektiven
 in der historischen Migrationsforschung
 Katharina Breidenbach, M.A.
 Di. 16–18 Uhr
 UHG, SR 029
Blockveranstaltung
Termine, Kommentar und einführende Literatur siehe Seminare Aufbaumodul in diesem Kapitel.

S/Ü Patria, Nation, Rasse - Kategorien politischen
 Denkens und Handelns von der Renaissance bis zum 19. Jh.
 Dr. Alexander Schmidt
 Di. 16–18 Uhr
 UHG, SR 029
Kommentar und einführende Literatur siehe Seminare Aufbaumodul in diesem Kapitel.

Kolloquien (Hist 900)

K Forschungskolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit
 Prof. Dr. Kim Siebenhüner
 11.–13. Juni 2019
Blockveranstaltung
 Das Forschungskolloquium bietet ein Forum zur Diskussion laufender Forschungsprojekte sowie BA-, MA- und Staatsexamensarbeiten zur Geschichte der Frühen Neuzeit. In wechselndem Rhythmus werden Projekte der Jenaer Studierenden, Promovierenden und Postdocs sowie auswärtiger Referenten und Referentinnen vorgestellt. Im Sommersemester 2019 findet das Kolloquium als Blockveranstaltung in einem Tagungshaus im Thüringer Wald statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen teilzunehmen.

K Landesgeschichtliches Kolloquium
 Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert
 PD Dr. Gerber / Prof. Dr. Greiling / Prof. Dr. Uwe Schirmer
 Mo. 16–18 Uhr
 HI, SR
 14-tägl. ab 15.04.19
 Das Kolloquium bietet ein Vortrags- und Diskussionsforum für Forschungen zur Geschichte Thüringens in fünf Jahrhunderten und zu allen (Teil-)Regionen. Vorgestellt werden Qualifizierungsschriften ebenso wie Einzelprojekte und neuere Publikationsvorhaben. Einen wichtigen Platz sollen ferner Fragen der Theorie und Methode landes- bzw. regionalgeschichtlichen Arbeitens einnehmen. Das landesgeschichtliche Kolloquium stellt ein Lehrangebot an alle Studierenden der Geschichte dar, ist aber ausdrücklich auch für Landeshistoriker und Heimatforscher der nichtprofessionellen thüringischen Geschichtslandschaft offen.

Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (*Neuere/Neueste Geschichte*)

Vorlesungen (Hist 600/650)

- VL** Deutsch-jüdische Geschichte im „langen“ 19. Jahrhundert
einschließlich der Geschichte der Emigration deutscher Juden
in die USA, Teil 3
Prof. Dr. Carola Dietze
- Di. 10–12 Uhr
UHG, HS 146

Der Blick auf die lange Geschichte von Juden und Jüdinnen im deutschsprachigen Raum ist vielfach vom Holocaust überschattet. Dabei galt so manchem zeitgenössischen Beobachter vor 1933 die Emanzipation und Integration von Juden in Deutschland als vergleichsweise gut gelungen. In dieser Vorlesung sollen wichtige Etappen der deutsch-jüdischen Geschichte vorgestellt werden, und zwar vom Wandel christlich-jüdischen Zusammenlebens durch die Aufklärung über die Emanzipationsansätze in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die widersprüchliche Situation in den Revolutionen von 1848/49 und den Durchbruch zur rechtlichen Gleichstellung im Kaiserreich (die schon bald durch den sich ausbreitenden Antisemitismus wieder in Frage gestellt wurde) bis hin zur Stellung jüdischer Deutscher im Ersten Weltkrieg und in der Weimarer Republik. Weitere Themen werden die Zwangs-/Migration von Juden und Jüdinnen aus bzw. durch den deutschsprachigen Raum in die USA sein.

Bei der Auseinandersetzung mit diesen Themen werden wir immer wieder auch auf Grundfragen bezüglich des Lebens von Minderheiten und Mehrheiten in einer Gesellschaft kommen: Wie hat die Aufklärung und die Entstehung der Nationsidee dieses Zusammenleben verändert? Was bedeuten Emanzipation und Integration eigentlich konkret für wen? Und wie lassen sich Widerstände gegen diese Prozesse – von jüdischer wie von deutscher Seite – verstehen und erklären?

Einführungsliteratur: Michael A. Meyer (Hrsg.): *Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit* (4 Bände), München: C.H. Beck 1996.

- VL** Die Revolution von 1848/49: Voraussetzungen – Verlauf - Wirkungen.
Prof. Dr. Klaus Ries
- Mi. 12–14 Uhr
UHG, HS 146

Die Vorlesung über die Revolution von 1848/49 ist Teil des Vorlesungszyklus zum „langen“ 19. Jahrhundert (1789-1914). Sie behandelt die Voraussetzungen der Revolution im Vormärz, den Verlauf der Revolution vor allem im deutschsprachigen Raum und die Wirkungen der Revolution, die heute wieder stärker in den Mittelpunkt der Forschung gerückt werden. Die Revolution stellt einen wichtigen "Modernisierungsumbruch" (Hachtmann) dar und leitet eine völlig neue Phase insbesondere der deutschen Geschichte ein, indem die gesellschaftlichen Kräfte mehrheitlich den "historischen Kompromiss" mit dem Staat eingehen.

Die Vorlesung ist staatsexamensrelevant und zugleich gerichtet an Studierende jeden Semesters.

Literatur: Christof Dipper, Ulrich Speck (Hrsg.): *1848. Revolution in Deutschland*. Frankfurt a.M. 1998; Wolfgang J. Mommsen: *1848 – Die ungewollte Revolution*. Frankfurt a.M. 2000; Wolfram Siemann: *Die deutsche Revolution von 1848/49*. Frankfurt a.M. 1985; Veit Valentin: *Geschichte der deutschen Revolution 1848–1849*. 2 Bände. Weinheim-Berlin 1998 (Neudruck 1925).

- VL** Martin Luther King, die Black Church und das Civil Rights Movement
Prof. Dr. Michael Haspel
- Do. 10–12 Uhr
UHG, HS 144

Vor 400 Jahren begann die Sklaverei in Nordamerika, als am 20. August 1619 die ersten versklavten afrikanischen Menschen auf dem Kontinent ankamen. Vor 90 Jahren, am 15. Januar 1929, wurde Martin Luther King, Jr. geboren. Aus Anlass dieser Gedenkjahre führt die VL in zentrale Konzepte, z.B. die soziale Konstruktion von "race", ein und gibt einen historischen Überblick zur Geschichte der Versklavung, ihrer Abschaffung sowie der Entstehung des gesellschaftlichen Systems der Segregation. Der Schwerpunkt liegt dann auf dem "klassischen Jahrzehnt" der Bürgerrechtsbewegung von 1954 bis

1968, ohne die Vor- und Nachgeschichte des Black Freedom Struggle auszublenken. Besonders im Süden bildeten die Schwarzen Kirchen das organisatorische Rückgrat und mobilisierten die Massenbasis für die Proteste. Martin Luther King, Jr. und die von ihm geleitete Southern Christian Leadership Conference (SCLC) hatten hier eine zentrale Funktion. Deshalb wird ein Schwerpunkt der VL auf der Rolle und Entwicklung afro-amerikanischer Religiosität und Theologie sowie der Black Church liegen, ohne das Zusammenspiel und teilweise auch die Konkurrenz mit anderen, z.T. säkularen Organisationen und die Bedeutung lokaler Entwicklungen zu vernachlässigen. Wichtige Perspektiven sind hierfür kultur-, religions- und gendergeschichtliche Zugänge.

Literatur: Christine Knauer, Afroamerikanische Geschichte / African American History, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 26.06.2015

http://docupedia.de/zg/knauer_afroamerikanische_geschichte_v1_de_2015

DOI: <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.2.654.v1>

Haspel, Michael/Waldschmidt-Nelson, Britta (Hg.): Martin Luther King. Leben, Werk und Vermächtnis (scripturae 1), Weimar 2008; Waldschmidt-Nelson, Britta: From Protest to Politics: Schwarze Frauen in der Bürgerrechtsbewegung und im Kongress der Vereinigten Staaten. Frankfurt a. M.: Campus, 1998; Garrow, David. Bearing the Cross: Martin Luther King and the Southern Christian Leadership Conference, New York 1986.

VL Modell oder Problem Deutschland? Die Bundesrepublik im internationalen Kontext (1970–2010)

Di. 16–18 Uhr
UHG, HS 235

PD Dr. Annette Weinke

Spätestens seit den Siebzigern war die Bundesrepublik auch auf globaler Ebene präsent. Dies zeigte sich zum einen auf den Feldern der Außen- und Sicherheitspolitik, wo man sich mit dem UNO-Beitritt 1973 und dem gleichzeitig anlaufenden KSZE-Prozess schrittweise neue Handlungsspielräume verschaffen konnte. Gleichzeitig wurde Deutschland zunehmend von globalen Vernetzungs- und Verflechtungsprozessen erfasst, die Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur durchdrangen. Gegründet auf wachsendes wirtschaftliches Gewicht und weitgehende innenpolitische Stabilität, blieb die Bundesrepublik einer der Vorreiter für die europäische Integration und zentraler Akteur im Ost-West-Konflikt. Mit dem Aufkommen zahlreicher Nichtregierungsorganisationen, die auf eine konsequente Internationalisierung in der Umwelt-, Friedens- und Menschenrechtspolitik drangen, gewannen außerdem Fragen des Nord-Süd-Gegensatzes weiter an Bedeutung.

Obwohl die Wiedervereinigung mit aktiver deutscher Selbsteinbindung einher ging, traten die Grenzen der Integrationspolitik in den Neunzigern mehr und mehr zutage. So fand sich das vergrößerte Deutschland nach überraschend schneller Bewältigung der „Vereinigungskrise“ alsbald in der früheren „halbhegemonialen Stellung“ des wilhelminischen Kaiserreichs wider. Schlagworte wie „Scheckbuch-Diplomatie“ oder „Weltmacht wider Willen“ machen deutlich, dass damit sowohl neue Erwartungen als auch alte Befürchtungen vor einer deutschen Dominanz geweckt wurden.

Die Vorlesung zeichnet die Internationalisierung bundesdeutscher Politik, Wirtschaft und Kultur seit den siebziger Jahren nach. Dabei wird zäsurenübergreifend nach längerfristigen Problemlagen gefragt, die sich aus der spezifischen deutschen Nachkriegssituation und dem damit verbundenen Integrationskonzept ergaben. Behandelt werden zum einen politikgeschichtliche Themen wie die Neue Ostpolitik, bundesdeutsche Reaktionen auf den Ölpreisschock, die NATO-Nachrüstungsdebatte sowie die Auseinandersetzungen um deutsche Auslandseinsätze. Zum anderen wird es um die Einordnung neuerer politisch-kultureller Phänomene gehen wie etwa die wachsende Bedeutung des Humanitarismus und einer transnationalen Holocaust-Erinnerung.

Literatur: Wolfgang Elz / Andreas Rödder (Hrsg.), Deutschland in der Welt. Weichenstellungen in der Geschichte der Bundesrepublik, Göttingen 2013; Dominik Geppert, Halbe Hegemonie: Das Deutsche Dilemma, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 63 (2013), Heft 6/7; Jan Eckel, Vielschichtiger Konflikt und transnationale Steuerung. Zur Neuinterpretation der Geschichte internationaler Politik zwischen den 1940er und den 1990er Jahren, in: Archiv für Sozialgeschichte 57 (2017), S. 497-536.

Basismodul (Hist 240 / HiSO 240)

GK Grundkurs Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts Do. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries / PD Dr. Annette Weinke UHG, HS 024

Der Grundkurs „Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“ bildet zusammen mit einer Seminarveranstaltung das Basismodul zum 19. und 20. Jahrhundert. Der Grundkurs bietet einen an chronologischen und grundsätzlichen Themenkomplexen sowie an Forschungsfragen orientierten Überblick über die Zeit von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. Dabei steht die deutsche Geschichte zwar im Vordergrund, europäische und außereuropäische Bezüge spielen jedoch ebenfalls eine große Rolle. Studierende sollten keine ereignisgeschichtliche Vollständigkeit, sondern einen an Grundfragen orientierten Problemaufriss erwarten, der einen Einstieg in das Studium der Neueren und Neuesten Geschichte erleichtert. **Klausurtermin: 11.07.2019** (letzte Sitzung)

Einführende Literatur. Christoph Nonn, Das 19. und 20. Jahrhundert. Orientierung Geschichte, Paderborn 2007; Jürgen Osterhammel, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009; Matthias Schulz, Das 19. Jahrhundert (1789-1914), Stuttgart 2011; Andreas Wirsching (Hg.), Neueste Zeit (Oldenbourg Geschichte Lehrbuch), München 2006; Barbara Wolbring: Neuere Geschichte studieren. Konstanz 2006; ferner sei auf die Bücher der Reihe "Oldenbourg Grundriss der Geschichte" verwiesen.

zusammen mit:

S Die Amerikanische Revolution: Ein Weltereignis und seine Folgen Mi. 8–10 Uhr
Dr. Jonas Anderson UHG, SR 029

Tutorium: Sebastian Hansen, Di 16-18, UHG SR 276

Die Vereinigten Staaten sind uns heute wie selbstverständlich als globale Supermacht bekannt, an der sich Menschen in aller Welt orientieren und auch reiben. Vieles, was uns an den USA begeistert, verwundert oder schockiert, hat seinen Ursprung in ihrem Gründungsmythos: In den 1760er Jahren als lokaler Protest in den nordamerikanischen Kolonien gegen die Steuerpolitik aus London begonnen, gipfelte die Revolte in der Entstehung der ersten großflächigen Republik der Neuzeit und bildete den Auftakt zum Zeitalter der Atlantischen Revolutionen. In diesem Seminar wird auf Ursachen, Verlauf und Ergebnisse der Amerikanischen Revolution geblickt. Wir enden dabei nicht mit der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten, sondern begreifen die Revolution als langfristigen Transformationsprozess, und beziehen Debatten über die Verfassung oder soziale Auseinandersetzungen der Folgezeit, sowie die transatlantischen Verflechtungen des Ereignisses mit ein. Dabei sollen gängige Vorstellungen hinterfragt und die Bedeutung der Revolution für das spezifische amerikanische National- und Sendungsbewusstsein aufgezeigt werden.

Literatur: Michael Hochgeschwender, Die Amerikanische Revolution: Geburt einer Nation 1763-1815 (München: C.H. Beck, 2016); Charlotte Lerg, Die Amerikanische Revolution (Tübingen: A. Francke, 2010); Janet Polanski, Revolutions without Borders: The Call to Liberty in the Atlantic World (New Haven: Yale UP, 2015).

oder:

S Der Vormärz im Spannungsfeld von Staat und Do. 14–16 Uhr
Gesellschaft (1830-1848) UHG, SR 258a
Prof. Dr. Klaus Ries

Tutorium: Prof. Dr. Klaus Ries, Do. 16–18 Uhr, UHG SR 258a

Das Seminar (14-16 Uhr) und das Tutorium (16-18 Uhr) finden begleitend zum "Grundkurs Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts" statt. Der Vormärz gilt als eine Zeit gesellschaftlicher Dynamisierung und staatlicher Reaktion. Es ist die Zeit der entstehenden großen gesellschaftlichen Bewegungen wie Liberalismus, Nationalismus, Demokratismus und Sozialismus und zugleich auch die Zeit der harten staatlichen Restaurationsbeschlüsse wie der Karlsbader Beschlüsse von 1819 und der Julibeschlüsse von 1832. Das Basismodul will diesen

Interaktionsprozess thematisieren und zugleich in das wissenschaftliche Arbeiten einführen. Daher bietet es sich an, das anschließende Tutorium mit zu besuchen, das an ausgewählten Beispielen des Vormärz die Basics wissenschaftlichen Arbeitens (Zitieren, Schreiben von Hausarbeiten, Halten von Referaten) vermittelt.

Literatur: Wolfgang Hardtwig: Vormärz. Der monarchische Staat und das Bürgertum. 4. aktualis. Aufl. München 1998. Dieter Langewiesche: Europa zwischen Restauration und Revolution 1815–1849. 4. Aufl. München 2004. Klaus Ries (Hg.): Europa im Vormärz. Eine transnationale Spurensuche. Ostfildern 2016.

oder:

S Deutschland im 19. Jahrhundert. Von Revolution bis Reichsgründung Do. 14–16 Uhr
Dr. Janine Murphy UHG, SR 221
Tutorium: Kai Hölzen, Di 16-18, UHG SR 162

oder:

S Russlands alter ego? – Sibirien, 18.-20. Jahrhundert Do. 12–14 Uhr
PD Dr. Franziska Schedewie HI, SR
Tutorium: Christin Grubert, Mi. 16–18 Uhr, UHG SR 276

Der Name Sibirien hat symbolische Wirkung. Er steht für naturräumlichen Reichtum, Goldgräberstimmung und wilde Freiheit. Mit ihm verbanden sich imperiale Visionen von wissenschaftlicher und ökonomischer Erschließung, aber grundlegend auch Vorstellungen von unmenschlichen Klimabedingungen, von Verbannung, Zwangsarbeit und einem „riesigen Gefängnis ohne Dach“.

Das Seminar befasst sich im jeweiligen Kontext der Epoche mit Aufzeichnungen von Teilnehmern an Expeditionen und reisenden Beobachtern, mit Selbstzeugnissen von Gefangenen und Verbannten, mit Dokumenten von Beamten und politischen Aktivisten vor Ort. Gefragt wird nach den Erfahrungen, die in diesen Dokumenten verknüpft und verarbeitet wurden, nach den Bildern, die daraus entstanden, und nach den kulturellen Spuren, die die besondere Form der Kolonisation auf Sibirien hinterließ. Russischkenntnisse sind für die Teilnahme am Seminar nicht erforderlich.

Literatur: Mark Bassin: Imperialer Raum / Nationaler Raum: Sibirien auf der kognitiven Landkarte Russlands im 19. Jahrhundert, in: Geschichte und Gesellschaft 28 (2003) 3, S. 378-403; Between Heaven and Hell. The Myth of Siberia in Russian Culture, hg. von Galya Diment und Yuri Slezkine, New York 1993; Dittmar Dahlmann: Sibirien: Vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Paderborn 2009.

oder:

S Vom Konzert der Mächte zur „neuen Diplomatie“. Der Di. 10–12 Uhr
Völkerbund und die Transformation der internationalen Politik UHG, SR 165
Dr. Daniel Stahl
Tutorium: Sibylle Wuttke, Mo. 12–14 Uhr, UHG SR 270

Die Gründung des Völkerbundes 1919 ging auf die Forderung zurück, internationale Politik völlig neu zu gestalten. Seine Befürworter in Politik und Gesellschaft hofften, mithilfe dieser Organisation die alten Muster europäischer Mächtepolitik und Hinterzimmer-Diplomatie zu überwinden, die sie für den Ersten Weltkrieg mitverantwortlich machten. Tatsächlich erfuhren die internationalen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit eine tiefgreifende Transformation. Erstmals gab es eine internationale Organisation, die für Themen wie den Minderheitenschutz, Abrüstung oder Gesundheit zuständig war. Erstmals konnten auch kleinere Staaten als formal gleichberechtigte Mitglieder die Debatten auf der internationalen Bühne mitgestalten. Gleichzeitig aber bot der Völkerbund eine Vielzahl an Möglichkeiten, Ziele und Muster traditioneller Mächtepolitik unter neuem Namen zu verkaufen. Das Seminar befasst sich mit der

Geschichte des Völkerbundes und bettet sie in die längerfristigen Entwicklungen internationaler Politik ein. Welche Brüche und Kontinuitäten lassen sich in der internationalen Politik während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beobachten?

Literatur: Margaret MacMillan: Die Friedensmacher. Wie der Versailler Friedensvertrag die Welt veränderte. Berlin 2015; Zara Steiner: The Lights that Failed. European International History 1919-1933. Oxford 2005; Themenheft Globalisierung und transnationale Zivilgesellschaft in der Ära des Völkerbundes, Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 54 (2006) 10.

oder:

S Eugenik, Zwangssterilisation und Krankenmord: Geburtenpolitik und Medizinverbrechen im Nationalsozialismus Mi. 14–16 Uhr
Dr. Roman Birke UHG, SR 276

Tutorium: Dr. Roman Birke, Do. 8–10 Uhr, UHG SR 223

Kurz nachdem die Nationalsozialisten im Januar 1933 an die Macht gekommen waren, legalisierten sie die Zwangssterilisation von als erbkrank klassifizierten Menschen. Diese schnelle Umsetzung von bereits vor 1933 vorhandenen eugenischen Vorstellungen, die eine Verbesserung der Bevölkerung durch eine selektive Geburtenpolitik erreichen wollten, unterstreicht die Bedeutung, die die Nationalsozialisten der Eugenik bereits in der Frühphase des Regimes beimaßen. Dabei unterschieden sie zwischen „lebenswertem“ und „lebensunwertem“ Leben. Im nationalsozialistischen Krankemord, der euphemistisch als „Euthanasie“ bezeichnet wurde, kamen ähnliche Kategorien zur Anwendung, wenngleich die Motive und die Radikalität der Vorgehensweise von den eugenischen Eingriffen zu unterscheiden sind. Während der sogenannten Aktion T4 wurden alleine zwischen 1940 und 1941 um die 70.000 psychisch und körperlich kranke Menschen in sechs zentralisierten Tötungsanstalten ermordet.

Das Seminar bietet eine Einführung in die Etablierung des nationalsozialistischen Regimes und beschäftigt sich im Anschluss daran mit nationalsozialistischer Geburtenpolitik ab 1933. Begleitet werden diese Darstellungen durch die Behandlung ausgewählter eugenischer Gesetze in den USA, Japan, Schweden oder Südafrika. Dadurch wird die Spezifik nationalsozialistischer Geburtenpolitik in einem internationalen Vergleich herausgearbeitet. Im Anschluss wird diskutiert, wie der Krankenmord in die Geschichte nationalsozialistischer Medizinverbrechen einzuordnen ist.

Einführende Literatur: Frei, Norbert: Der Führerstaat. Nationalsozialistische Herrschaft 1933 bis 1945, München 2013; Eckart, Wolfgang Uwe: Medizin in der NS-Diktatur. Ideologie, Praxis, Folgen, Köln/Wien 2012; Rotzoll, Maïke u.a. (Hg.): Die nationalsozialistische „Euthanasie“-Aktion „T 4“ und ihre Opfer. Geschichte und ethische Konsequenzen für die Gegenwart, Paderborn 2010.

oder:

S Demokratieggeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts Mi. 8–10 Uhr
PD Dr. Tim Schanetzky HI, SR

Tutorium: Lotta Sedlacek, Mo. 16–18 Uhr, UHG SR 168

Gegenwärtig erscheint beinahe wöchentlich ein neues Buch über die Krise der Demokratie, wird über ihre identitätsstiftende Kraft ebenso nachgedacht wie über ihre Usurpation durch vermeintlich unfähige „Systemparteien“, fahndet man nach angemessenen Verhaltensregeln in der „Postdemokratie“ oder konstatiert bündig, dass Abstimmungen schon immer undemokratisch gewesen seien. Vor diesem aktuellen Hintergrund fragt das Seminar nach Formen der Durchsetzung wie der Anfechtung von Demokratie und interessiert sich besonders für die konkrete demokratische Praxis im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts. Somit wird es auch einen Überblick über jene Forschungsergebnisse der letzten anderthalb Jahrzehnte geben, die das ältere Bild von der „verspäteten Demokratie“ nachhaltig verändert haben.

Einführende Literatur: Anja Kruke/Philipp Kufferath: Krisendiagnosen, Meistererzählungen und Alltagspraktiken. Aktuelle Forschungen und Narrationen zur Demokratieggeschichte in Westeuropa, in:

Archiv für Sozialgeschichte, 58 (2018), S. 3-20; Paul Nolte: Was ist Demokratie? Geschichte und Gegenwart, München 2012.

oder:

S Jugoslawien im Krieg: Staatszerfall, Massengewalt und Neuordnung in Südosteuropa (1991-1999) Di. 10–12 Uhr
UHG, SR 164

Dr. Immo Rebitschek

Tutorium: *Till Gossmann, Di. 16–18 Uhr, UHG SR 165*

Der Zerfall Jugoslawiens bedeutete das gewaltsame Ende der Nachkriegsordnung in Südosteuropa. Der sozialistische Vielvölkerstaat zerbrach in einem Krieg zwischen den einstigen „Bruderrepubliken“, dessen Folgen noch heute auf der Balkanhalbinsel sichtbar sind. Zwischen 1991 und 1999 wurde Europa erstmals seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges wieder Zeuge von Kriegsverbrechen, kriegerischer Ethnopolitik, asymmetrischer und paramilitärischer Massengewalt. Erstmals wurde ein europäischer Krieg in Echtzeit dokumentiert und im TV übertragen. Erstmals nach dem Ende des Kalten Krieges wurde die Internationale Gemeinschaft als Zeuge, Vermittler und Ordnungsmacht in einer Konfliktregion herausgefordert.

Ausgehend von den politischen und gesellschaftlichen Bruchstellen des Jugoslawischen Bundesstaates, behandelt das Seminar die zentralen Akteure, Konfliktlinien und -muster in dieser Auseinandersetzung. Auf Grundlage deutsch- und englischsprachiger Quellen sollen dabei u.a. Ursachen, Verlauf und Folgen des jugoslawischen „Nachfolgekrieges“ diskutiert werden.

Einführungsliteratur: Marie-Janine Calic: Geschichte Jugoslawiens im 20. Jahrhundert. München 2010, S. 297- des Gewöhnlichen. 2. Aufl. Wien 2014, S. 309-380; Dunja Melčić (Hrsg.): Der Jugoslawien-Krieg. Handbuch zu Vorgeschichte, Verlauf und Konsequenzen. 2. Aufl. Wiesbaden 2007.

Aufbaumodule (Hist 301/302/320a/b)

Für die Aufbaumodule Hist 301 (Epoche), Hist 302 (Historische Räume und Regionen), Hist 320a /b (Schwerpunkt 19. bzw. 20 Jh.) ist eine der angebotenen Vorlesungen mit einem jeweils thematisch/chronologisch dazu passenden Seminar zusammen zu belegen.

VL Deutsch-jüdische Geschichte im „langen“ 19. Jahrhundert Di. 10–12 Uhr
einschließlich der Geschichte der Emigration deutscher Juden UHG, HS 146
in die USA, Teil 3

Prof. Dr. Carola Dietze

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

oder:

VL Die Revolution von 1848/49: Voraussetzungen – Verlauf - Wirkungen. Mi 12–14 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries UHG, HS 146

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

oder:

VL Modell oder Problem Deutschland? Die Bundesrepublik im Di. 16–18 Uhr
internationalen Kontext (1970–2010) UHG, HS 235

PD Dr. Annette Weinke

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

oder:

- VL** Martin Luther King, die Black Church und das Civil Rights Movement Do. 10–12 Uhr
 Prof. Dr. Michael Haspel UHG, HS 144
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

- S** Das Politische im 19. Jahrhundert. Eine Einführung in Di. 18–20 Uhr
 die Quellenarbeit UHG, SR 221
 Dr. Janine Murphy

oder:

- S** Schutzzoll oder Freihandel? Die Debatten um die Zoll- und Mo. 12–14 Uhr
 Handelspolitik und die Gründung des Deutschen Zollvereins in UHG, SR 258a
 der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
 Dr. Marko Kreutzmann

Die politische Neuordnung der deutschen Staatenwelt seit Beginn des 19. Jahrhunderts und die wirtschaftlichen Veränderungen im Zuge der Industrialisierung lösten intensive Debatten über die Gestaltung der Zoll- und Handelspolitik aus. Dabei ging es nicht nur um die Auseinandersetzung über wirtschaftspolitische Grundanschauungen, sondern auch um die Durchsetzung konkreter wirtschaftlicher und finanzieller Interessen, machtpolitischer Ziele, nationaler Einheits- und innenpolitischer Freiheitsbestrebungen sowie sozialpolitischer Forderungen. Die Auseinandersetzung um die Ausrichtung der Zoll- und Handelspolitik war somit auch ein wichtiger Teil der politischen, sozialen und ökonomischen Wandlungsprozesse überhaupt. Das Seminar verfolgt das Ziel, diese Zusammenhänge herauszuarbeiten und dabei insbesondere die Rolle des 1834 gegründeten Deutschen Zollvereins als des zollpolitischen Zusammenschlusses der deutschen Staaten in den Blick zu nehmen.

Literatur. Hans-Werner Hahn, Geschichte des Deutschen Zollvereins, Göttingen 1984; Hans-Werner Hahn/Marko Kreutzmann (Hrsg.), Der Deutsche Zollverein. Ökonomie und Nation im 19. Jahrhundert, Köln 2012; Andreas Etges, Wirtschaftsnationalismus: USA und Deutschland im Vergleich (1815–1914), Frankfurt a.M. 1999; Heinrich Best, Interessenpolitik und nationale Integration 1848/49: handelspolitische Konflikte im frühindustriellen Deutschland, Göttingen 1980.

oder:

- S** Antebellum South - Der „Alte Süden“ der USA Di. 12–14 Uhr
 Dr. Christoph Hänel HI, SR

Der gewaltsamen Konfrontation zwischen Nord- und Südstaaten im Amerikanischen Bürgerkrieg gingen über 250 Jahre voraus, in denen der Süden teils deutlich andere Entwicklungswege einschlug als die nördlichen Kolonien und späteren Staaten der USA. Bereits um 1750, eine Generation vor dem Unabhängigkeitskrieg gegen Großbritannien, waren Unterschiede klar erkennbar. Sie überdauerten die Revolutionsära und manche davon verstärkten sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hin zu einer ausgeprägten Regionalidentität. Doch ab wann und in welchem Sinne gab es überhaupt einen „Süden“? Was verband ihn mit und was trennte ihn vom Rest der Nation und warum wurde die Wahrung seiner Interessen schließlich kurzzeitig sogar höher bewertet als die bundesstaatliche Einheit der USA?

Für die Teilnahme am Seminar sind **gute Lesekenntnisse im Englischen** notwendig und anzuwenden. Ein wesentlicher Teil der Seminarliteratur und Quellen liegt ausschließlich in englischer Sprache vor.

Literatur. J. William Harris, The Making of the American South. A Short History, 1500-1877, Malden 2006; William J. Cooper/Thomas E. Terrill, The American South, Bd. 1, New York 1996; Paul D. Escott/David R. Goldfield u.a. (Hg.), Major Problems in the History of the American South, Lexington 1990; Carl Degler, Place Over Time. The Continuity of Southern Distinctiveness, Baton Rouge 1977.

oder:

- S** Amerikas Wilder Westen: Mythos und Realität Di. 14–16 Uhr
Dr. Jonas Anderson UHG, SR 221
- Einsame Cowboys, wilde Indianer, heroische Sheriffs und rücksichtslose Banditen; die Weite der Prärie, Schießereien im Saloon, die Entbehrungen und Anstrengungen des Lebens an der *Frontier*. Kaum ein Thema hat – nicht zuletzt durch das Filmgenre des Western – so viele Bilder, Stereotype und Mythen in und über Amerika entstehen lassen wie die Westexpansion der Vereinigten Staaten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In diesem Seminar wollen wir ihnen auf die Spur gehen und untersuchen, warum die Erschließung und Besiedlung des Westens einen so nachhaltigen Einfluss auf das amerikanische Selbstverständnis ausübte. In den Blick genommen werden dabei u.a. die strukturellen und ideologischen Grundlagen der Westexpansion, der transkontinentale Eisenbahnbau, das Leben im „Wilden Westen“, die Rolle der europäischen Einwanderung, Recht und Gewalt, die Vertreibung der Indianer, sowie die Ausbeutung der Ressourcen.
- Literatur:** Bernd Stöver, *Geschichte der USA* (München: C.H. Beck, 2017); William Deverell (Hrsg.), *A Companion to the American West* (Oxford: Blackwell, 2007); Aram Mattioli, *Verlorene Welten: Eine Geschichte der Indianer Nordamerikas 1700-1910* (Stuttgart: Klett-Cotta, 2017).

oder:

- S** Kulturgeschichtliche Perspektiven auf die Masseninternierung der Mo. 12–14 Uhr
Japanoamerikaner im Zweiten Weltkrieg HI, SR
Dr. Konrad Linke
- Gegenstand der Lehrveranstaltung ist die Masseninternierung der an der Westküste lebenden japanoamerikanischen Zivilbevölkerung während des Zweiten Weltkriegs. 74.000 US-Bürger japanischer Abstammung sowie 38.000 japanische Immigranten, denen es per Gesetz verboten war die US-Staatsbürgerschaft anzunehmen, wurden als unassimilierbare „enemy race“ klassifiziert und auf Grundlage einer Notverordnung Roosevelts summarisch inhaftiert und in zehn „Relocation Camps“ kaserniert. Zeitlich umspannt das Seminar knapp 100 Jahre, vom Beginn der japanischen Einwanderung um 1890, bis zur Wiedergutmachung der US-Regierung in den 1980er Jahren. Der Schwerpunkt der Lehrveranstaltung liegt dabei auf den Kriegsjahren. Methodisch-theoretisch legt dieses Seminar einen Schwerpunkt auf kulturgeschichtliche Ansätze. Die (neue) Kulturgeschichte hat weiterhin Konjunktur und kann durchaus als das dominierende Paradigma der aktuellen Geschichtswissenschaft bezeichnet werden. Beeinflusst durch die Anthropologie und Ethnologie basiert sie auf einem erweiterten Kulturbegriff, der ein weites Spektrum an Praktiken (Konversation, Lesen, Spiele) und Artefakten (Bilder, Werkzeuge, Architektur) umfasst. Ziel des Seminars ist kein enzyklopädisches Wissen über den Gegenstand und die Methoden der Kulturgeschichte, sondern vielmehr ein geschärftes Bewusstsein dafür, auf welche unterschiedlichen Weisen aus Vergangenheit Geschichte rekonstruiert werden kann. Da Quellen und Sekundärliteratur fast ausschließlich in englischer Sprache vorliegen, sind sehr gute Englischkenntnisse erforderlich.
- Einführende Literatur:** Sucheng Chan, „The Incarceration of Japanese Americans during World War II“, in: *Major Problems in California History*, hg. v. Sucheng Chan und Spencer C. Olin (Boston/New York 1997), S. 336-345; Commission on Wartime Relocation and Internment of Civilians (CWRIC), *Personal Justice Denied. Report of the Commission on Wartime Relocation and Internment of Civilians* (Washington D.C. 2004 (orig. 1982)); Ute Daniels, *Kompendium Kulturgeschichte: Theorien, Praxis, Schlüsselwörter* (Frankfurt 2004); Achim Landwehr, *Kulturgeschichte* (Stuttgart 2009).

oder:

- S** Die Weimarer Republik Do. 14–16 Uhr
Dr. Maik Tändler HI, SR

Vor dem Hintergrund der 100. Jahrestage von Novemberrevolution und Verfassungsgebung 2018/2019 ist in jüngerer Zeit der Gründungsphase der Weimarer Republik wieder verstärkt geschichtswissenschaftliche Aufmerksamkeit zuteilgeworden. Dabei folgen einerseits etliche Publikationen der schon seit längerem erhobenen Forderung, die erste deutsche Demokratie nicht allein unter der Perspektive ihres Scheiterns zu untersuchen, sondern auch ihre Errungenschaften und Potentiale zu würdigen. Andererseits sind ebenso die Eskalation der Gewalt in der Revolutionsphase und ihre Folgewirkungen erneut in den Blick gekommen, und in der öffentlichen Debatte um die Gefahr, die der gegenwärtige Aufstieg von Nationalismus und Rechtspopulismus für die Demokratie bedeutet, ist es die Endphase der Weimarer Republik, die als historische Vergleichsfolie (wieder) größeres Interesse findet. Mit thematischem Schwerpunkt auf der politischen Kultur sollen im Seminar neuere Ansätze der Weimar-Forschung ebenso diskutiert werden wie grundlegende ältere Forschungsbeiträge. Dabei wird auch danach gefragt werden, welche Bedeutung die Auseinandersetzung mit der Weimarer Republik nach 1945 für politische Gegenwartsfragen gehabt hat.

Einführende Literatur: Robert Gerwarth: Die größte aller Revolutionen. November 1918 und der Aufbruch in eine neue Zeit, München 2018; Mark Jones: Am Anfang war Gewalt. Die deutsche Revolution 1918/19 und der Beginn der Weimarer Republik, Berlin 2017; Andreas Wirsching/Berthold Kohler/Ulrich Wilhelm (Hrsg.): Weimarer Verhältnisse? Historische Lektionen für unsere Demokratie, Stuttgart 2018.

oder:

HpS Der Staat als Täter: Wahrnehmung und Umgang mit staatlicher Gewalt im späten 19. und 20. Jahrhundert
PD Dr. Annette Weinke

Mi. 10–12 Uhr
HI, SR

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare in diesem Kapitel.

oder:

HpS Von Treitschke bis Trump: Wirtschaftskrisen und Populismus
PD Dr. Tim Schanetzky

Mi. 16–18 Uhr
HI, SR

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare in diesem Kapitel.

oder:

HpS Die Stasi: Repressionsapparat und Überwachungspraxis in der DDR 1950-1989
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

Di. 14–16 Uhr
UHG, SR 219

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare in diesem Kapitel.

B.A.-Vertiefungsmodul Hist 415 (Neuere Geschichte) / Hist 420

Für das Vertiefungsmodul ist eine der angebotenen Vorlesungen mit einem jeweils thematisch/chronologisch dazu passenden Seminar/Oberseminar/Kolloquium zusammen zu belegen.

VL Deutsch-jüdische Geschichte im „langen“ 19. Jahrhundert einschließlich der Geschichte der Emigration deutscher Juden in die USA, Teil 3
Prof. Dr. Carola Dietze

Di. 10–12 Uhr
UHG, HS 146

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

oder:

VL Die Revolution von 1848/49: Voraussetzungen – Verlauf - Wirkungen. Mi. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Klaus Ries UHG, HS 146

zusammen mit:

K Kolloquium zur Neueren und Nordamerikanischen Geschichte Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Carola Dietze UHG, SR 219

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Oberseminare/Kolloquien in diesem Kapitel.

alternativ:

OS Neuere Forschungen zur Geschichte des 18. und 19 Jahrhunderts Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Werner Greiling / Prof. Dr. Klaus Ries / Dr. Alexander Schmidt HI, SR

Das Oberseminar dient der Präsentation und Diskussion von Qualifizierungsschriften und anderen Forschungsvorhaben. Es richtet sich insbesondere an fortgeschrittene Studierende sowie an Doktoranden/innen und zielt auf eine Verknüpfung laufender Jenaer Arbeiten mit aktuellen Forschungen zum 18. und 19. Jahrhundert. Für Studierende, die bei den Veranstaltern ihre Master- oder Staatsexamensarbeit anfertigen, ist das Oberseminar eine Pflichtveranstaltung. BA-Kandidaten können in Kombination mit den entsprechenden Vorlesungen ihr Vertiefungsmodul absolvieren. Hierfür ist eine **persönliche** Anmeldung und Beratung erforderlich.

B.A.-Vertiefungsmodul Hist 416 (Neuere und Neueste Geschichte) / Hist 420

Für das Vertiefungsmodul ist eine der angebotenen Vorlesungen mit einem jeweils thematisch/chronologisch dazu passenden Seminar/Oberseminar/Kolloquium zusammen zu belegen.

VL Modell oder Problem Deutschland? Die Bundesrepublik im Di. 16–18 Uhr
internationalen Kontext (1970–2010) UHG, HS 235
PD Dr. Annette Weinke

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

OS Oberseminar Di. 18.30–20 Uhr
PD Dr. Annette Weinke HI, SR

Das Oberseminar ist eine Pflichtveranstaltung für alle Studierenden, die im Bereich des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte mit Bachelor-, Master- oder Staatsexamensarbeiten beschäftigt sind oder sich darauf vorbereiten wollen, und zwar beginnend bereits im Semester *vor* der Anmeldung der jeweiligen Arbeit. Wird das Oberseminar im Vertiefungsmodul besucht, ist eine Besprechung des Examensthemas vor Semesterbeginn erforderlich. Darüber hinaus herzlich eingeladen sind die Studierenden des Masterstudiengangs „Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts“ und die Doktoranden des Lehrstuhls. Persönliche Anmeldung in der Sprechstunde erbeten.

B.A.-Vertiefungsmodul Hist 417 (Geschlechtergeschichte) / Hist 420

HpS Geschlechtergeschichte des urbanen Raums (19. und frühes 20. Jhd.) Mi. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele UHG, SR 275

Kommentar und einführende Literatur siehe Hauptseminare in diesem Kapitel.

zusammen mit:

OS Neuere Forschungen zur Geschlechtergeschichte Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele UHG, SR 276

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Bachelor- und Examenskandidat_innen sowie Doktorand_innen. Neben der Präsentation eigener Arbeiten werden neuere geschlechtergeschichtliche Forschungen und methodische Ansätze diskutiert. In unregelmäßigen Abständen finden Gastvorträge von auswärtigen Wissenschaftler_innen statt.
Persönliche Anmeldung unter: Gisela.Mettele@uni-jena.de

Hauptseminare (Hist 800 / 840 / 850 / 851)

HpS Wahlen, Wahlrecht und Wahlkultur im 19. Jahrhundert Fr. 12–16 Uhr
PD Dr. Tobias Kaiser HI, SR
14tägl. ab 12.04.

Freie Wahlen sind das Mittel der Legitimation politischer Herrschaft in der repräsentativen Demokratie. Das Verfahren erscheint uns heute selbstverständlich, dabei ist das freie, gleiche und geheime Wahlrecht für Frauen und Männer historisch gesehen eine relativ junge Errungenschaft. Moderne Wahlen sind unmittelbar verbunden mit der Vorstellung von politischer Gleichheit, die sich 19. Jahrhundert Schritt für Schritt durchgesetzt hat.

Das Seminar nimmt diese Formationsphase der modernen repräsentativen Demokratie in den Blick. Auch wenn die deutsche Entwicklung im Vordergrund stehen wird, sollen die Ungleichzeitigkeiten in verschiedenen Ländern und die dadurch angestoßene transnationale Diskussion durch verschiedene Länderbeispiele beleuchtet werden. Durch unterschiedliche Themenfelder (z.B. Performanz des Wählens, Wahlrechtsdemonstrationen, Debatten verschiedener Wahlsysteme, Diskussion um das Frauenwahlrecht und die Geschlechtergleichheit) können eine Vielzahl verschiedener Methoden und Herangehensweisen der Geschichtswissenschaft Berücksichtigung finden.

Literatur. Karl Rohe: Wahlen und Wählertraditionen in Deutschland. Kulturelle Grundlagen deutschen Parteien und Parteiensysteme im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt a.M. 1992; Gerhard A. Ritter (Hrsg.): Wahlen und Wahlkämpfe in Deutschland. Von den Anfängen im 19. Jahrhundert bis zur Bundesrepublik, Düsseldorf 1997; Margaret Anderson: Lehrjahre der Demokratie. Wahlen und politische Kultur im Deutschen Kaiserreich, Stuttgart 2009; Hedwig Richter: Moderne Wahlen. Eine Geschichte der Demokratie in Preußen und den USA im 19. Jahrhundert, Hamburg 2017; dies./Kerstin Wolff (Hrsg.): Frauenwahlrecht. Demokratisierung der Demokratie in Deutschland und Europa, Hamburg 2018.

HpS Geschlechtergeschichte des urbanen Raums (19. und frühes 20. Jhd.) Mi. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele UHG, SR 275

Der Prozess der Urbanisierung veränderte im neunzehnten Jahrhundert das Leben großer Teile der europäischen Bevölkerung. Seminar setzt sich mit diesen Prozessen auseinander und untersucht die Rolle, die Geschlechterverhältnisse in diesen Transformationsprozess spielten. Welchen Einfluss hatte die Kategorie Geschlecht auf Organisation und Nutzung des städtischen Raums? Erlebten Frauen die Stadt anders als Männer? Wie haben zeitgenössische Annahmen einer geschlechtsspezifischen Trennung der öffentlichen und der privaten Sphäre die Stadt baulich und kulturell geformt, vor allem aber, wie wurden städtische Räume jenseits von propagierten Geschlechteridealen tatsächlich angeeignet? Das Seminar thematisiert die sich ausweitende Teilnahme von Frauen am öffentlichen Leben ebenso wie die Auswirkungen von Rationalisierung und Technisierung der städtischen Privathaushalte. Darüber hinaus werden die Veränderungen geschlechtsspezifischer Rollenbilder untersucht, die mit der Ausdifferenzierung des urbanen Arbeitsmarktes und den Veränderungen der urbanen Konsumkultur einhergingen. Die Betrachtung der Lebensrealitäten von Frauen und Männern unterschiedlicher sozialer Zugehörigkeiten machen die Verflechtung der Kategorie Geschlecht mit anderen Differenzkategorien deutlich.

Einführende Literatur. KERSTIN WOLFF, Stadtmütter. Bürgerliche Frauen und ihr Einfluss auf die Kommunalpolitik (1860-1900). Königstein/Ts. 2006; STADTRAUM UND GESCHLECHTERPERSPEKTIVEN. Themenschwerpunkt in: Informationen zur modernen Stadtgeschichte” (IMS) 1/2004; ULLA

TERLINDEN/SUSANNA VON OERTZEN, Die Wohnungsfrage ist Frauensache! Frauenbewegung und Wohnreform 1870-1933. Berlin 2006; MARTINA HEBLER, "Mrs. Modern Woman": Zur Sozial- und Kulturgeschichte der Haushaltstechnisierung. Frankfurt am Main 2001; MATT COOK, London and the Culture of Homosexuality, 1885-1914. Cambridge 2003; Regina Schulte, Sperrbezirke. Tugendhaftigkeit und Prostitution in der bürgerlichen Welt. Hamburg 1994; JUDITH WALKOWITZ, City of Dreadful Delight: Narratives of Sexual Danger in late Victorian London. London 1992; ELISABETH WILSON, The Sphinx in the City. Urban Life, the Control of Disorder and Women. London 1991.

HpS Die Wohnungsfrage ist Frauensache! Frauenbewegung und Wohnreform 1870-1933
Prof. Dr. Gisela Mettele

Do. 10–12 Uhr
HI, SR

Das Hauptseminar wird sich mit verschiedenen Formen des frauenpolitischen Engagements in der städtischen Wohnreform beschäftigen. Im Fokus wird dabei unter anderem die kommunale Wohnungsaufsicht stehen, die sich um 1900 zu einem wichtigen sozialfürsorgereichen Handlungsfeld der bürgerlichen Frauenbewegung entwickelte. Darüber hinaus werden Fragen von Haushaltsrationalisierung und -technisierung thematisiert sowie die vielschichtigen Debatten um Professionalisierung und Zentralisierung von Hauswirtschaft bzw. Entlohnung von Hausarbeit. Beleuchtet wird zudem das Engagement der Frauenbewegung für die Entwicklung neuer Wohnprojekte für alleinstehende berufstätige Frauen sowie für siedlungspolitische Experimente wie etwa der Gartenstadt. Der zeitliche Schwerpunkt des Seminars wird auf dem Zeitraum vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis in die späten 1920er Jahre liegen.

Einführende Literatur: ULLA TERLINDEN/SUSANNA VON OERTZEN, Die Wohnungsfrage ist Frauensache! Frauenbewegung und Wohnreform 1870-1933. Berlin 2006; DESPINA STRATIGAKOS, A Women's Berlin: Building the Modern City. Minneapolis 2008; Ute Maasberg/ Regina Prinz, die Neuen kommen! Weibliche Avantgarde in der Architektur der zwanziger Jahre. (Ausstellungskatalog) Hamburg 2004; MAJA BINDER, Arminius – eine Stadttheoretikerin in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Triumph und Scheitern in der Metropole: zur Rolle der Weiblichkeit in der Geschichte Berlins. Hg. v. Sigrun Anselm/ Barbara Beck. Berlin 1987; DOLORES HAYDEN, The Grand Domestic Revolution: A History of Feminist Designs for American Homes, Neighborhood, and Cities. Cambridge MA 1985; GÜNTER UHLIG, Kollektivmodell "Einküchenhaus". Wohnmodell und Architekturdebatte zwischen Frauenbewegung und Funktionalismus. Gießen 1981.

HpS Das Handwerk der Biographie -zwischen historischer Rekonstruktion literarischem Schreiben. Ein interdisziplinäres Projektseminar, Teil 3
PD Dr. habil. Peter Braun/ Prof. Dr. Carola Dietze

Mi. 10–12 Uhr
UHG, SR 219

Diese Lehrveranstaltung setzt die im Sommersemester 2018 aufgenommene Auseinandersetzung mit dem Genre der Biographie und die begonnenen Recherchen zu Ruth Diederichs sowie ihrem Umfeld – dem bekannten Jenaer Verlag Eugen Diederichs fort. Lag der Schwerpunkt im ersten Teil auf der konzeptionellen Arbeit an dem Projekt und der zweite auf der Recherche im Archiv, geht es nun im dritten Teil um das Verfassen der Beiträge. Im Mittelpunkt stehen dabei die in der vorlesungsfreien Zeit geschriebenen Texte. Im intensiven Austausch miteinander wollen wir an den Texten weiterarbeiten und sie Schritt für Schritt zu einem gemeinsamen Manuskript zusammenfügen.

Wer Interesse hat, an dem Projektseminar noch teilzunehmen, möge sich möglichst bald – in jedem Fall aber vor dem Vorlesungsbeginn im Sommersemester – mit den beiden Dozent*innen in Verbindung setzen.

Einführungsliteratur: Hans Erich Bödeker (Hrsg.): Biographie Schreiben. Göttingen: Wallstein, 2003. Christian Klein (Hrsg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien. Stuttgart: J. B. Metzler-Verlag, 2009.

HpS Geschichte und ihre Fiktionalisierung. Über die literarische Verarbeitung von Vergangenheit
Prof. Dr. Klaus Ries/ Prof. Dr. Eduardo Costadura

Mi. 16–18 Uhr
EAP 8, SR 301

In jüngster Zeit mehren sich in Frankreich und in Deutschland fiktionale Erzählweisen, die sich mit Geschichte befassen und Anspruch auf wissenschaftliche Erkenntnis erheben. Die Debatte über das

Verhältnis von Geschichte und Literatur ist nicht neu: sie fand schon im 19. Jahrhundert statt und geht auf die Romantik und die Gattung des historischen Romans zurück. Sie findet aber derzeit nicht nur in der Literatur, sondern auch und verstärkt innerhalb der Wissenschaften statt, wo sie zu literarischen Produktionen aus dem akademisch-universitären Bereich führt. Das Seminar widmet sich diesem neuerlichen Boom von literarischer Verarbeitung von Vergangenheit aus interdisziplinärer Perspektive und fragt nach dem literarischen Status und dem erkenntnistheoretischen Mehrwert der Fiktionalisierung von Geschichte. Grundlage des Seminars sind folgende sechs Romane, die paarweise zusammengehören und zuvor gelesen sein sollten, um eine sachgemäße Diskussion führen zu können: Olivier Guez: *Das Verschwinden des Josef Mengele*. Berlin 2018. Laurent Binet: *HHhH - Himmlers Hirn heißt Heydrich*. Reinbek 2011. Eric Vuillard: *14 juillet*. Erzählung. Arles 2016. Winfried Schulze: *Der 14. Juli 1789. Biographie eines Tages*. Stuttgart 1989. Peter Neumann: *Jena 1800. Die Republik der freien Geister*. München 2018. Thomas Mann: *Lotte in Weimar. Roman*. Stockholm 1939 (Erstausgabe).

Methodisch einführende Literatur: Jürgen Kocka, Thomas Nipperdey (Hg.): *Theorie der Geschichte III. Theorie und Erzählung in der Geschichte*. München 1979.

HpS Der Staat als Täter: Wahrnehmung und Umgang mit staatlicher Gewalt im späten 19. und 20. Jahrhundert Mi. 10–12 Uhr
HI, SR
PD Dr. Annette Weinke

Anlässlich der zurückliegenden Gedenkfeiern zum einhundertjährigen Jubiläum des Kriegsendes 1918 wurde vielfach darauf hingewiesen, dass der Weg zu einer gesamteuropäischen Friedensordnung von zahlreichen Umwegen und Rückschlägen gepflastert war. Erst nach zwei verheerenden Weltkriegen und den nationalsozialistischen Großverbrechen gelang es 1945 erstmals und überwiegend beschränkt auf den (klein-)westeuropäischen Raum, Krieg und Gewalt als Mittel zwischenstaatlicher Auseinandersetzungen erfolgreich einzudämmen. Mit dem Übergang vom *warfare state* zum *welfare state* ging zudem ein Mentalitäten- und Normenwandel einher, der sich in gesellschaftlicher Entmilitarisierung, postheroischen Erinnerungskulturen und der Therapeutisierung von Gewalterfahrungen manifestierte. Diesem Trend zu einer wachsenden Ächtung von staatlicher Gewalt in den Industriestaaten des Nordens stand allerdings entgegen, dass das Weiterbestehen kolonialer Gewaltpraktiken erst seit wenigen Jahren in das Bewusstsein europäischer Gesellschaften getreten ist. Das Seminar beschäftigt sich mit den Ursachen, Ausgangskonstellationen und Erscheinungsformen des Kampfes gegen staatliche Gewalt. Es fragt zudem nach den Konsequenzen und Wirkungen, aber auch nach den Grenzen eines Projekts, das oftmals etwas einseitig als Ergebnis eines europäischen Lernprozesses gedeutet wird.

Literatur: Annette Weinke, *Gewalt, Geschichte, Gerechtigkeit. Transnationale Debatten über deutsche Staatsverbrechen im 20. Jahrhundert*, Göttingen 2016; Svenja Goltermann, *Opfer. Die Wahrnehmung von Krieg und Gewalt in der Moderne*, Frankfurt a.M. 2017, Gabriele Metzler, *Das Jahrhundert der Gewalt und ihrer Einhegung*, in: Martin Sabrow/ Peter Ulrich Weiß (Hrsg.), *Das 20. Jahrhundert vermessen. Signaturen eines vergangenen Zeitalters*, Bonn 2017, S. 21-39.

HpS Von Treitschke bis Trump: Wirtschaftskrisen und Populismus Mi. 16–18 Uhr
HI, SR
PD Dr. Tim Schanetzky

In seiner klassischen Studie „Große Depression und Bismarckzeit“ hat Hans Rosenberg einen systematischen Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher und politischer Entwicklung hergestellt, die heute unter dem Schlagwort Populismus erstaunlich aktuell ist: Kulturkampf, Antisemitismus, Schutzzollpolitik. Das Seminar nimmt diese aus den 1960er Jahren stammende Analyse als Ausgangspunkt, um dem Zusammenhang zwischen ökonomischen Verwerfungen und politischer Polarisierung anhand neuerer empirischer Forschungen nachzugehen. Es wird seinen Schwerpunkt vor allem auf die 1870er Jahre, die Zwischenkriegszeit und auf die Vorgeschichte der Gegenwart legen, also auch die mittelbaren Auswirkungen der Finanzkrise von 2008 miteinbeziehen.

Einführende Literatur: Adam Tooze: *Crashed. Wie zehn Jahre Finanzkrise die Welt verändert haben*, München 2018; Martin H. Geyer: *Kapitalismus und politische Moral in der Zwischenkriegszeit*. Oder: Wer war Julius

HpS Die Stasi: Repressionsapparat und Überwachungspraxis
in der DDR 1950-1989

Di. 14–16 Uhr
UHG, SR 219

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

Das Ministerium für Staatssicherheit war als Überwachungs- und Unterdrückungsapparat integraler Bestandteil der SED-Diktatur. Es stellte sich in die Tradition der sowjetischen *Tscheka* und verstand es sich als „Schwert und Schild der Partei“. Durch den Einsatz von „Inoffiziellen Mitarbeitern“ schuf die Stasi ein Netz von Spitzeln, das bis heute paradigmatisch für *die Stasi* steht.

Das Seminar möchte auf der Basis unterschiedlicher Quellen die Tätigkeit des MfS in seiner ganzen Bandbreite untersuchen. Wir befragen zum einen die Aussagekraft von Quellen aus der Feder der Stasi, werden uns aber auch mit der Gegenüberlieferung beschäftigen, insbesondere von Personen, die ins Fadenkreuz des Geheimdiensts gerieten. Wir werden die Überwachungspraxis und deren Reichweite sowie Formen der Unterdrückung beleuchten. Im Zentrum steht die Frage nach der Durchdringung des Alltags durch die Stasi und nach der Stabilität der SED-Herrschaft im Verlauf von 40 Jahren DDR. Bestandteil des Seminars ist ein ganztägiger Besuch der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt, einer ehemaligen MfS-Untersuchungshaftanstalt. Hier werden wir uns den spezifischen Haftbedingungen unter der Obhut der Stasi widmen. Darüber hinaus soll die Frage nach der Vermittlung von DDR-Geschichte an einem Ort diskutiert werden, der einerseits für Unterdrückung in der Diktatur, andererseits für deren Überwindung in der Friedlichen Revolution steht.

Einführende Literatur. Jens Gieseke: Die Stasi 1945-1990, München 2001; Ilko-Sascha Kowalczyk: Stasi konkret. Überwachung und Repression in der DDR, München 2013.

HpS Gleichheits-Diskurse und Rassismus-Kritik vom Abolitionismus
bis zu Martin Luther King, Jr. und Black Lives Matter
Prof. Dr. Michael Haspel

Do. 14–16 Uhr
Fürstengr. 6, SR E003

Vor 400 Jahren begann die Sklaverei in Nordamerika, als am 20. August 1619 die ersten versklavten afrikanischen Menschen auf dem Kontinent ankamen. Vor 90 Jahren, am 15. Januar 1929, wurde Martin Luther King, Jr. geboren, der zur Ikone der Bürgerrechtsbewegung wurde. In dieser Veranstaltung werden die Unterdrückungs- und Emanzipationsgeschichte der Afro-Amerikaner*innen von der Sklaverei bis zur Bürgerrechtsbewegung und darüber hinaus rekonstruiert. Dabei wird besonders die Bedeutung der Konzepte der (Menschen-)Würde und (Menschen-)Rechte für Gleichheits-Diskurse und Rassismuskritik im Zusammenspiel mit wirtschaftlichen und politischen Faktoren in den Blick genommen.

Im Kampf gegen die Sklaverei spielten wirtschaftliche, politische, rechtliche, ethische und religiöse Faktoren eine Rolle. Zwei wichtige Ströme in der (schwarzen) Anti-Sklaverei-Bewegung (Abolitionismus) waren zum einen das in der christlichen Religion der Schwarzen angelegte Verständnis der gleichen Würde aller Menschen (Gottesebenbildlichkeit, Gotteskindschaft), zum anderen die aufklärerisch-naturrechtliche Vorstellung von gleichen Rechten aller Menschen, wie sie auch in die Unabhängigkeitserklärung und Verfassung der USA Eingang gefunden hat.

Nachdem das Ende der Sklaverei noch keine Gleichberechtigung für die Schwarzen gebracht hatte, wurden beide Konzepte im Kampf um die Bürgerrechte wirksam und in der Black Church einerseits und der National Association for the Advancement of Colored People andererseits institutionalisiert. An sie knüpfen auch Martin Luther King, Jr. und die Bürgerrechtsbewegung in ihrem Kampf für Gleichberechtigung und Gerechtigkeit an. Diese historische und systematische Rekonstruktion des Verhältnisses beider Konzepte führt in die gegenwärtige Kritik des strukturellen Rassismus, des White Privilege und der White Supremacy hinein.

Literatur: Berlin, Ira. The Long Emancipation: The Demise of Slavery in the United States, Cambridge (Mass.) 2015. Dorrien, Gary: New Abolition. W.E.B. Du Bois and the Black Social Gospel, New Haven, London: Yale University Press 2015. Dorrien, Gary: Breaking White Supremacy. Martin Luther King, Jr. and the Black Social Gospel, New Haven: Yale University Press 2018. Mitchell, Beverly Eileen: Black Abolitionism. A Quest for

Human Dignity, Maryknoll, NY: Orbis Books 2005. Oshatz, Molly: Slavery and Sin. The Fight against Slavery and the Rise of Liberal Protestantism, New York, NY: Oxford Univ. Press 2012.

Übungen

S/Ü Exkursionsseminar:

Die Geschichte der Jugendbewegung in Jena

Prof. Dr. Carola Dietze / Brigitte Hellmann (Stadtmuseum Jena) /

Prof. em. Dr. Jürgen Reulecke (JLU Gießen)

Di. 16–18 Uhr

HI, SR

Die Jugendbewegung zählt zu den großen sozialen Bewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts, und zwar als eine Aufbruchs- und Reformbewegung, die den Lebensabschnitt „Jugend“ erst eigentlich erfand und definierte. Jena spielte in der Jugendbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine zentrale Rolle: Die Stadt war schon früh mit der Jugendbewegung verbunden, denn hier entstand der „Wandervogel Deutscher Bund“, und hier erschienen Zeitungen wie die *Pachantei* und die *Gelbe Zeitung*. Darüber hinaus bot Jena mit Blick auf jugendbewegte Studenten ein besonders vielfältiges Bild. Studenten aus dem „Wandervogel“ engagierten sich in der „Freistudentenschaft“, der „Freischar“, der „Akademischen Vereinigung“ und der „Deutschen Akademischen Freischar“ sowie der „Burschenschaft Vandalia Jena“. Aus der Freistudentenschaft ging unter Einfluss des Jenaer Verlegers Eugen Diederichs der „Sera-Kreis“ hervor. Bedeutende Intellektuelle des 20. Jahrhunderts wie der Philosoph Rudolf Carnap oder der Pädagoge Wilhelm Flitner wurden während ihrer Jenaer Studienzeit durch diese Vereinigung entscheidend geprägt. Schließlich gibt es zahlreiche Orte in der näheren Umgebung Jenas, die für die Jugendbewegung auch über Jena hinaus wichtig waren, etwa die Leuchtenburg bei Seitenroda.

Das Seminar findet in Kooperation mit dem Stadtmuseum statt. Es ist überwiegend als Blockveranstaltung organisiert und beinhaltet mindestens eine Exkursion innerhalb Jenas und/oder in die nähere Umgebung. Von den Seminarteilnehmer_innen wird erwartet, dass sie als Leistungsnachweis einen Text zu einem Gegenstand oder einem Ort verfassen, der für die Jugendbewegung in Jena bedeutsam war. Die Texte sollen dann in eine digitale Ausstellung des Stadtmuseums aufgenommen werden.

Birgitt Hellmann ist langjährige Mitarbeiterin des Stadtmuseums und Expertin für die Geschichte Jenas. Sie hat viele Ausstellungen zu unterschiedlichen Aspekten der Stadtgeschichte inhaltlich und methodisch konzipiert und durchgeführt.

Jürgen Reulecke war Archivreferent der Stiftung Archiv der Deutschen Jugendbewegung und ist Professor emeritus der Universität Gießen. Er hat breit zur Geschichte der Jugendbewegung geforscht und publiziert.

Literatur: Anke John: *Lokal- und Regionalgeschichte (Methoden Historischen Lernens)*, Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag 2018; Jürgen Reulecke: „Ich möchte einer werden so wie die...“ *Männerbünde im 20. Jahrhundert (Geschichte und Geschlechter)*, Frankfurt/New York: Campus Verlag 2001; Meike G. Werner: *Moderne in der Provinz. Kulturelle Experimente im Fin de Siecle Jena*, Göttingen: Wallstein 2003.

Ü Quellen und Texte zur Geschlechtergeschichte des urbanen Raums (19./20. Jahrhundert)

Prof. Dr. Gisela Mettele

Do. 14–16 Uhr

UHG, SR 162

In der Übung werden ausgewählte Quellen zu einer Geschlechtergeschichte des urbanen Raums gelesen und interpretiert, sowie wichtige Texte aus der Sekundärliteratur diskutiert.

Einführende Literatur: KERSTIN WOLFF, *Stadtmütter. Bürgerliche Frauen und ihr Einfluss auf die Kommunalpolitik (1860-1900)*. Königstein/Ts. 2006; *STADTRAUM UND GESCHLECHTERPERSPEKTIVEN*. Themenschwerpunkt in: *Informationen zur modernen Stadtgeschichte* (IMS) 1/2004; ULLA TERLINDEN/SUSANNA VON OERTZEN, *Die Wohnungsfrage ist Frauensache! Frauenbewegung und Wohnreform 1870-1933*. Berlin 2006; MARTINA HEBLER, „Mrs. Modern Woman“: Zur Sozial- und Kulturgeschichte der Haushaltstechnisierung. Frankfurt am Main 2001; MATT COOK, *London and the Culture of Homosexuality, 1885-1914*. Cambridge 2003; Regina Schulte, *Sperrbezirke. Tugendhaftigkeit und Prostitution*

in der bürgerlichen Welt. Hamburg 1994; JUDITH WALKOWITZ, City of Dreadful Delight: Narratives of Sexual Danger in late Victorian London. London 1992; ELISABETH WILSON, The Sphinx in the City. Urban Life, the Control of Disorder and Women. London 1991.

Ü Schutzzoll oder Freihandel? Die Debatten um die Zoll- und Handelspolitik und die Gründung des Deutschen Zollvereins in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
Dr. Marko Kreuzmann

Mo. 12–14 Uhr
UHG, SR 258a

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Aufbaumodule in diesem Kapitel.

Ü Antebellum South - Der „Alte Süden“ der USA
Dr. Christoph Hänel

Di. 12–14 Uhr
HI, SR

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Aufbaumodule in diesem Kapitel.

Ü Kulturgeschichtliche Perspektiven auf die Masseninternierung der Japanoamerikaner im Zweiten Weltkrieg
Dr. Konrad Linke

Mo. 12–14 Uhr
HI, SR

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Aufbaumodule in diesem Kapitel.

S/Ü Einführung in Methoden, Techniken und Werkzeuge der Digitalen Geschichtswissenschaft
Martin Prell

Mo. 14–16 Uhr
UHG SR 162

Der Digital Turn hat die Geistes- und Kulturwissenschaften vollends erfasst und gestaltet diese unter dem Label Digital Humanities zunehmend um. Im Seminar werden wir uns damit beschäftigen, was sich hinter diesem Begriff verbirgt und wie sich die Anwendung digitaler Methoden und Techniken auf die Geschichtswissenschaft im Speziellen, bspw. ihre Erkenntnisinteressen, Methoden und Heuristiken sowie Arbeitsweisen und Fähigkeiten der Forschenden auswirkt. Indem zentrale Techniken und Methoden der Digital-History-Forschung kennengelernt werden (bspw. Digitalisierung und Aufbereitung historischer Quellen, automatische Volltexterkennung und -annotation, Digitale Editorik, Quantitative Analysen, Entitätenerkennung, Semantische Technologien, Historische Netzwerkanalyse, Geographische Informationssysteme, Datenvisualisierung etc.) soll der Anspruch der sich zunehmend als eigenständiger Forschungsbereich etablierenden Digital-History-Forschung kritisch hinterfragt und dabei deren Mehrwerte und Stärken aber auch Grenzen herausgearbeitet werden. Da die Digital Humanities ein stark international geprägter Forschungsbereich sind, wird – neben dem Interesse an digitalen Arbeitsweisen – die Bereitschaft zum Lesen auch englischsprachiger Texte vorausgesetzt. In der begleitenden Übung sollen die im Seminar besprochenen Techniken in der Praxis angewendet und eingeübt werden.

Literatur. Fotis Jannidis u.a. (Hg.): Digital Humanities : eine Einführung. Stuttgart 2017; Jörg Wettlaufer: Neue Erkenntnisse durch digitalisierte Geschichtswissenschaft(en)? Zur hermeneutischen Reichweite aktueller digitaler Methoden in informationszentrierten Fächern. In: Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften. 2016. DOI: 10.17175/2016_011.; Laura Busse u.a. (Hg.): Clio Guide. Ein Handbuch zu digitalen Ressourcen für die Geschichtswissenschaften. 2. erw. und aktualisierte Aufl., Berlin 2018, URL: <https://guides.clio-online.de/guides>.

Ü Praktische Anwendung grundlegender Techniken und Werkzeuge der Digitalen Geschichtswissenschaft
Martin Prell

Mi., 14–16 Uhr
UHG, SR 162

Ergänzend zum Seminar „Einführung in Methoden, Techniken und Werkzeuge der Digitalen Geschichtswissenschaft“ werden in der Übung zentrale Fertigkeiten aus dem Bereich der Digital

History in der Praxisanwendung selbst ausprobiert und eingeübt, mit denen historische Quellen unter Zuhilfenahme digitaler Werkzeuge rekonstruiert, aufbereitet, verarbeitet, analysiert und publiziert werden können. Dazu gehören unter anderem Techniken der Volltexterkennung mittels OCR/HTR, der Texterfassung und -annotation mittels XML/TEI, der Texttransformation mittels XSLT, der Textpublikation mittels HTML sowie der Textanalyse mittels quantitativer Verfahren und Netzwerktechnologien. Die Voraussetzung zur Teilnahme ist neben dem Interesse am Erlernen digitaler Arbeitsweisen das Mitbringen eines eigenen Laptops sowie die Bereitschaft auch englischsprachige Texte zu lesen.

Literatur: Fotis Jannidis u.a. (Hg.): Digital Humanities : eine Einführung. Stuttgart 2017; Susanne Kurz: Digital Humanities: Grundlagen und Technologien für die Praxis. 2. Aufl. Wiesbaden 2016. DOI: 10.1007/978-3-658-11213-4.

Ü Von analog zu digital: Zur medialen Transformation von Zeugenschaft an NS-Verbrechen *Blockveranstaltung*
Dr. Axel Doßmann

Termine:

Auftakttreffen: Do., 11. April, 16.00-18.00 Uhr alle Räume siehe „Friedolin“
Blockseminare: Sa., 11. Mai, 10.00–18.00 Uhr
Sa., 15. Juni, 10.00–18.00 Uhr
So., 16. Juni, 10.00–18.00 Uhr

„Was hat Ihnen passiert als der Krieg begann?“ Mit jiddischem Einschlag fragte David P. Boder im Sommer 1946 über hundert Displaced Persons – und zeichnete auf Drahtton-Spulen auf, *was* und *wie* diese Menschen von ihren Widerfahrnissen berichteten. Die Feldforschung des Sprachpsychologen gilt heute als die erste systematische Sammlung von Audio-Dokumenten mit Überlebenden der Shoah überhaupt. Seit 2009 sind die Interviews auf „Voices of the Holocaust“ online zugänglich: <http://voices.iit.edu>. Bis dahin waren die Dokumente quasi „aus der Welt“ – Folge von mangelnder gesellschaftlicher Neugierde für diese Berichte, aber auch Konsequenz fehlender Hardware zum Hörbarmachen der veralteten Speichermedien.

Was heißt es für Forschung und Bildung, wenn aus einst analog entstandenen Medien virtuelle Repräsentationen werden? Das in Workshops organisierte Seminar widmet sich exemplarisch der Transformationsgeschichte medialer Zeugenschaft. Es verbindet Fragen digitaler Quellenkritik mit ethischer Reflexion und verstehender Deutungsarbeit. Die Geschichten der DPs von 1946 unterscheiden sich oft von denen jener Überlebenden, die heute als „Zeitzeugen“ in Video-Filmen oder als 3D-Hologramme präsentiert werden. Fortgeschrittene Studierende mit Interesse für Theorie und Methoden sind mit der Übung eingeladen, ein Bildungsprojekt zu dieser akustischen Überlieferung mit zu gestalten.

Zur Vorbereitung: Ranke.2: Lernplattform für digitale Quellenkritik

https://ranke2.uni.lu/de/u/boder/#David_Boder_Main_Line;

Alan Rosen: The Wonder of Their Voices. The 1946 Holocaust Interviews of David Boder, Oxford 2010; Alina Bothe: Die Geschichte der Shoah im virtuellen Raum: Eine Quellenkritik, Berlin/Boston 2019.

Ü Geschichte im Fotoalbum. Theorien und Praxen privater Fotografie aus dem analogen Zeitalter *Blockveranstaltung*
Dr. Axel Doßmann

Termine:

Auftakttreffen: Do., 25. April, 16.00–18.00 Uhr alle Räume siehe „Friedolin“
Blockseminare: Sa., 22. Juni, 10.00–18.00 Uhr
So., 23. Juni, 10.00–18.00 Uhr
Fr., 12. Juli, 10.00–18.00 Uhr

Familienalben, lose Abzüge in Schuhkartons, gerahmte Fotos an der Wand, Negativ-Rollen und Kontaktabzüge: Fast jede Familie in Mitteleuropa besitzt viele analoge Fotografien zur Geschichte der Eltern, Groß- und Urgroßeltern. Was lässt sich an der überlieferten analogen Fotografie historisch

begreifen? Worin unterscheiden sich private Bilder aus sozialistischen Gesellschaften von denen aus kapitalistischen Lebenswelten? Wie kommt Geschichte und Politik bewusst oder unbewusst in visuellen Repräsentationen von Freunden und Familien zur Geltung? Auf welche Weise wird durch Auswahl und Montage Alltagsgeschichte erzählt? Was spart diese Form der Erinnerung aus? Wer zählt zu den Regisseuren dieser Praxis?

Das in Blöcken organisierte Projektseminar diskutiert Theorien und Forschungsmethoden für das Studium sozialer Gebrauchsweisen privater Fotografie. Empirisch verfolgt die Übung v.a. das Ziel, Fotoalben Ihrer eigenen Familien zu untersuchen; die Beiträge im abschließenden Symposium bereiten Ihre Hausarbeiten vor.

Zur Vorbereitung: Pierre Bourdieu, Luc Boltanski u.a. (Hg.), Eine illegitime Kunst. Die sozialen Gebrauchsweisen der Fotografie [frz. 1981], Frankfurt/Mai 2014; Timm Starl, Knipser. Die Bildgeschichte der Privaten Fotografie in Deutschland und Österreich von 1880 bis 1980, München 1995; Cord Pagenstecher, Private Fotoalben als historische Quelle. Zeithistorische Forschungen 6, S. 449–463; Sandra Starke, Fenster und Spiegel. Private Fotografie zwischen Norm und Individualität, in: Historische Anthropologie 19, Nr. 3 (2011). S. 447–474.

Oberseminare/ Kolloquien (Hist 900 / GP20F)

K Landesgeschichtliches Kolloquium Mo. 16–18 Uhr
 Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert HI, SR
 PD Dr. Gerber / Prof. Dr. Greiling / Prof. Dr. Uwe Schirmer 14-tägl. ab 15.04.19

Das Kolloquium bietet ein Vortrags- und Diskussionsforum für Forschungen zur Geschichte Thüringens in fünf Jahrhunderten und zu allen (Teil-)Regionen. Vorgestellt werden Qualifizierungsschriften ebenso wie Einzelprojekte und neuere Publikationsvorhaben. Einen wichtigen Platz sollen ferner Fragen der Theorie und Methode landes- bzw. regionalgeschichtlichen Arbeitens einnehmen. Das landesgeschichtliche Kolloquium stellt ein Lehrangebot an alle Studierenden der Geschichte dar, ist aber ausdrücklich auch für Landeshistoriker und Heimatforscher der nichtprofessionellen thüringischen Geschichtslandschaft offen.

OS Meta-narratives in the Histories of the 19th and 20th Centuries: Mi. 16–18 Uhr
 A Critical Reading of Grand Theories UHG, SR 219
 Prof. Dr. Carola Dietze

Modernity, tradition, Middle Ages, Renaissance, enlightenment, civilization, secularization, rationalism, revolutions, social movements, institutionalized religions, development and developmental processes, progress, nation-state, globalization, and the ilk of them constitute the ontological backbone of the mainstream historical studies and historiography not only of Western Europe and North America, but also on a global scale. In other words, it is more often than not taken for granted that time, place, and space as lived, experienced, and narrated through the history (-ies) of Western societies determine the referential axes of all possible and comprehensible narratives of the time, place, and space lived and experienced in a wide range of societies throughout the history. With all structural problems of Eurocentrism, linear historiography, exclusion, hegemony, and orientalism stemming from this ontological ground, the following questions seem to usher in fundamental debates with great epistemological relevance and methodological ramifications: How can historical studies and historiography, if at all, do away with metanarratives so deeply entrenched in a wide variety of modern Western European approaches to understanding time, place, space, and praxis? How epistemologically and methodologically valid still are terms such as tradition and modernity, as well as their respective cognates, in historical studies and historiography? Which strategies have been suggested so far in order to overcome the metanarrative of modernity versus tradition? And what epistemological and methodological implications does each of these strategies bring about for the theory of history and historiography in particular? These and related questions will be addressed in an Oberseminar in the coming semesters by discussing together the relevant contributions and debates in the field. The

Oberseminar will begin this summer by focusing on Jonathan I. Israel's concept of „Radical Enlightenment“ and the discussion it sparked over the last ten years. For the participation in this seminar, a good command of English (at least passively, i.e. reading and understanding) is mandatory.

Literatur: Jonathan I. Israel, *Radical Enlightenment. Philosophy and the Making of Modernity 1650-1750*, Oxford: Oxford University Press 2001.

Jonathan I. Israel, *Enlightenment Contested. Philosophy, Modernity, and the Emancipation of Man 1670-1752*, Oxford: Oxford University Press 2006; Jonathan I. Israel, *Democratic Enlightenment: Philosophy, Revolution, and Human Rights 1750–1790*, Oxford: Oxford University Press 2011; Jonathan I. Israel and Martin Mulso (eds), *Radikalaufklärung*, Berlin: Suhrkamp Verlag 2014.

K Kolloquium zur Neueren und Nordamerikanischen Geschichte Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Carola Dietze UHG, SR 219

Das Kolloquium bietet einen Raum zur intensivierten Auseinandersetzung mit aktuellen Themen, Theorien, Methoden und Debatten der nationalen und internationalen Geschichtswissenschaft. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf der Geschichte des „langen 19. Jahrhunderts“ innerhalb und außerhalb Europas sowie auf der Geschichte der USA und Kanadas von der Kolonialzeit bis zum 21. Jahrhundert. Für die Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidaten aus den genannten Bereichen stellt die Veranstaltung das Forum dar, in dem sie ihre Qualifikationsarbeiten zur Diskussion stellen. Darüber hinaus dient die Veranstaltung der Präsentation von Doktorarbeiten und laufenden Forschungsprojekten sowie der Lektüre und Diskussion von Beiträgen zu wichtigen inhaltlichen und methodischen Kontroversen im Fach. Vorträge auswärtiger Gäste bieten Gelegenheit, bedeutende Historiker_innen sowie ihre Themen und Forschungsansätze kennenzulernen.

Das Kolloquium richtet sich primär an fortgeschrittene Studierende, Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidat_innen, Doktorand_innen sowie die Mitarbeiter_innen aus den Bereichen der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte. Alle anderen Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität sind ebenfalls herzlich willkommen. Für die Studierenden, die im Bereich der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte eine Qualifikationsarbeit anstreben, ist das Kolloquium eine Pflichtveranstaltung, und zwar spätestens seit dem Semester vor der Anmeldung der Arbeit.

Wenn Sie an dem gesamten Kolloquium oder an einzelnen Sitzungen teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte unter sekretariat.dietze@uni-jena.de an.

OS Neuere Forschungen zur Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Werner Greiling / Prof. Dr. Klaus Ries / HI, SR

Dr. Alexander Schmidt

Das Oberseminar dient der Präsentation und Diskussion von Qualifizierungsschriften und anderen Forschungsvorhaben. Es richtet sich insbesondere an fortgeschrittene Studierende sowie an Doktoranden/innen und zielt auf eine Verknüpfung laufender Jenaer Arbeiten mit aktuellen Forschungen zum 18. und 19. Jahrhundert. Für Studierende, die bei den Veranstaltern ihre Master- oder Staatsexamensarbeit anfertigen, ist das Oberseminar eine Pflichtveranstaltung. BA-Kandidaten können in Kombination mit den entsprechenden Vorlesungen ihr Vertiefungsmodul absolvieren. Hierfür ist eine **persönliche** Anmeldung und Beratung erforderlich.

OS Neuere Forschungen zur Geschlechtergeschichte Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele UHG, SR 276

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Bachelor- und ExamenkandidatInnen sowie DoktorandInnen. Neben der Präsentation eigener Arbeiten werden neuere geschlechtergeschichtliche Forschungen und methodische Ansätze diskutiert. In unregelmäßigen Abständen finden Gastvorträge von auswärtigen WissenschaftlerInnen statt. **Persönliche Anmeldung** unter: Gisela.Mettele@uni-jena.de

OS Oberseminar Di. 18.30–20 Uhr
PD Dr. Annette Weinke HI, SR

Das Oberseminar ist eine Pflichtveranstaltung für alle Studierenden, die im Bereich des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte mit Bachelor-, Master- oder Staatsexamensarbeiten beschäftigt sind oder sich darauf vorbereiten wollen, und zwar beginnend bereits im Semester *vor* der Anmeldung der jeweiligen Arbeit. Wird das Oberseminar im Vertiefungsmodul besucht, ist eine Besprechung des Examensthemas vor Semesterbeginn erforderlich. Darüber hinaus herzlich eingeladen sind die Studierenden des Masterstudiengangs „Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts“ und die Doktoranden des Lehrstuhls. Persönliche Anmeldung in der Sprechstunde erbeten.

K Zeitgeschichtliches Kolloquium Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / Prof. Dr. Anke John / Zwätzengasse 4, SR
Prof. Dr. Volkhard Knigge / Prof. Dr. Joachim von Puttkamer /
PD Dr. Tim Schanetzky / PD Dr. Franziska Schedewie / PD Dr. Annette Weinke

Das Zeitgeschichtliche Kolloquium wird von Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Prof. Dr. Anke John, Prof. Dr. Volkhard Knigge, Prof. Dr. Joachim von Puttkamer, PD Dr. Tim Schanetzky, PD Dr. Franziska Schedewie und PD Dr. Annette Weinke gemeinsam veranstaltet. Vorgestellt und diskutiert werden vor allem Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Zur regelmäßigen Teilnahme eingeladen und aufgefordert sind insbesondere die Doktoranden, Mitarbeiter und fortgeschrittenen Studierenden der Veranstalter. Willkommen sind alle Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität.

K Praktikumskolloquium Mi. 16.30–18 Uhr
Prof. Dr. Werner Greiling HI, R. 201

Obligatorischer Bestandteil im B.A.-Studium mit dem Kernfach Geschichte ist ein insgesamt 300-stündiges berufsorientierendes Praktikum, das in Institutionen der Geschichtsforschung und Dokumentation (Museen, Archive, Gedenkstätten, Bibliotheken), aber auch im Medienbereich sowie in Einrichtungen der Erwachsenenbildung, der politischen Bildung, des Stiftungswesens, der Öffentlichkeitsarbeit sowie des Tourismus absolviert werden kann. Die Vorbereitung, Nachbereitung und Auswertung des berufsorientierenden Praktikums (Praktikumsportfolio) kann im Praktikumskolloquium besprochen werden.

K Doktorandenschule *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts*
Ort und Zeit nach Vereinbarung

Im Rahmen seiner Doktorandenschule veranstaltet das *Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts* fünf ganztägige Seminartage (aktuelle Informationen unter www.jenacenter.uni-jena.de). Die Teilnahme ist grundsätzlich den Mitgliedern der Doktorandenschule vorbehalten. Neue Interessenten wenden sich bitte an den Leiter des *Jena Center*, Prof. Dr. Norbert Frei.

JüdG 850 Jüdische Geschichte und Kultur

Studierende des Masterstudienganges Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts können Seminare und Vorlesungen des Simon-Dubnow-Instituts besuchen und für diese Leistungspunkte erwerben. Über das Veranstaltungsangebot informieren Sie sich bitte unter <http://www.dubnow.de/Lehre>
Bei ausreichender Teilnehmerzahl wird ein Blockseminar in Jena abgehalten; genauer Termin und Veranstaltungsort werden während des Semesters bekannt gegeben.

Osteuropäische Geschichte (*Neuere / Neueste Geschichte*)

Vorlesung

VL Die Sowjetunion als Vielvölkerreich und die Nachwirkungen Mi. 14–16 Uhr
PD Dr. Franziska Schedewie UHG, HS 146

Nach der Revolution 1917 zerfiel das multinationale zarische Imperium. In der Sowjetunion wurde es wiederhergestellt – um sich nach siebzig Jahren erneut aufzulösen. Die Vorlesung behandelt, wie durch sowjetische Nationalitätenpolitik kommunistische, „rote Nationen“ konstruiert und rekonstruiert werden sollten; wie die Bewohner der Teilrepubliken unter sowjetischer Herrschaft in den ersten Jahren nach der Revolution, unter Stalins Terror und in den nachfolgenden Jahrzehnten bis zur Perestrojka lebten; welche Arrangements mit der sowjetischen Ordnung lokal und im Alltag entstanden, auch, welche Widerstände und Unabhängigkeitsbewegungen.

Im letzten Teil der Vorlesung wird die Verarbeitung des Zerfalls des sowjetischen Imperiums thematisiert. Vorgestellt werden Beiträge aus der gegenwärtigen Nostalgieforschung, aber auch Grundzüge der ideologischen Debatte um den „Eurasianismus“, die mit der Suche nach neuer, post-sowjetischer Identität und Geltung kompensatorische Konjunktur gewonnen hat.

Literatur: Valerie A. Kivelson, Ronald Suny: *Russia's Empires*, Oxford 2017; Jeremy Smith: *Red Nations. The Nationalities Experience in and after the USSR*, Cambridge 2013; Mark Bassin, Gonzalo Pozo (Hg.): *The Politics of Eurasianism. Identity, Popular Culture and Russia's Foreign Policy*, London – New York 2017.

Aufbaumodul (Hist 301 / 302 / 331 / 320 / 320b)

VL Die Sowjetunion als Vielvölkerreich und die Nachwirkungen Mi. 14–16 Uhr
PD Dr. Franziska Schedewie UHG, HS 146

Kommentar und einführende Literatur – siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

S Die „Ukrainische Revolution“, 1914-1920 Mo. 16–18 Uhr
Dr. Immo Rebitschek UHG, SR 162

Seit dem 19. Jahrhundert war die Region zwischen Dnister und Dnjepr Aktionsraum und Projektionsfläche für diverse ukrainische Nationsideen. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges und der Kollaps der imperialen Ordnung bot die Gelegenheit, diese Ideen zu realisieren. Weite Teile der heutigen Ukraine, Ostpolens und Südrusslands wurden zum Kampfplatz um die Definition und Ausgestaltung ukrainischer Eigenstaatlichkeit und zugleich zum Austragungsort von Welt- und Bürgerkrieg. Drei ukrainische Zentral- und noch mehr Lokalregierungen rangen miteinander und nacheinander um ihre Existenz. Aus der Erbmasse des Russischen und des Habsburgerreiches formten sie das Fundament Ukrainischer Staatstradition. Dieses Fundament schloss eine Vielzahl ethno-kultureller, politischer und religiöser Bruchlinien ein, die die „Ukrainische Revolution“ ebenso überdauerten wie die Sowjetunion.

Das Seminar gibt auf Grundlage deutsch- und englischsprachiger Text- und Bildquellen einerseits eine Einführung in die verschiedenen Identitäts-, Raum-, und Kulturvorstellungen der Ukrainischen Nationalbewegung und deren Instrumentalisierung durch die Mittelmächte im Ersten Weltkrieg. Andererseits sollen die zentralen Phasen des Ukrainischen State Building im Kontext des „ostmitteleuropäischen Bürgerkrieges“ verortet werden.

In Verbindung mit dem Seminar ist eine einwöchige Exkursion nach Kiew geplant, die voraussichtlich in der ersten Septemberhälfte stattfinden wird. Seminar und Exkursion können nicht unabhängig voneinander besucht werden.

Die Teilnehmerzahl ist auf 15 begrenzt.

Einführungsliteratur: Kerstin S. Jobst: Geschichte der Ukraine. Stuttgart 2015; Wolfram Dornik u.a. (Hrsg.): Die Ukraine zwischen Selbstbestimmung und Fremdherrschaft. 1917-1922. Graz 2011; Katrin Boekh: Ukraine, in: Thomas Bohn/Dietmar Neutatz (Hrg.), Studienhandbuch Östliches Europa. Band 2. Geschichte des Russischen Reiches und der Sowjetunion. 2. Aufl. Köln/Weimar/Wien 2009, S. 328-334.

oder:

S/ Ü Im Schatten von Auschwitz? Die „Aktion Reinhard“ und die Shoah im besetzten Polen 1941–1943
Dr. Jochen Böhler / Dr. Raphael Utz

Di. 14–16 Uhr
IKK, SR I

Im Winter 1941/ 42 beschloß die deutsche Regierung, die gesamte von ihr als jüdisch definierte Bevölkerung innerhalb ihres Machtbereichs zu töten. Dies betraf keineswegs nur die noch im Deutschen Reich verbliebene jüdische Bevölkerung, sondern Millionen von Menschen im von Deutschland besetzten Europa. Schwerpunkt des eigentlichen Mordgeschehens war das besetzte Polen, wo die deutschen Behörden in der Nähe der Ortschaften Belzec, Sobibór und Treblinka Massentötungsanlagen errichteten, die einzig dem Zweck dienten, die größtmögliche Anzahl von Menschen in kürzest möglicher Zeit zu töten. Diese Orte sind im allgemeinen Bewußtsein kaum präsent, da sie allesamt hinter der Dominanz von Auschwitz als dem wirkmächtigsten Tat- und Symbolort der Shoah zurückstehen. Angesichts von ca. 1,7 Millionen Opfern der sog. Aktion Reinhard allein in Belzec, Sobibór und Treblinka soll das Seminar diese Wahrnehmung erweitern und korrigieren helfen.

Das Seminar nähert sich den historischen Ereignissen, deren politischen und ideologischen Voraussetzungen und ihren – auch erinnerungskulturellen Folgen – durch das intensive Studium von Quellen, die meist in deutscher und englischer Übersetzung vorliegen. Besondere Beachtung sollen dabei Überlieferungen aus Opferperspektive finden.

Literatur zur Einführung: Stephan Lehnstaedt: Der Kern des Holocaust: Belzec, Sobibór, Treblinka und die Aktion Reinhardt, München 2017; Jörg Ganzenmüller/ Raphael Utz (Hg.): Orte der Shoah in Polen: Gedenkstätten zwischen Mahnmal und Museum, Köln/ Weimar/ Wien 2016.

B.A.-Vertiefungsmodul (Hist 431 / 420)

VL Die Sowjetunion als Vielvölkerreich und die Nachwirkungen
PD Dr. Franziska Schedewie

Mi. 14–16 Uhr
UHG, HS 146

Kommentar und einführende Literatur – siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

OS Oberseminar
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / PD Dr. Franziska Schedewie

Di. 18–20 Uhr
IKK, SR

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (BA, MA, Magister, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an alle ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen der Osteuropäischen Geschichte und des Europäischen Diktaturvergleichs. KandidatInnen, die in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, **melden** sich bitte **möglichst frühzeitig in den Semesterferien per E-Mail** unter:

Joerg.Ganzenmueller(at)uni-jena.de oder Franziska.Schedewie(at)uni-jena.de

Hauptseminare (Hist 840 / 850 / 851 / 860 / HiSO 861/862)

HpS Die Russische Revolution von 1905
PD Dr. Franziska Schedewie

Mi. 16–18 Uhr
UHG, SR 168

Im historischen Gedächtnis weniger bekannt als ‚1917‘ und von Lenin auf die bloße ‚Generalprobe‘ dazu reduziert, zeigt sich die erste russische Revolution von 1905 mit der Komplexität ihrer auslösenden Faktoren und Vielfalt der Beteiligten doch durchaus als die interessantere. Ihre Ergebnisse werden bis heute kontrovers diskutiert. Die zarische Regierung überlebte das Aufbegehren in den Zentren, der Provinz und der Peripherie des Russischen Reiches damals zwar, wenngleich nur mit Zugeständnissen an politische und soziale Forderungen. Das Hauptseminar erschließt auf Basis von Quellen und Darstellungen mit neuen historiographischen Ansätzen die lang- und kurzfristigen Rahmenbedingungen und diversen Motive der Revolution, das Auftreten, die Forderungen und die Erwartungen der unterschiedlichen Beteiligten, einschließlich der Formierung politischer Parteien und Bewegungen. Hinterfragt und verglichen wird, wie weit es sich 1905 um eine allgemeine revolutionäre Bewegung handelte, d. h. um einen synchronen Aufstand der gesamten Gesellschaft, der gegen die alte, anachronistisch gewordene autokratische Ordnung gerichtet war.

Literatur: Abraham Ascher: *The Revolution of 1905. A Short History*, Stanford 2004; Felicitas Fischer von Weikersthal et al. (Hg.): *The Russian Revolution of 1905 in transcultural Perspective. Identities, Peripheries, and the Flow of Ideas*, Bloomington 2013.

HpS 1989 – Narrative des gesellschaftlichen Umbruchs in Rumänien
Prof. Dr. Valeska Bopp-Filimonov,
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer

Mi. 10–12 Uhr
UHG, SR 270

Im Jahr 2000 erschien in einer deutschen Neuauflage das Buch „Ein Land voller Helden“ der in Deutschland lebenden rumänischen Schriftstellerin Carmen-Francesca Banciu, in der ein Journalist herausfinden will, ob es „Kitsch, Putsch oder Revolution?“ gewesen sei, was in Rumänien im Dezember 1989 passiert ist. Karl-Markus Gauss, Schriftsteller, kritisiert das Buch, da es das Geschehen noch mehr verrätsele. Der politische Umbruch in Rumänien ging mit Gewalt und vielen Toten einher, einschließlich der Erschießung des Staatslenkerpaares Nicolae und Elena Ceaușescu - und in der Tat gibt es bis heute keine verlässliche Antwort auf die Frage, wer die Scharfschützen waren, durch deren Kugeln in Rumänien noch Menschen ums Leben kamen, selbst nachdem die Ceaușescus tot waren. Trifft dann nicht vielmehr Bancius Roman ins Schwarze, wenn auch er - zumal in der Form der Fiktion - keine Antworten präsentiert? In diesem Seminar soll es darum gehen, Narrative zu den „Dezemberereignissen“ in Rumänien und ihren Folgen aus vielfältigen Quellen kennenzulernen, von politischen über literarische und punktuell auch filmische Werke, und diese zu interpretieren.

Das Seminar richtet sich an Studierende der Geschichte, Südosteuropastudien und der Romanistik. Rumänischkenntnisse sind vor Vorteil, aber keine Teilnahmebedingung. Je nach Interesse und Vorkenntnissen der Teilnehmenden können Perspektiven aus anderen südost- und osteuropäischen Ländern einfließen.

Einführende Literatur: Petrescu, Dragoș: *Explaining the Romanian Revolution of 1989. Culture, Structure, and Contingency*. București: Editura Enciclopedică 2010.

Übungen (Hist 701 / 702 / 703 / 751)

S/Ü Im Schatten von Auschwitz? Die „Aktion Reinhard“ und die Shoah im besetzten Polen 1941 - 1943
Dr. Jochen Böhrer, Dr. Raphael Utz

Di. 14–16 Uhr
IKK, SR I

Kommentar und einführende Literatur – siehe Aufbauomodul.

Ü Quellenlektürekurs: Do. 8–10 Uhr
Russischsprachige Quellen zur Sowjetunion als Vielvölkerreich HI, SR
PD Dr. Franziska Schedewie

Passend zur Vorlesung lesen, übersetzen und interpretieren wir in diesem Kurs russischsprachige Quellen. Der Kurs ist für AbsolventInnen des Russischkurses für Historiker sowie für Einsteiger mit fortgeschrittenen Grundkenntnissen geeignet und kann bedarfsgerecht auch als Tutorium zur Vorlesung angepasst werden.

Ü Kriego- und Gewalterfahrugen des 20. Jahrhunderts und die Di. 12–14 Uhr
Frage nach einer „europäischen Erinnerung“ UHG, SR 221
Dr. Dennis Dierks

Die Veranstaltung findet im Rahmen des seit 2016 von der EU geförderten Projektes „Jean Monnet Network for Applied European Contemporary History“ statt und wird parallel an den Universitäten Jena, Belgrad und Wroclaw durchgeführt.

Das Projekt wie auch die Lehrveranstaltung gehen von der Beobachtung aus, dass Kriego- und Gewalterfahrugen des 20. Jahrhunderts nach wie vor dazu geeignet sind, gutnachbarschaftliche Beziehungen in Europa zu belasten und erschweren. Im Mittelpunkt steht deshalb die Frage, ob und wie Formen des öffentlichen Umgangs mit negativen historischen Erfahrungen gefunden werden können, die der Pluralität europäischer Geschichtskulturen gerecht werden und gutnachbarschaftliche Beziehungen dennoch nicht im Wege stehen. Dabei sollen Möglichkeiten und Grenzen einer transnationalen europäischen „Public History“ diskutiert werden (mehr zu dem Projekt unter: <http://aec-history.uni-jena.de/>).

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Lehrveranstaltung sind dazu eingeladen, sich in diesen Diskussionsprozess einzubringen. Im Mittelpunkt wird die Arbeit mit und an einem Reader stehen, der transnationale Zugänge zur Public History vorstellt und der derzeit von einem interdisziplinären AutorInnenteam aus Belgien, Bosnien-Herzegowina, Polen, Serbien und Deutschland erstellt wird. Der Reader wird Ende dieses Jahres in englischer Sprache als Open-Access-Publikation in einem international renommierten Wissenschaftsverlag erscheinen.

Darüber hinaus besteht für eine begrenzte Anzahl von Studierenden die Möglichkeit zur Teilnahme an einer internationalen Sommerschule, die vom 24. bis 28. Juni in Belgrad stattfindet und an der fortgeschrittene Studierende aus den verschiedenen europäischen Projektländern teilnehmen, um die in der Übung/dem Seminar aufgeworfenen Fragen grenzübergreifend zu diskutieren. Die Reise- und Übernachtungskosten werden aus Projektmitteln getragen, die Teilnahme wird mit einem Zertifikat bestätigt.

Ü Russisch für Historiker Di./Do. 16–18 Uhr
Sabine Rachlitz, M.A. AB 4, SR 021

Dieser Sprachkurs richtet sich bedarfsorientiert und binnendifferenziert sowohl an interessierte Anfänger ohne Vorkenntnisse im Russischen als auch an Fortgeschrittene. Er führt in die russische Grammatik ein bzw. vertieft diese und vermittelt Grundlagen im Allgemeinen sowie im historisch-politischen Wortschatz. Der Kurs ist auf zwei Semester angelegt und soll die Teilnehmer in die Lage versetzen, selbständig russische Quellentexte zu lesen.

Oberseminare, Kolloquien und weitere Veranstaltungen (Hist 900 / GP20F)

OS Oberseminar Di. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / PD Dr. Franziska Schedewie IKK, SR

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (BA, MA, Magister, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an alle ExamenkandidatInnen und DoktorandInnen der Osteuropäischen

Geschichte und des Europäischen Diktaturvergleichs. KandidatInnen, die in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, **melden** sich bitte **möglichst frühzeitig in den Semesterferien per E-Mail** unter:

Joerg.Ganzenmueller(at)uni-jena.de oder Franziska.Schedewie(at)uni-jena.de

K Zeitgeschichtliches Kolloquium Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / Prof. Dr. Anke John / Zwätzengasse 4, SR
Prof. Dr. Volkhart Knigge / Prof. Dr. Joachim von Puttkamer /
PD Dr. Tim Schanetzky / PD Dr. Franziska Schedewie / PD Dr. Annette Weinke

Das Zeitgeschichtliche Kolloquium wird von Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Prof. Dr. Anke John, Prof. Dr. Volkhart Knigge, Prof. Dr. Joachim von Puttkamer, PD Dr. Tim Schanetzky, PD Dr. Franziska Schedewie und PD Dr. Annette Weinke gemeinsam veranstaltet. Vorgestellt und diskutiert werden vor allem Forschungsentwürfe, laufende Untersuchungen und jüngst abgeschlossene Qualifikationsarbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Zur regelmäßigen Teilnahme eingeladen und aufgefordert sind insbesondere die Doktoranden, Mitarbeiter und fortgeschrittenen Studierenden der Veranstalter. Willkommen sind alle Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität.

Westeuropäische Geschichte (*Neuere/Neueste Geschichte*)

Vorlesung (Hist 600)

VL Geschichte Großbritanniens im 19. und 20. Jahrhundert Di. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll UHG, HS 144

Die Vorlesung bietet eine problemorientierte Einführung in die Geschichte Großbritanniens in den letzten beiden Jahrhunderten. Im Vordergrund werden die politische Sozialgeschichte und die Frage stehen, wie sich die Strukturen der Herrschaft im Laufe der Zeit veränderten und wie Politik in den verschiedenen Epochen legitimiert wurde. Insofern spielt die Geschichte der Ideen und Ideologien, der Verfassung sowie der politischen Parteien und sozialen Bewegungen eine zentrale Rolle, etwa die Entwicklung des Liberalismus, des Konservatismus oder der Arbeiterbewegung, die ebenso thematisiert werden wie die Geschichte der Monarchie im 19. und 20. Jahrhundert. Dargestellt werden ferner die grundlegenden ökonomischen und gesellschaftlichen Wandlungsprozesse, wie die Entstehung einer modernen Klassengesellschaft, aber auch die Geschichte des Empire, das Großbritannien im 19. Jahrhundert den Status einer Großmacht von Weltgeltung verlieh. Mit der Dekolonisation nach dem Zweiten Weltkrieg ging diese herausragende Stellung verloren, was die britische Gesellschaft und Politik ebenso prägte wie die soziokulturelle Revolution der 1960 und 1970er Jahre und das Aufkommen des Neoliberalismus.

Literatur: Stephen J. Lee, *Aspects of British Political History 1815-1914*, London 1994; Franz-Josef Brüggemeier, *Geschichte Großbritanniens im 20. Jahrhundert*, München 2010; Thomas Mergel, *Großbritannien seit 1945*, Göttingen 2005; Peter Wende, *Großbritannien, 1500-2005*, München 2001.

B.A.-Vertiefungsmodul Hist 432 / 420

VL Geschichte Großbritanniens im 19. und 20. Jahrhundert Di. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll UHG, HS 144

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

OS Oberseminar zur Westeuropäischen Geschichte Di. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll UHG, SR 141

Das Oberseminar/Kolloquium bietet Master-, Staatsexamens- und Bachelor-Kandidaten die Gelegenheit, ihre Abschlussarbeiten im Kreise der Teilnehmer zu präsentieren und zu diskutieren. Für Studierende des B.A.-Studiengangs ist die Veranstaltung als Teil des Vertiefungsmoduls anrechenbar. Überdies diskutieren wir über wichtige Neuerscheinungen und Methodenfragen im Bereich der westeuropäischen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Interessierte Studierende in fortgeschrittenen Semestern sind ebenfalls herzlich willkommen. Für Teilnehmer am B.A.-Vertiefungsmodul wird um Anmeldung in Friedolin und die frühzeitige **Besprechung des Examensthemas spätestens bis zum Semesterbeginn** gebeten.

Hauptseminar (Hist 800 / 840 / 850 / 851 / 870)

HpS Max Weber und die Moderne. Perspektiven eines Intellektuellen im Di. 14–16 Uhr
Kaiserreich und der Weimarer Republik HI, SR
Prof. Dr. Thomas Kroll

Das Seminar befasst sich aus einer ideengeschichtlichen Perspektive mit zentralen Problemstellungen des Soziologen Max Weber (1864-1920) und ordnet diese in das politische und intellektuelle Umfeld

seiner Zeit ein. So wird u.a. die Frage nach der Entwicklung des Kapitalismus, Webers Konzeption von Herrschaft (Bürokratie und Charisma), das Problem der Säkularisierung oder auch seine spezifische Variante des Liberalismus thematisiert.

Literatur: Detlev J.K. Peukert, Max Webers Diagnose der Moderne, Göttingen 1989; M. Rainer Lepsius, Max Weber und seine Kreise, Tübingen 2016.

Oberseminar (Hist 900 / GP20F)

OS Oberseminar zur Westeuropäischen Geschichte
Prof. Dr. Thomas Kroll

Di. 16–18 Uhr
UHG, SR 141

Das Oberseminar/Kolloquium bietet Master-, Staatsexamens- und Bachelor-Kandidaten die Gelegenheit, ihre Abschlussarbeiten im Kreise der Teilnehmer zu präsentieren und zu diskutieren. Für Studierende des B.A.-Studiengangs ist die Veranstaltung als Teil des Vertiefungsmoduls anrechenbar. Überdies diskutieren wir über wichtige Neuerscheinungen und Methodenfragen im Bereich der westeuropäischen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Interessierte Studierende in fortgeschrittenen Semestern sind ebenfalls herzlich willkommen. Für Teilnehmer am B.A.-Vertiefungsmodul wird um Anmeldung in Friedolin und die frühzeitige **Besprechung des Examensthemas spätestens bis zum Semesterbeginn** gebeten.

Geschichtsdidaktik

Modul Geschichtsdidaktik I (Hist GD I)

VL Grundlagen historischen Lernens. Einführung in die Geschichtsdidaktik Mi 10–12 Uhr
Prof. Dr. Anke John UHG, HS 144

Aufgrund eigener Schulerfahrungen und als „Geschichtsverbraucher“ im Alltag bringen Sie bereits Vorstellungen darüber mit, wie historische Vermittlung gestaltbar ist und was sie leisten kann. Daran anknüpfend wenden wir uns den Strategien der Aneignung, Darstellung und Präsentation von Geschichte sowohl in der Schule als auch in der Öffentlichkeit zu. Grundlegend sind die erkenntnislogischen Voraussetzungen historischen Denkens, mit denen es weder eine lebendige und erlebbare Geschichte noch die Möglichkeit der besonders populären Zeitreisen in die Vergangenheit gibt.

Geschichte entsteht im Kopf und wird in Abhängigkeit von historischen Fragen, Erkenntnisinteressen und änderlichen Verstehensbedingungen immer wieder neu gedacht und diskursiv verhandelt. Daran anschließend werden Merkmale historischer Wissensstrukturen (Geschichtsbewusstsein) und Darstellungsfragen (Geschichtskultur) thematisiert: Wozu braucht der Mensch überhaupt Geschichte? Welchen Möglichkeiten und Grenzen unterliegt historisches Denken? Wie wird es lern- und lehrbar? Was folgt daraus für die schulische Vermittlung von Geschichte?

Die Vorlesung ist mit dem einführenden geschichtsdidaktischen Seminar im Modul I verbunden und sie endet mit einer für beide Lehrveranstaltungen gemeinsamen **Klausur** am 03.07.2019 (Wiederholungstermin: Mi. 24.07.2019, 10–12 Uhr).

Literatur: Ulrich Mayer u.a. (Hg.): Wörterbuch Geschichtsdidaktik, Schwalbach / Ts. 2013; Ulrich Baumgärtner: Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule, Wien/Köln/Weimar 2014; Thomas Sandkühler/Charlotte Bühl-Gramer/Anke John/Astrid Schwabe/Markus Bernhardt: Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert. Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung (Schriftenreihe BpB, Bd. 10294) Bonn 2018; Christian Kuchler/Andreas Sommer (Hg.): Wirksamer Geschichtsunterricht (Unterrichtsqualität: Perspektiven von Expertinnen und Experten, Bd. 6) Baltmannsweiler 2018.

zusammen mit:

S I Einführung in die Geschichtsdidaktik Mo. 14–16 Uhr
Dr. Urban Vaßen UHG, SR 164

Was ist historisches Lernen? Wozu dient historisches Lernen? Wie wird historisches Lernen ermöglicht? Unter diesen Fragen werden einerseits Aufgaben, Ziele, Bedingungen historischen Lernen, andererseits Prinzipien und Methoden des Geschichtsunterrichts in den Blick genommen. Praxisrelevante Angebote der Geschichtsdidaktik werden analysiert und diskutiert.

Die Vorbereitung auf die abschließende Klausur „Grundlagen historischen Lernens“ ist Bestandteil der Veranstaltung.

Literatur: Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider/Bernd Schönemann (Hg.): Wörterbuch Geschichtsdidaktik. 3. Aufl., Schwalbach/Ts. 2014; Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2007; Hans-Jürgen Pandel: Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis. Schwalbach/Ts. 2013.

oder:

S II Einführung in die Geschichtsdidaktik Di. 10–12 Uhr
Dr. Urban Vaßen UHG, SR 168

Kommentar und einführende Literatur siehe Seminar I.

oder:

S III Einführung in die Geschichtsdidaktik Mi. 12–14 Uhr
 Dr. Urban Vaßen UHG, SR 147
Kommentar und einführende Literatur siehe Seminar I.

oder:

S IV Einführung in die Geschichtsdidaktik Do. 14–16 Uhr
 Dr. Frank Britsche UHG, SR 028
 Das Seminar dient der Vertiefung und Ergänzung der in der Vorlesung „Einführung in die Geschichtsdidaktik“ behandelten Themen. Ausgehend von der Einführung in zentrale Kategorien und Fragen des Faches zielt die Veranstaltung darauf, grundlegende geschichtsdidaktische Kompetenzen auszubilden. Im Mittelpunkt des Seminars stehen deshalb die theoriegeleitete Untersuchung und Diskussion von Bedingungen, Zielen, Medien und Methoden historischen Lehrens und Lernens.
 Als Voraussetzung zur Teilnahme in diesem Seminar wird die erfolgreiche Absolvierung des Moduls „Einführung in das Geschichtsstudium“ empfohlen. Seminar und Vorlesung schließen mit einer gemeinsamen Klausur in der Vorlesung ab.
Literatur: Siehe die Lektüreempfehlungen für die Vorlesung.

E-Tutorium Historisches Lernen Mo. 16–18 Uhr
 Dr. Urban Vaßen UHG, SR 164
 Dieses E-Learning-Angebot richtet sich an Studierende, die das Modul Geschichtsdidaktik I (Hist GD I) belegen, und bereitet aufgabenbasiert, differenziert und interaktiv auf die Modulabschlussprüfung vor.
 Als Alternative zur Modulabschlussklausur haben Teilnehmer/innen des Tutoriums die Möglichkeit, die Modulabschlussprüfung in Form von drei Essays abzulegen. Voraussetzung ist die regelmäßige Teilnahme an der Vorlesung „Grundlagen historischen Lernens“.

Modul Geschichtsdidaktik II – Begleitseminare Praxissemester (Hist GD II)

S I Begleitseminar Praxissemester
 Rainer Lippmann
Termine:
 Einführungsveranstaltung: Fr. 22.02.18, 8–16 Uhr HI, SR
 Begleitseminare: Fr. 8–10 Uhr, am:
 15.03.19; 22.03.19; 29.03.19; HI, SR
 05.04.19; 03.05.19; 17.05.19; 14.06.19; HI, SR
 Auswertungsveranstaltung: Fr. 28.06.19, 8–10 Uhr HI, SR
 Abgabe der Berichtshefter zum Praxissemester (**Prüfungstermin**): **28.06.2019**

oder:

S II Begleitseminar Praxissemester
 Susanne Blechschmidt
Termine:
 Einführungsveranstaltung: Fr. 01.03.19, 8–16 Uhr HI, SR
 Begleitseminare: Fr. 10–12 Uhr, am:
 15.03.19; 22.03.19; 29.03.19; HI, SR
 05.04.19; 03.05.19; 17.05.19; 14.06.19; HI, SR
 Auswertungsveranstaltung: Fr. 28.06.19, 10–12 Uhr HI, SR
 Abgabe der Berichtshefter zum Praxissemester (**Prüfungstermin**): **28.06.19**

Vorbereitungsmodul 3 – mündliche Prüfung Geschichtsdidaktik (HiLG/HiLR GD III)

- S** „So eine richtige Diktatur war die DDR ja nicht.“ (Ben, 17) – *Blockveranstaltung*
Herausforderungen und Potenziale historischen Lernens zur DDR-Geschichte
Kathrin Klausmeier

Termine:

Donnerstag, 25. April 2019, 9–16 Uhr Raum siehe „Friedolin“
Freitag, 26. April 2019, 9–16 Uhr Raum siehe „Friedolin“
Samstag, 27. April 2019, 9–14 Uhr UHG, SR 258a

Die Planung von Lehr-Lernprozessen zur DDR-Geschichte steht auch mehr als 25 Jahre nach ihrem Ende vor besonderen Herausforderungen. Das liegt zum einen daran, dass die Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler informell durch Erzählungen der Eltern und Großeltern und vielfache geschichtskulturelle Objektivationen präfiguriert werden. Zum anderen verbinden sich mit der noch „qualmenden“ (Barbara Tuchmann) DDR-Geschichte kontroverse gesellschaftliche und wissenschaftliche Ansprüche, wenn es um deren Einordnung und Vermittlungsabsicht geht.

Unter Berücksichtigung von Theorie und normativen Ansprüchen werden Schülervorstellungen zur DDR-Geschichte im Hinblick auf spezifische Herausforderungen für das schulische historische Lernen analysiert. Daran anknüpfend werden exemplarisch Vermittlungskonzepte, insbesondere der Gedenkstätte „Andreasstraße“ in Erfurt, erörtert.

Literatur: Jens Hüttmann/ Anna von Arnim-Rosenthal (Hrsg.), Diktatur und Demokratie im Unterricht: Der Fall DDR, Berlin 2017; Peter Lautzas / Christoph Kleßmann (Hrsg.), Teilung und Integration. Die doppelte deutsche Nachkriegsgeschichte als wissenschaftliches und didaktisches Problem (Schriftenreihe BpB, Bd. 482) Bonn 2005; Meik Zülsdorf-Kersting, Gedenkstättenarbeit. In: Hilke Günther-Arndt/ Saskia Handro (Hrsg.), Geschichtsmethodik, Handbuch für die Sekundarstufe I und II, 5. Aufl., Berlin 2015, S. 139-144.

- S** Lokal- und Regionalgeschichte im Unterricht Do. 8–10 Uhr
Prof. Dr. Anke John UHG, SR 219

Worin liegt das spezifische Potenzial eines lokal- und regionalgeschichtlichen Zugangs für die Geschichtsbedürfnisse und das Geschichtsbewusstsein von Kindern und Jugendlichen? Ihre Biografien sind heute mehr denn je von Ortswechseln geprägt. Angesichts von Migration, Mobilität und unbegrenzter digitaler Vernetzung drängt sich die Frage auf, ob für die Auswahl der Unterrichtsthemen nicht auch eine räumliche Maßstabsvergrößerung ansteht. Würde diese den Anforderungen einer globalen Wissens- und Informationsgesellschaft nicht eher gerecht werden als partikuläre Geschichten einzelner Orte und Landschaften? Die Konzentration auf einen begrenzten historischen Raum ermöglicht jedoch nicht nur das genaue Hinsehen und damit ein Denken in Alternativen und in komplexen politischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen. Historisches Lernen im nahen Umfeld erleichtert insbesondere den Zugang zu Quellen im Original, zu Zeitzeugen und eine mitgestaltende Partizipation an Geschichtskultur. So verstandenes lokales historisches Wissen ist abseits heimatgeschichtlicher Folklore angesiedelt. Es umfasst universale Fähigkeiten historischen Denkens, die Schülerinnen und Schüler zur Orientierung in einer veränderlichen Welt benötigen. An Lernmaterialien aus verschiedenen historischen Zeiten und Regionen werden Anregungen für die Unterrichtspraxis gegeben und so die Entwicklung eines eigenen Fallbeispiels durch die Teilnehmer/innen unterstützt.

Literatur: Anke John: Lokal- und Regionalgeschichte (Methoden historischen Lernens), Frankfurt am Main 2017; Michael Sauer (Hg.): Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit, Hamburg 2014.

- S** Begriffslernen im Geschichtsunterricht am Beispiel des Inhalts Di. 12–14 Uhr
„Amerikanische Revolution“ UHG, SR 168
Dr. Urban Vaßen

Revolution ist ein Begriff, der uns in verschiedenen Kontexten begegnet: etwa in Politik und Gesellschaft, in Wissenschaft und Technik, in Kultur und Mode. Begriffe wie Revolution stellen den Geschichtsunterricht somit vor Herausforderungen: Einerseits ist Revolution ein abstrakter und

komplexer Begriff, der sich einer allgemein gültigen Definition entzieht, andererseits müssen Schülerinnen und Schüler, die diesen Begriff aus ihrem alltäglichen Sprachgebrauch kennen, eigens lernen, was Revolution im jeweiligen historischen Kontext bedeutet.

Am Beispiel der Amerikanischen Revolution, die zu den ersten modernen Revolutionen zählt, sollen im Seminar die Bedeutung von Sprache und Inhalt für historisches Lernen reflektiert und an konkreten Unterrichtsbeispielen Konzepte und methodische Umsetzungen eines sprachbewussten Geschichtsunterrichts aufgezeigt und erprobt werden.

Literatur: Bettina Alavi: Begriffsbildung im Geschichtsunterricht, in: Uwe Uffelman/Manfred Seidenfuß (Hg.): Verstehen und Vermitteln, Idstein 2004, S. 39-61; Michael Hochgeschwender: Die Amerikanische Revolution. Geburt einer Nation 1763-1815. München 2016; Martina Langer-Plän/Helmut Beilner: Zum Problem historischer Begriffsbildung, in: Hilke Günther-Arndt/Michael Sauer (Hg.): Geschichtsdidaktik empirisch. Untersuchungen zum historischen Denken und Lernen, Berlin 2006, S. 215-250; H.-C. Schröder: Die Amerikanische Revolution. Eine Einführung, München 1982; Abi-Box Geschichte, Niedersachsen: Rahmenthema 1: Krisen, Umbrüche und Revolutionen, mit dem Wahlpflichtmodul „American Revolution – Geburt eines modernen Staates“, Hannover 2018.

S Der Gegenwartsbezug im Geschichtsunterricht am Beispiel des Inhalts „Die Auflösung der Weimarer Republik (1930 – 1933)“
Dr. Urban Vaßen

Mi. 14–16 Uhr
UHG, SR 164

Die erste deutsche Demokratie erfährt zurzeit ein reges Interesse, nicht nur anlässlich ihres 100-jährigen Jubiläums, sondern auch im Hinblick auf ihre Bedeutsamkeit für die Gegenwart. So mehren sich in der Öffentlichkeit Stimmen geschichtsbewusster Zeitgenossen, die vor gegenwärtigen Gefährdungen der Demokratie warnen und Vergleiche mit der Weimarer Republik ziehen. Der Hype um die Fernsehserie „Babylon Berlin“ speist sich sowohl aus dem Faszinosum des Andersartigen als auch den Bezügen zur eigenen Gegenwart.

Der Gegenwartsbezug meint „sowohl die Erhellung der Vergangenheit durch die Gegenwart als auch der Gegenwart durch die Vergangenheit“ (J. Rohlfes). Vor diesem Hintergrund soll in dem Seminar der Frage nachgegangen werden, was Schülerinnen und Schüler am Beispiel Weimars im gegenwartsorientierten Geschichtsunterricht lernen können:

Was geht Schülerinnen und Schüler heute die Geschichte der Weimarer Republik an? Welche Gegenwartsbezüge machen Sinn und welche führen in die Irre? Welche Gefahren birgt eine ausschließlich gegenwartsorientierte Betrachtung der Geschichte der Weimarer Republik?

An die Analyse schließt eine konkrete Reihen- und Unterrichtsplanung an.

Literatur: Klaus Bergmann: Der Gegenwartsbezug im Geschichtsunterricht. Methoden Historischen Lernens, Schwalbach/Ts. 2002; Karl D. Bracher: Die Auflösung der Weimarer Republik. Eine Studie zum Problem des Machtverfalls in der Demokratie, Stuttgart 1955; Thomas Martin Buck: Lebenswelt- und Gegenwartsbezug, in: M. Barricelli/M. Lücke (Hg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Schwalbach/Ts. 2012, Bd. 1, S. 289-301; Eberhard Kolb/Dirk Schumann: Die Weimarer Republik (= Oldenbourg Grundriss der Geschichte; Bd. 16), 8. überarbeitete und erweiterte Auflage, München 2013; Jelko Peters: Geschichtsstunden planen, St. Ingbert 2014; Rolf Schörken (Hg.): Der Gegenwartsbezug der Geschichte, Stuttgart 1981.

Sekretariat: Monika Adler Geschlechtergeschichte@uni-jena.de 9 440 30

LS für Neuere und Neueste Geschichte, Fürstengraben 13, EG Anbau / Zwätzeng. 3

Prof. Dr. Norbert Frei Sekretariat.Frei@uni-jena.de 9 444 50

Dr. Roman Birke Roman.Birke@uni-jena.de 9 444 54

Dr. Franka Maubach Franka.Maubach@uni-jena.de 9 444 48

Dr. Kristina Meyer Kristina.Meyer@uni-jena.de 9 444 58

PD Dr. Tim Schanetzky Tim.Schanetzky@uni-jena.de 9 444 54

Dr. Daniel Stahl Daniel.Stahl@uni-jena.de 9 444 49

Dr. Maik Tändler Maik.Taendler@uni-jena.de 9 444 46

PD Dr. Annette Weinke Annette.Weinke@uni-jena.de 9 444 53

Sekretariat: Annett Scheundel Sekretariat.Frei@uni-jena.de 9 444 50

LS für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit, Fürstengraben 13, 1. OG

Prof. Dr. Volkhard Knigge vknigge@buchenwald.de 9 444 80

Dr. Axel Doßmann Axel.Dossmann@uni-jena.de 9 444 83

Sekretariat: Anna Schröder Anna.Schroeder@uni-jena.de 9 444 00

LS für Osteuropäische Geschichte, Fürstengraben 13, 1. OG

PD Dr. Franziska Schedewie Franziska.Schedewie@uni-jena.de 9 444 61

Dr. des. Dennis Dierks Dennis.Dierks@uni-jena.de 9 444 65

Dr. Immo Rebitschek Immo.Rebitschek@uni-jena.de 9 444 63

Sekretariat: Sandy Opitz Sandy.Opitz@uni-jena.de 9 444 60

Imre Kertész Kolleg Jena, Am Planetarium 7¹ / Leutragraben 1 (Turm)², 14. OG

Prof. Dr. Joachim von Puttkamer¹ Joachim.Puttkamer@uni-jena.de 9 440 71

Dr. Raphael Utz Raphael.Utz@uni-jena.de 9 440 73

Dr. Jochen Böhler Jochen.Boehler@uni-jena.de 9 440 75

Sekretariat: Diana Joseph M.A.¹ Diana.Joseph@uni-jena.de 9 440 70

Professur für Westeuropäische Geschichte, Fürstengraben 13, 1. OG

Prof. Dr. Thomas Kroll Thomas.Kroll@uni-jena.de 9 444 75

Sekretariat: Sandy Opitz Sandy.Opitz@uni-jena.de 9 444 60

Professur für Geschichtsdidaktik, Zwätzengasse 3, Zi. 103 und 203

Prof. Dr. Anke John Anke.John@uni-jena.de 9 444 38

Dr. Frank Britsche Britsche@uni-leipzig.de

Kathrin Klausmeier Kathrin.Klausmeier@gmail.com

Dr. Urban Vaßen Urban.Vassen@uni-jena.de 9 444 35

Susanne Blechschmidt Susanne.Blechschmidt@uni-jena.de

Rainer Lippmann Rainer.Lippmann@uni-jena.de

Sekretariat: Anna Schröder Geschichtsdidaktik@uni-jena.de 9 444 29

Professur für Europäischen Diktaturenvergleich, Fürstengr. 13/Leutragr. 1, Riegelbau, 3. OG

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller Joerg.Ganzenmueller@uni-jena.de 9 440 40

Sekretariat: Veruschka Jähnert veruschka.jaehnert@uni-jena.de 9 440 42

Lehrbeauftragte / weitere Lehrende

PD Dr. Tobias Kaiser Tobias.Kaiser@uni-jena.de / kaiser@kgparl.de

Dr. Marko Kreutzmann Marko.Kreutzmann@uni-jena.de

Dr. Kai Lehmann Dr.Lehmann@museumwilhelmsburg.de

Dr. Konrad Linke Konrad.Linke@uni-jena.de

Studienfachberatung, Fürstengr. 13, Zi. 005: Sprechzeit Di. 14–15 und Mi. 11–12.30 Uhr

Dr. Christoph Hänel Christoph.Haenel@uni-jena.de 9 444 03

Notizen